Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

24.11.1934 (Nr. 325)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.20 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 1272 75. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 325 / 4. Vierteljahr — Sonnabend, 24. November — Einzelpreis 15 Rpf.

Ungarn protestiert beim Völkerbund

Einberufung einer außerordentlichen Ratstagung wird erwartet

Budapest, 23. November.

In Beantwortung der südslawischen Völkerbundsnote beabsichtigt die ungarische Regierung, wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, unverzüglich auch ihrerseits beim Völkerbund einen Schritt zu unternehmen. Die Regierung will in einer Note eingehend zu den Beschuldigungen der südslawischen Note Stellung nehmen, auf die völlige Haltlosigkeit dieser Beschuldigungen hinweisen und hervorheben, daß durch die Hetze der südslawischen Presse in den letzten Wochen eine ernste, besorgniserregende Atmosphäre geschaffen sei, die sofortige Maßnahmen des Völkerbundes im Interesse der Erhaltung des Friedens notwendig mache.

Ueber den Inhalt der bevorstehenden ungarischen Note werden von amtlicher Seite zunächst noch keine Mitteilungen gemacht. Man nimmt an, daß die ungarische Regierung bereits in den allernächsten Tagen durch ihren nach Genf entsandten Vertreter, Eckhardt, dem Völkerbund die Note überreichen wird. Es wird vermutet, daß die Note in gleicher Weise wie die Südslawiens unter Bezugnahme auf den Artikel 11 Absatz 2 des Völkerbundsvertrages den Völkerbundsrat auf die durch die südslawische Pressepropaganda gegen Ungarn entstandene ernste Lage und Bedrohung des Friedens aufmerksam machen wird.

Grundsätzlich besteht auf ungarischer Seite die Absicht, die dringliche Behandlung der Angelegenheit zu verlangen, wie es der ungarische Vertreter Echardt bereits angekündigt hat. Das würde bedeuten, daß Ungarn die Einberufung einer außerordentlichen Ratstagung verlangen würde. Diese Tagung würde nach Ansicht des Völkerbundssekretariats etwa Mitte Dezember stattfinden. Die Verfahrensfragen sind heute vormittag in einer Unterredung zwischen Echardt und Avenol besprochen worden.

Und Italien?

Budapest, 23. November.

Die Note Südslawiens an den Völkerbund und ihre Unterstützung durch die Regierungen in Prag und Bukarest hat nach Ansicht hiesiger amtlicher Kreise eine neue Lage geschaffen. Es habe sich jetzt die Notwendigkeit einer sofortigen Klärung der schweren, gegen Ungarn erhobenen Anschuldigungen Südslawiens ergeben. Die gesamte hiesige Oeffentlichkeit steht unter dem Eindruck der außerordentlich weitgehenden Beschuldigungen und des ungewöhnlich scharfen Tones der südslawischen Note. Diese wird hier als unmöglich empfunden. Allgemein ist aufgefallen, daß in der südslawischen Note Italien mit keinem Wort erwähnt wird. Man erblickt darin die Beteiligung der beiden anderen Mächte der Kleinen Entente an der Abfassung der Note sowie die deutliche Rücksichtnahme auf die jetzt wieder begonnenen französisch-italienischen Verhandlungen.

Im Vordergrund steht jetzt die Frage, welche Haltung die Großmächte, vor allem England und Frankreich, zu dem südslawischen Schritt einnehmen werden. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die französische Regierung aus naheliegenden Gründen ihren Einfluß in beruhigendem Sinne auf die drei Mächte der Kleinen Entente ausüben werde, da der offene Ausbruch eines Streites im Südosten Europas auch für Frankreich als unerwünscht angesehen werde. Eine gleiche Haltung wird auch von der englischen Regierung erwartet, die, wie verlautet, bereits dahingehende diplomatische Schritte getan haben soll. Die italienische Regierung hat, wie allgemein bemerkt wird, sich zunächst noch außen hin Zurückhaltung auferlegt, soll jedoch, wie gerüchtweise verlautet, bereits mitgeteilt haben, daß selbständige Schritte der südslawischen Regierung gegen Ungarn Italien zu ähnlichen Schritten gegen Südslawien zwingen würden.

Ministerpräsident Gömbös hat einem Mitarbeiter des ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbüros auf dessen Anfrage hin den Standpunkt der ungarischen Regierung zu der südslawischen Note an den Völkerbund folgendermaßen dargelegt: Die ungarische Regierung wurde durch die im Zusammenhang mit der Marseiller Angelegenheit in Genf unterbreitete südslawische Note nicht überrascht. Sie sieht in dieser Note nichts anderes als die Fortsetzung des seit einem Monat im Gange befindlichen und auf die Untergrabung der Stellung Ungarns gerichteten Pressefeldzuges. Sie sieht mit Befremden, daß der Ton der Note der gleiche ist wie der der gegen Ungarn hetzenden Presse.

Die ungarische Regierung hat vom ersten Augenblick des Einsetzens des Verleumdungsfeldzuges die Tendenz klar erkannt. Es steht nämlich außer Zweifel, daß das Ziel der Leiter des Feldzuges neben der Diskreditierung der ungarischen Sache auch die Einschüchterung Ungarns war, um unsere friedliche Arbeit für unsere nationale Existenz zu lähmen. Die ungarische Regierung lenkt die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung der Welt auf die politische Tendenz der südslawischen Note, besonders unter Hinweis darauf, daß sie ihre Beschuldigungen gegen Ungarn ohne ins einzelne gehende Kenntnis der Sache und unter Berufung auf die angeblich zur Verfügung stehenden, bisher nicht nachprüfbaren Beweise stützen will.

Die ungarische Regierung als Vertreterin einer tausendjährigen Nation, deren Geschichte den politischen Mord niemals als Mittel zur Geltendmachung der Wahrheit der Nation anerkannt hat, protestiert feierlich gegen das Vorgehen der südslawischen Regierung und weist die Beschuldigung der Teilnahme am Mord zurück. Da die ungarische Regierung durch das Vorgehen der südslawischen Regierung den europäischen Frieden als gefährdet ansieht, hält sie es auch ihrerseits für wünschenswert, daß der Völkerbund behufs dringender und objektiver Klärung der Sache jeden Schritt unverzüglich unternehme. Sie wünscht dies um so mehr — und lenkt die Aufmerksamkeit der europäischen öffentlichen Meinung besonders hierauf — weil es den Anschein hat, daß Südslawien und seine Freunde im Bewußtsein ihrer im Sinne der Friedensverträge ihnen einseitig zugestandenen überlegenen militärischen Kraft den heiligen Gedanken des europäischen Friedens gefährden.

Frankreichs Rüstungsfieber

Der neue Heereshaushalt vor der Kammer / Verstärkung der Ostbefestigungen

Paris, 23. November.

Freitag vormittag setzte die Kammer die Aussprache über den Haushalt des Kriegsministeriums, die bereits am Donnerstag in einer Nachtsitzung begonnen hatte, ohne daß jedoch mehr als leere Reden gewechselt worden waren, fort. Der Berichterstatter Archimbaud ergriff die Gelegenheit, seine schriftlich zusammengefaßten Behauptungen über die deutschen Rüstungen erneut von der Rednertribüne aus zu entwickeln. Man würde der Sache des Friedens schlecht dienen, wenn man die Auffassung zulassen würde, daß Hitler die Bestimmungen des Versailler Vertrages genau einhalte. Sowjetrußland habe Frankreich als erstes darauf aufmerksam gemacht. Nur eine Union zwischen Frankreich und Rußland werde den Frieden festigen.

Zu den einzelnen Fragen des Kriegshaushalts erklärte der Berichterstatter u. a., die Radikalsozialisten zögen es vor, Kredite für Kriegsmaterial zu bewilligen als für eine Politik der Effektivstärken. Mit einem einzigen Jahrgang unter den Waffen wäre es schwer gewesen, die Ostgrenze von der Nordsee bis zum Mittelmeer zu verteidigen, wenn nicht die berühmte Linie aus Beton errichtet worden wäre. Die einjährige Dienstzeit reiche aus, aber man müsse das beste Kriegsmaterial besitzen. Der Berichterstatter bemängelte daher die Kürzung der Kredite für neues Kriegsmaterial um 400 Millionen. Zu der neuen 800-Millionen-Vorlage der Regierung übergehend, verlangte Archimbaud einige Aufklärungen vom Finanzminister.

Germain-Martin betonte, daß er den Haushaltsplan nicht habe überlassen wollen. Der Finanzminister habe die Pflicht, dafür zu sorgen, daß das Schatzamt in den ersten Monaten des Jahres 1935 geschmeidig bleibe. Er habe dem Kriegsminister erklärt, daß er ihm nicht 800 Millionen an zusätzlichen Krediten bewilligen könne, aber Marschall Pétain habe ihm geantwortet, daß er eine Beibehaltung der einjährigen Dienstzeit sicherstellen wolle und die zweijährige Dienstzeit nicht vorzubereiten wünsche. Der Kriegsminister habe ihm erklärt, daß er die Berichte über die deutschen Rüstungen sehr genau verfolge. Er werde 800 Millionen an zusätzlichen Krediten anfordern, die für die Motorisierung und Modernisierung der Armee bestimmt seien. Der Finanzminister erklärte, daß er sich daher bereitgefunden habe, die Kredite in einer Sondervorlage aufzunehmen.

Der Vorsitzende des Heeresausschusses, Oberst Fabry, folgte Archimbaud mit Enthüllungen über die angebliche deutsche Aufrüstung. Nicht uninteressant war die Feststellung Oberst Fabrys, daß die Nachrichten über die angeblichen deutschen Rüstungen vor allem aus Sowjetrußland stammen. Frankreich habe in Genf alles getan, um eine Herabsetzung der Rüstungen zu ermöglichen. Die französische Organisation entspreche nicht mehr dem Deutschland, das man jetzt vor sich habe.

In der Nachmittagssitzung verabschiedete die Kammer den Haushalt des Kriegsministeriums. Da einige Kritiker die Ausgaben für die Militärattachés als übermäßig hoch kritisiert hatten, hat sich dem Kriegsminister Maurin Gelegenheit, die riesigen Verdienste des französischen Militärattachés in Moskau um die Annäherung zwischen der französischen und der russischen Armee hervorzuheben. Derartige Verdienste könnten nie hoch genug bezahlt werden.

Man habe Befürchtungen darüber geäußert, daß die außerhalb des Haushaltplanes angeforderten 800 Millionen Franken nicht ausgegeben werden könnten. Der Kriegsminister versicherte aber, daß er sie im Jahre 1935 verwenden würde. Jedenfalls werde er alles tun, um Nachlässigkeiten oder Störungen auszuschalten und eine abträgliche Propaganda im Heer zu verhindern. Zu der weiteren Frage der Dienstzeit beträftigte der Kriegsminister aufs neue, daß er an dem Gesetz über die einjährige Dienstzeit festhalten wolle, falls nicht außergewöhnliche Umstände eintreten. Wenn man ihn aber frage, ob die Jahrgänge, die im April oder Mai einberufen werden sollen, früher einberufen werden würden, könne er darauf noch nichts antworten. Die Antwort hänge nicht von Frankreich ab.

Die Afrika-Fahrt ist selbständig

(Näheres im Handelsteil)

habe ihm erklärt, daß er die Berichte über die deutschen Rüstungen sehr genau verfolge. Er werde 800 Millionen an zusätzlichen Krediten anfordern, die für die Motorisierung und Modernisierung der Armee bestimmt seien. Der Finanzminister erklärte, daß er sich daher bereitgefunden habe, die Kredite in einer Sondervorlage aufzunehmen.

Der Vorsitzende des Heeresausschusses, Oberst Fabry, folgte Archimbaud mit Enthüllungen über die angebliche deutsche Aufrüstung. Nicht uninteressant war die Feststellung Oberst Fabrys, daß die Nachrichten über die angeblichen deutschen

Marseille — eine politische Frage?

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

H. W. Berlin, 23. November.

Die scharfe jugoslawische Note hat den Völkerbund vor eine Aufgabe gestellt, der er nach einheitlicher deutscher Auffassung nicht gewachsen sein dürfte. Er ist nach dem Willen derer, die ihn schufen, dazu da, den Frieden zu sichern und dafür zu sorgen, daß der Friede erhalten bleibt. Die jugoslawische Note birgt in Form und Inhalt die Möglichkeit in sich, die bereits bestehende politische Hochspannung zu verstärken, die Diskussion zuzuspitzen.

Es erhebt sich die schwerwiegende Frage, ob der Belgrader Schritt zweckmäßig ist. Deutschland steht weder mittelbar noch unmittelbar mit der Angelegenheit im Zusammenhang, die augenblicklich zur Debatte steht. Wir möchten auch nicht das geringste damit zu tun haben. Wenn unser starkes Mitgefühl für die Trauer der jugoslawischen Nation uns auch ein Verständnis dafür abnötigt, daß der Schmerz des Landes groß und daß die Erbitterung tief ist, so wirkt sich diese Anteilnahme doch in erster Linie in dem Wunsche aus, daß alle diejenigen einer harten und gerechten Strafe zugeführt werden, die direkt oder indirekt an dem Verbrechen wirklich beteiligt waren. In diesem Verlangen fühlen wir uns einig mit dem jugoslawischen Volk und mit allen denjenigen, die gleich uns Sühne und Vergeltung wollen und die gleich uns wünschen, daß derartige Verbrechen für alle Zukunft unmöglich gemacht werden. Die Aufdeckung der Hintergründe des Marseiller Attentats aber ist keine politische, sondern eine kriminalistische Frage, eine Aufgabe für die Polizei. Es hat den Anschein, als ob die mit dem Mord befaßten Polizeiorgane alles getan haben, was menschenmöglich ist. In zahlreichen Ländern haben umfassende Erhebungen polizeilicher Natur stattgefunden.

In diesem Zusammenhang würde zu den vorbeugenden Maßnahmen vor allem eine Nachprüfung des Asylrechts gehören, dessen Handhabung schon seit langer Zeit als die Wurzel vieler internationaler Verbrechen erkannt worden ist. Gegen den Mißbrauch des Asylrechts müßten sich vor allem die Schutzmaßnahmen der beteiligten Länder richten. In maßgebenden politischen Kreisen Berlins verweist man darauf, daß ausbaufähige Einrichtungen dieser Art bereits vor dem Weltkriege vorhanden waren. Im Jahre 1904 wurde in St. Petersburg ein Abkommen getroffen, durch das eine internationale Zusammenarbeit zur Unterdrückung anarchistischer Verbrechen und Attentate gewährleistet wurde. Dieses Protokoll hatte neben Deutschland, Rußland und einer Reihe anderer Staaten auch das damalige Serbien unterzeichnet. Auch auf kriminalpolizeilichem Gebiete hat sich, ohne daß es dazu besonderer internationaler Vereinbarungen bedurft hätte, ein weitgehender unmittelbarer Verkehr zwischen den Polizeiverwaltungen der verschiedenen Staaten, insbesondere auf dem Gebiete des Fahndungswesens, herausgebildet. Diese Zusammenarbeit wurde in der Nachkriegszeit we-

PAUL EIPPER:

Tiere haben Gesichter

Jedes Tier hat seinen, nur ihm eigenen, ganz persönlichen Ausdruck, und es ist — meine ich — ein Beobachtungsmangel von unserer Menschenseite, wenn wir zuweilen sagen: dumm und langweilig wie ein Kuhkopf! Oder wenn wir behaupten, ein Schaf sehe aus wie das andere.

Wir sollen auch nicht in den anderen Fehler verfallen, in jene Sucht, das Tier zum Zerrspiegel menschlicher Individuen zu machen, im Marabu einen nachdenklichen Philosophen, im Karpfen einen dicken, uns nicht genehmen Nachbarn, in der Schlange des Teufels Großmutter, im Fuchs einen nichtsnutzen Gegner und im Esel den spottwürdigen Vetter zu sehen. Tiere sind Lebewesen mit einem Anspruch auf selbständige Wertung: sie gelten für sich, tragen ihr eigenes Sein und oft auch ihr Schicksal in den Runen des Kopfes, brauchen nicht mit entlehnten Symbolen verbrämt zu werden.

Da sieht eine weiße Katze, anmutig, mit schön geformtem, zierlich rundem Schädel, der uns die Kluqheit, die Beschäftigung, das Leben zu meistern, unmißverständlich offenbart. Es ist ja ein — Raubtier, trotz aller Domestizierung, ein wehrhaftes Geschöpf, und glauben Sie mir, verehrter Leser, die Katze weiß das. Selbstbewußtsein sprüht aus dem Dreiviertelprofil; spielerisch kraftvolle Energie sträubt selbst die Schnurrhaare des dorstigen Bartes keck und unternehmungslustig nach oben. Die Bezeichnung „Schmeichelkätzchen" bleibt doch eine recht einseitige Charakterisierung dieser gewiß auch niedlichen, darüber jedoch sehr gefestigten Persönlichkeit.

„Der Tiere König ist der Löwe"! Blickt man das mähnenumwallte Haupt eines vollerwachenen Löwen an, wird man zu dieser Begriffsbestimmung durchaus hingelenkt: ein hoheitsvoller Ernst spricht aus den scharf geprägten Umrißlinien; bernsteingelb und in weite Fernen gebend, strahlen die beiden großen Augen; ihr Blick zeigt manche Menschen gar zu einer abfälligen Bemerkung über „das Dünkelhafte dieser stolzen Bestie".

Wie falsch ist das alles! Die Mähne trägt der Löwe keineswegs als königliche Zier; sie ist ein elastischer Panzer im Brustkampf mit dem Rivalen, ein Schutz beim Durchkriechen von Gebüsch, Felsspalten und dornigen Hecken. Der Löwe lebt zumeist im Flachland, muß seine Nahrung aus großer Entfernung erspähen; daher sind die Augen weit gestellt. Wer hat nicht schon beobachtet, daß Seeleute und Lokomotivführer ähnlich unnahbar über uns hinwegblicken oder an uns vorbei?

Aber daß der ausgereifte Löwe kein überspru-delndes, nervös hastiges Temperament besitzt, im Wissen um die Kraft seiner Muskeln, seiner Zähne und seiner Pranken die Dinge der Umwelt mit Ruhe an sich herankommen läßt, das sehe auch ich von seinem Angesichte ab. Allerdings, starr und unveränderlich ist solch ein Ausdruck keineswegs. Ich weiß von wutgereizten Löwen, die aber mit Teufeln, denn mit Königen zu vergleichen wären, und ich könnte manch schier unglaubliche Geschichte erzählen, deren Held ein großer Löwe mit pechschwarzer Kopf- und Bauchmähne ist, Freund eines Menschen, der ihn großzog und mit liebevoller Sorgfalt täglich betreut. Dieser „Lieblönig" wird zum übermütig verspielten „Kätzchen", sobald der Freund zu ihm tritt, leise sprechend, ohne Revolverschüsse und Peitschenknall.

Solch ein Gefühl kann und darf man vom Hamadryas nicht verlangen, von dem großen Felsenaffen mit der silbergrauen Schultermähne. Er ist von der Natur zum Schutzherrn seiner Herde bestimmt, und wehe dem Leoparden, der sich mit ihm in Raufereien einläßt!

Die Kraft und der Zorn sind zwei besonders ausgeprägte Eigenschaften eines solchen Mantelpavians; Tyrannei gegen die jungen Männchen und sämtliche Affenweiber eine dritte! Dunkle, tiefliegende Augen, die böse funkeln können; ein brutal geformtes Kinn, und wenn auch für gewöhnlich der Mund fest verschlossen bleibt, hinter den Lippen verbergen sich Reißzähne, die abenteuerlich scharfe Waffen sind. Es weht starke Lebensenergie um die geweiteten, wachsam witternden Nasenlöcher dieses Affentieres.

Ein Schritt nur, nicht einmal ein großer, bringt uns zum Schimpansen, dem menschenähnlichsten unter den Menschenaffen. Ich habe manches Schimpansenkind beobachtet und gepflegt, weiß, daß man dann die besten Erfolge erzielt, wenn man es wie ein Menschenkind behandelt, in gesunden und kranken Tagen. Nur etwas Einfühlungsvermögen ist erforderlich, um aus den unterschiedlichen Lauten, aus Mienenspiel und Armbewegung genau den jeweiligen Zustand zu erkennen. Der Schimpanse ist wahrlich das temperamentvollste, vielleicht sogar — im menschlichen Sinne — klügste Tier, ein Choleriker, ein Schmeichler auch, soll stärke ich gesagt — ein Spekulant. Schade, daß wir ihn immer nur einen Hanswurst in ihm sehen, doppelt schade, daß er häufig in die geschmacklose Verfleidung eines Dandys gesteckt wird, einer grünberockten Tirolerin.

Der Mensch sollte nicht immer unterstreichen und übertreiben, wenn es gilt, Tiere für uns verständlich zu machen. Weil das Krokodil, wie alle Reptilien ein starres, fast unbewegliches Auge hat, weil solch ein in Tropenwassern lebender Alligator wirklich stundenlang den Rachen aufsperrt und die Doppelreihe spitzer Zähne zeigt, deswegen müssen wir noch lange nicht den Ausbund von List und Tücke, abscheulicher Gemeinheit in diesem Tier sehen. Mit ebenso wenig Recht, wie wir das Kamel zum Symbol der Dummheit gestempelt haben.

Hier allerdings, bin ich nicht objektiv; denn ich liebe das Kamel, liebe seinen langgetreckten Kopf, die großen Augen mit den langbewimperten schönen Lidern. Für mich ist der Anblick eines Kamels ein ganz anderes Symbol: die endlose, schicksalschwere Weite der Steppen und Sandwüsten in ihrer Einsamkeit, ihre Melancholie fühle ich widergespiegelt in diesem Tier, dessen Gang gemessen und zugleich wiegend ist, ein Schreiten nach dem Rhythmus, der jenseits unserer Stundenzählung liegt.

Gewiß, der Fachmann wird mir sagen, das Kamel sei ein störrisches, schwer umgängliches Tier, das zuweilen auch boshaft sein könne. Die Menschen haben ja einen Lastenträger aus ihm gemacht und nähren seine Anspruchslosigkeit — mit Prügeln. Wer aber die Tiere liebt, in ihnen Geschöpfe Gottes verehrt, der sieht auch das Kamel mit anderen Augen an.

PROF. FRIEDR. WELLMANN:

Und die Vögel . . .

„Der Winter kommt, und rings schweigt die Natur." So kann man in manchen Büchern lesen. Aber in Wirklichkeit ist es so schlimm gar nicht. Zwar unsere munteren Sänger in Busch und Baum sind zum größten Teil nach wärmeren Gefilden gezogen; aber, wer Ohren hat, zu hören, der vernimmt auch jetzt noch viel lebendige Stimmen und Stimmchen, draußen in Wald und Feld, und drinnen in Straßen und Gärten unserer Stadt.

Sogar richtige Vogelgesänge gibt es noch zu studieren. Seine kleine Majestät, der etwa acht Gramm schwere Zaunkönig, schmettert seine helle Hymne noch jetzt in die kalte Luft hinaus, so rein und klar wie ein sonniger Wintertag, und die sanfte Flötenmelodie des dunkelgrauen Rotkehlchens läßt uns noch einen Nachklang des großen Sommerorchesters verspüren.

Das freche Spatzengewolk treibt sich schilpend und schreiend auf allen Straßen und Plätzen herum und labt sich in Ermangelung seiner immer mehr versiegenden Nahrungsquelle, des haferpendenden Pferdes, an den übriggebliebenen Beeren des Fliedern und der Ebereschen.

Auch die Schwarzdrossel oder Amsel, deren Ueberhandnehmen wir an unseren Obstbäumen unangenehm bestätigen konnten, lockt und warnt in den Gärten.

Nachts klingt der rauhe Ruf der Wildgänse aus dem Dunkel des Himmels herunter, „gaiak" und „gaggat", Saat- und Graugänse, und der Jäger rüstet sich, die kalte und windige, aber schwierige und deshalb lockende Jagd auf diese klügsten aller Vögel zu beginnen. Grauammen und Haubenlerchen nähern sich bewohnten Ortschaften, und ihr „ziek" und „tireli" belebt die Stille der Felder. Graues Krähengesindel kam vom Osten und verdrängte unsere schwarzrückigen Sommergäste.

Auf die milden Spenden der Bremer vertrauend, sind viele Finken hiergeblieben; mit dem bunten Schwarm der Meisen suchen sie die Futterstellen auf, und im Bürgerpark nehmen sie die Gaben aus der Hand der gutherzigen Spaziergänger. Die Kohlmeisen lassen an sonnigen Tagen sogar ihr „pint, pint, pang" fröhlich erschallen, und der oben blau, unten orangefarben gefleidete Kleiber klettert kopfüber, kopfunter am Baum-

sentlich auf den Tagungen der „Internationalen kriminalpolizeilichen Kommission" gefördert. Durch die im Jahre 1926 in Wien geschaffene zentrale Nachrichtenstelle war es möglich, alle europäischen und sogar einen großen Teil der außereuropäischen Staaten mit wichtigem Material zu beliefern. In Berlin wurde im Zuge dieser Entwicklung die Polizei-Hauptfunkstelle errichtet, der unmittelbare Verkehr mit ausländischen Polizeistellen obliegt. Es gibt somit eine Reihe von Handhaben, die bei einer Verbesserung eine gewisse Gewähr dafür bieten, daß asoziale Elemente übermacht und die Volksgemeinschaften vor ihnen geschützt werden können.

Hier also müßte nach Ansicht der maßgebenden politischen Kreise Berlins der Hebel angesetzt werden, um der Sache zu dienen, ohne daß damit das Attentat in eine wenig fruchtbare, ja gefährliche politische Sphäre erhoben wird. Man kann es sich nicht vorstellen, daß die Empfindungen des jugoslawischen Volkes die Belgrader Regierung zu extremen Maßnahmen treiben werden, — auch dann nicht, wenn man an die immer mehr hervortretende Entfremdung zwischen Jugoslawien und Italien denkt, wenn man weiß, daß Rumänien seinerseits seit vielen Jahren eifersüchtig die ungarischen Revisionspläne verfolgt. Man spricht davon, Frankreich habe nur mit Mühe und Not verhindern können, daß eine dritte Macht (Italien) mit in die Anklage verwickelt wurde.

Wenn Deutschlands Oeffentlichkeit, trotz seiner durch den Austritt aus dem Völkerbunde ausdrücklich betonten neutralen Stellung zu diesen Ereignissen, sich doch zur Lage äußert, so kann das nur in dem Sinne geschehen, an die Besonnenheit der Beteiligten zu appellieren, damit der Friede Europas nicht in äußerste Gefahr gebracht wird. In den Meinungsstreit selbst einzugreifen verbietet schließlich auch die Ueberlegung, daß mit der Politisierung der Untersuchung sicherlich auch Absichten verwirklicht werden sollen, deren letzter Sinn nicht klar erkennbar ist.

Knox — eine Torheit

„Daily Mail" über das Saarproblem

London, 23. November.

„Daily Mail" sagt in einem Leitaufsatz, eine Vereinbarung über das Saarproblem werde nirgendwo so herzlich begrüßt werden wie in Großbritannien. Das englische Volk habe von Anfang an die Torheit mißbilligt, einen Beamten des Foreign Office zum Vorsitzenden der Saarkommission zu ernennen. Großbritannien habe kein Interesse am Saargebiet. Aber auch nach einer friedlichen Erledigung dieser Frage bleibe, so meint das Blatt, der Friede ernstlich gefährdet. Dem Gefühl der Besorgnis und Furcht, das einer schnellen wirtschaftlichen und industriellen Erholung der Welt so verhängnisvoll sei, müsse ein Ende gemacht werden. Dies würde nach Ansicht der „Daily Mail" am besten geschehen durch ein enges Einvernehmen zwischen den vier Großmächten West- und Mitteleuropas: Großbritannien, Frankreich, Italien und Deutschland.

Saarbrücken, 23. November.

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Knox, ist am Donnerstag nach Genf abgereist. Er wird an der Sitzung des Völkerbundsrates teilnehmen, die der Prüfung der Fragen über die Volksabstimmung und deren Auswirkungen gewidmet sein wird.

Eine König-Alexander-Straße wird es demnächst in Paris geben. Der Oberbürgermeister von Paris hat im Stadtrat den Antrag eingebracht, eine große Straße nach dem in Marseille ermordeten König Alexander von Südslawien zu benennen.

In Athen ist ein Streik sämtlicher Arbeiter ausgebrochen. Der Ausstand soll 24 Stunden dauern.

Der mexikanische Senat ratifizierte ein Abkommen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten von Amerika betreffend die Vergütung der Schäden, die Amerikanern in Mexiko durch die Revolution entstanden sind.

Das Echo der Weltpresse

Nach der Ueberreichung der südslawischen Note in Genf

Zustimmung in Paris

Paris, 23. November.

Die Ueberreichung der südslawischen Note im Generalsekretariat des Völkerbundes wird von der Pariser Morgenpresse eingehend besprochen. Die Blätter, die lange Auszüge aus dem Schriftstück bringen, bezeichnen die Note in der Form gemäßigt, aber im Ton energisch und entschlossen. Ganz allgemein stimmt man dem südslawischen Schritt zu, wenn man sich auch nicht verhehlt, daß er im Januar zu ernsten Schwierigkeiten Anlaß geben könnte. Die Erklärungen des Vertreters Ungarns werden von den einen als Manöver, von den anderen als Verlegenheitshandlung angesehen. Der „Petit Parisien" ist der Ansicht, daß das Generalsekretariat des Völkerbundes selten in den Besitz eines so klaren, in der Form edlen und im Tongerechten Schriftstückes gelangt sei. Die südslawische Klage sei zwar für Ungarn erdrückend, aber nicht angriffslustig. Bei der öffentlichen Beratung des Falles, die wahrscheinlich am 10. Januar stattfinden werde, würden die Minister der Tschechoslowakei, Rumäniens, Sowjetrußlands, der Türkei und Frankreich den südslawischen Schritt unterstützen. Für das „Oeuvre" ist der ungarisch-südslawische Zwischenfall ein Beweis für die Nützlichkeit des Völkerbundes.

Zurückhaltung in der Schweiz

Genf, 23. November.

Die südslawische Denkschrift wird in der Schweizer Presse ausführlich wiedergegeben, aber mit großer Zurückhaltung beurteilt. Die neue „Zürcher Zeitung" stellt fest, daß sie an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lasse, aber keine Drohungen enthalte. Das „Journal de Geneve" erklärt, die Anklagen gegen Ungarn würden dadurch gemildert, daß sich die Note über gewisse Dinge ausschweige. Es sei eine Ueberraschung, daß die Note allein gegen Ungarn gerichtet sei, und Italien nicht genannt werde, obwohl dort der Hauptführer der Kroaten gewohnt habe und verhaftet worden sei.

London ist überrascht

London, 23. November.

Die südslawische Note wird in allen Morgenblättern ausführlich veröffentlicht. Allgemein ist die Ueberraschung über die Schärfe ihres Tones und ihre Anschuldigungen gegen Ungarn. Die sofortige Verwahrung des ungarischen Vertreters in Genf findet ebenfalls große Beachtung. „News Chronicle" will wissen, daß ein Satz, in dem Ungarn der Krieg angedroht worden sei, im letzten Augenblick aus der Note weggelassen worden sei. Der Genfer Vertreter der „Times" ist der einzige, der sich ausführlicher äußert. Bei den verschiedenen Abordnungen scheine der erste Eindruck der zu sein, daß die Note beträchtlich weitergehe, als für politisch klug gehalten werde und daß ihr Ton und Wortlaut der Würde etwas Abbruch tue. Die Südslawen bisher unter sehr schwierigen Umständen gezeigt habe. Die Anschuldigungen und der Ton der Note seien derartig, daß es für sehr wenig wünschenswert gehalten wird, sie bis zum Januar unbeantwortet zu lassen und dadurch die politische Umwelt zu vergiften.

Scharfe Sprache in Rumänien

Bukarest, 23. November.

Die Blätter veröffentlichen die südslawische Note an den Völkerbund im Wortlaut und die zustimmenden Schreiben der Regierungen von Rumänien und der Tschechoslowakei. Sie nehmen in längeren Darlegungen hierzu Stellung und unterstreichen insbesondere die Zähigkeit des südslawischen Schrittes und die völlige Einmütigkeit der Kleinen Entente in der Frage der Behandlung des Marseiller Anschlags und der Feststellung der ursprünglichen Verantwortlichkeit. Die Kleine Entente, deren friedliche Bemühungen von der ganzen Welt anerkannt werden, könne in keiner Weise zulassen, daß an ihren Grenzen ein verdammenswerter Terrorismus geschaffen werde, und erwarte daher vertrauensvoll eine Tat der Gerechtigkeit und gesetzesmäßige Sanktionen.

„Verwegene Geste Südslawiens"

Rom, 23. November.

Der Stefani-Bericht betont, daß in Genfer Kreisen nicht so sehr die Ueberreichung der südslawischen Note, die erwartet wurde, Eindruck gemacht habe, als vielmehr deren Ton, von dem man angenommen hatte, er sei durch das verschiedentliche Eingreifen Lavals bedeutend herabgestimmt worden. Die Kreise der Kleinen Entente versuchten nun, den tiefen Eindruck, der durch die verwegene Geste Südslawiens hervorgerufen worden sei, dadurch abzuschwächen, daß sie durchblicken ließen, Südslawien werden werde ebensowenig wie in seiner Note in der Materialsammlung bestimmte Maßnahmen fordern. Trotz dieser mündlichen Vereinbarungen bleibe der Eindruck bestehen, daß es sich „um einen gefährlichen Versuch Südslawiens handelt, das seine provokatorische Tätigkeit gegen Ungarn fortsetze, indem es unbegründete und freche Anklagen gegen es richtet."

Neuwahlen in Japan?

Tokio, 23. November.

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Zusammentritt des Parlaments trat das Kabinett unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Okada zu einer Sitzung zusammen und beschloß einstimmig, den Ministerpräsidenten zu ermächtigen, die Erklärung abzugeben, daß im Falle eines Mißtrauensvotums die Regierung den Kaiser bitten würde, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. Diese Neuwahlen sollen den Beweis erbringen, ob die gesamte Nation bereit sei, die jetzige Regierung bei ihrem Wiederaufbau Japans zu unterstützen. Das japanische Kabinett tagte bis Freitag früh 3 Uhr. In der langen Sitzung konnte eine Einigung über den Haushaltsplan erzielt werden. Nach den Erhöhungen beläuft sich der Haushalt auf 2,210 Milliarden Yen. Davon entfallen 490 Millionen Yen auf das Heer und 530 Millionen Yen auf die Marine. Der Fehlbetrag, der 750 Millionen Yen beträgt, soll durch Ausgabe von Schatzwechseln gedeckt werden.

Flugverbindung China—Amerika. Nach Meldungen aus Schanghai werden jetzt Einzelheiten über Pläne einer Flugverbindung über den Stillen Ozean bekannt. Ab Februar nächsten Jahres sollen die ersten Probeflüge Kalifornien—China ausgeführt werden. Die Post von Kalifornien nach China soll auf diese Weise in drei Tagen befördert werden.

Die Schüsse auf Venizelos

Athen, 23. November.

Ein bedeutsamer politischer Prozeß, der von der gesamten Oeffentlichkeit bereits mit großer Spannung erwartet wird, beginnt am Sonnabend in Athen. Vor Gericht stehen eine Reihe von Personen, darunter als Hauptangeklagter der Räuberhauptmann Karathanassis, die beschuldigt werden, den Anschlag gegen Venizelos am 6. Juni 1933 verübt zu haben. Venizelos wurde seinerzeit, als er sich in Begleitung seiner Frau in einem Kraftwagen auf dem Wege von Kephissia nach Athen befand, von Attentätern, die ihm etwa auf halbem Wege in zwei Kraftwagen aufgelauert hatten, überfallen.

Die Attentäter hatten auf den Wagen des früheren Staatspräsidenten zahlreiche Schüsse abgegeben, durch die der Kraftwagenführer schwer verletzt wurde, während Venizelos selbst unverletzt blieb und seine Frau eine leichte Verwundung davontrug. Dem Kraftwagenführer gelang es schließlich, trotz seiner schweren Verletzung seinen Verfolgern zu entkommen und den Kraftwagen Venizelos bis in die belebten Straßen Athens hineinzulenken, wo die verfolgenden Attentäter von ihren Opfern abließen und die Flucht ergriffen.

Der Anschlag hat seinerzeit ungeheure Erregung hervorgerufen. Die Venizelisten klagten den Innenminister und den Polizeipräsidenten der Mitwirkung an dem Anschlag an und erreichten, daß der Innenminister seines Postens enthoben und der Polizeipräsident sowie eine Menge anderer Personen verhaftet und unter dem Verdacht der Mittäterschaft in Untersuchungshaft gesetzt wurden.

Karathanassis war es zunächst gelungen, in die Gegend von Delphi zu flüchten und sich dort im Parnassos-Gebirge zu verbergen. Er wurde später aber in Athen auf der Straße verhaftet.

Neuer Pariser Finanzskandal

Paris, 23. November.

Der Kammerausschuß für soziale Fürsorge nahm am Freitag Enthüllungen über das Geschäftsgebaren einer Spargenossenschaft ehemaliger Frontkämpfer entgegen, das zu einem neuen Skandal zu führen droht. Diese Gesellschaft, die sich „France Mutualiste" nennt, hatte 140 Millionen Franken an ein Unternehmen für bestimmte Zwecke ausgeliehen. Von diesem Betrage wurde der größte Teil jedoch zur Abdeckung eines Defizits einer Niederei in Boulogne-sur-Mer und zur Verschleierung betrügerischer Machenschaften einer Grundstücksgesellschaft in Biarritz verwendet. Angesichts dieser Enthüllungen, durch die viele Persönlichkeiten bloßgestellt sein sollen, nahm der Untersuchungsausschuß mit der Nachprüfung der Angelegenheit betraut. Der Bericht des Untersuchungsausschusses wird dem Arbeitsminister und wenn nötig dem Justizminister zur Ergreifung gerichtlicher Maßnahmen übermittelt werden.

Waffenfunde bei Marxisten

Saarbrücken, 23. November.

Im Verkehrslokal der marxistisch-kommunistischen Einheitsfront in Neunkirchen wurde eine Haussuchung vorgenommen. Eine große Anzahl Beamter besetzte die einzelnen Räumlichkeiten, um nach verborgenen Waffen zu fahnden. Bei dieser Gelegenheit wurde ein jüngerer Mann festgenommen, der im Besitze von zwei Pistolen war. Er wurde zunächst ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert und soll später nach dem Saarbrücker Gefängnis gebracht worden sein. Amtliche Erklärungen über das Ergebnis dieser Haussuchungen liegen nicht vor. Wie man jedoch erfährt, sollen bei der Haussuchung drei Gewehre mit Munition beschlagnahmt worden sein. Gerüchtweise verlautet, daß u. a. auch ein Maschinengewehr gefunden wurde.

Saarbrücken, 23. November.

Der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Nietmann, sprach bei der Abstimmungskommission vor, um gegen die neueste Verordnung über das Verbot der politischen Tätigkeit der Beamten Verwahrung einzulegen und dabei den Standpunkt der Deutschen Front zu einigen weiteren schwebenden Fragen eingehend auseinanderzusetzen.

„Reichs-Studentenwerk"

Ein Erlaß des Reichserziehungsministers

Berlin, 23. November.

Reichserziehungsminister Rust hat aus den privaten Vereinen „Deutsches Studentenwerk" und „Darlehnskasse des Deutschen Studentenwerks" eine Anstalt „Reichs-Studentenwerk" gebildet. Der Erlaß, der diese Neuregelung trifft, schließt eine Periode der Zwischenlösung ab, die kurz nach der Machtergreifung durch Aufhebung der Vereinssatzungen und Bildung kommissarischer Vorstände entstanden war.

Der unter dem 2. November ergangene Erlaß stellt dem Reichs-Studentenwerk die Aufgabe, jeder volksdeutschen Begabung, ohne Rücksicht auf Herkommen und wirtschaftliche Kraft, den Zugang zur deutschen Hochschule zu ermöglichen. Sein Ziel ist die Auslese der Tüchtigsten im Sinne nationalsozialistischer Forderungen.

Im einzelnen bestimmt der Erlaß folgendes: Das Reichs-Studentenwerk untersteht der Aufsicht des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, der auch den Leiter ernennt. Die bestehenden Einrichtungen des studentischen Selbsthilfewerkes sind nach Maßgabe der vom Reichserziehungsminister zu erlassenden Ausführungsbestimmungen in das Reichsstudentenwerk zu überführen.

Das Reichs-Studentenwerk und seine Gliederungen werden getragen durch Zuweisungen aus Mitteln des Reiches und der Länder, durch Selbsthilfebeiträge der Studierenden und durch frei gewordene Geldmittel. Die Selbsthilfebeiträge der Studierenden werden durch den Reichserziehungsminister festgesetzt.

Das Reichs-Studentenwerk bildet einen Freundesrat, welcher der Werbung von Förderern und Stiftern zur Durchführung seiner nationalsozialistischen Volksaufgabe dient.

Die Leitung des Reichs-Studentenwerks ist Pg. Dr. Streit übertragen.

Der Reichsschatzmeister:

NSK. Der Reichsschatzmeister der NSDAP. gibt bekannt:

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Ehrensold der NSDAP. gemäß Verfügung des Führers vom 9. November 1934 lediglich meiner Ausführungsbestimmung hierzu vom 13. November 1934 nur für Hinterbliebene der auf der Ehrenliste der gefallenen Kämpfer der NSDAP. verzeichneten Toten der Bewegung bestimmt wurde.

Die Hinterbliebenen der Gefallenen des Weltkrieges sind daher in diese Verordnung nicht miteinbezogen. Es können daher Gesuche der Hinterbliebenen von Gefallenen des Weltkrieges um Gewährung des Ehrensoldes der NSDAP. nicht berücksichtigt werden.

München, den 22. November 1934.

gez.: Schwarz.

Zwei Raubmörder verhaftet

Düsseldorf, 23. November.

Nach einer Mitteilung der Polizeipressestelle ist es gelungen, die beiden Verbrecher, die den Juwelier Max Schlingermann ermordet und beraubt haben, am Freitag in Köln festzunehmen. Bei den Tätern handelt es sich um den 20jährigen Franz Otten aus Köln und den 20jährigen Alfred Janik aus Berlin. Janik trieb sich seit längerer Zeit ohne festen Wohnsitz in Köln herum. Otten hatte bei seiner Festnahme eine entsicherte Selbstladepistole im Besitz, von der er aber infolge Ueberrumpelung durch die Beamten keinen Gebrauch machen konnte. Die beiden Verhafteten haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Kontrolle der Blumenpreise

am Totensonntag

Berlin, 23. November.

Anläßlich des Buß- und Bettages hat sich die unerfreuliche Erscheinung bemerkbar gemacht, daß beim Verkauf von Blumen und Kränzen an den Friedhöfen vielfach wesentlich überhöhte Preise gefordert worden sind. Der Reichskommissar für Preisüberwachung weist darauf hin, daß am kommenden Totensonntag durch Stichproben eine Kontrolle der Blumenpreise stattfinden wird und gegen Blumenverkäufer, die sich der in diesem Falle als wenig anständig anzusehenden Handlung der Preisüberhöhung schuldig machen, scharf vorgegangen wird.

Gauleiterlagung in Berlin. Am Freitag um 9 Uhr begann im Hotel „Kaiserhof" in Berlin die Tagung sämtlicher Gauleiter der NSDAP.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Zweigniederlassung Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nedo, Bremen. Hauptschriftleiter: i. V.: Rudolf Müller, Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik Kurt Teege; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: A. K. Bödemann-Heitz; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Sport: Kurt Teege; für Provinz, Beilagen und Schriftdienst: Dörte Tiecker, sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Bohm, Bremen. D. A. X. 34: 33 350. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Bengt Berg „Tiger und Mensch"

Verlag von Dietr. Reimer-Berlin. Preis 4,80 Mark.

Immer, wenn ein neues Buch des schwedischen Forschers Bengt Berg angekündigt wird, schlagen die Herzen aller Naturfreunde der Welt höher und jedesmal wird ihre Erwartung übertroffen. Bilder von nie gesehenen Ereignissen der Tierwelt begleiten und bezeugen die unglaublichen Erlebnisse des Verfassers auf seinen verborgenen Pfaden. — Diesmal sind es die Beobachtungen des indischen Tigers, die uns in atemloser Spannung die Stunden, die Sekunden der Entscheidung, des Brauens und Entzückens zugleich mit dem abenteuerfrohen Nordlandsohne erleben lassen. Er selbst bekennt es: „Die Spannung, ihm in den Weg zu kommen, der mit einem spielerischen Schlag seiner Tatze mein Lebenslicht auslöschen könnte, hat für mich eine unbeschreibliche Lockung."

Für sanftmütige Gefühlsnaturen dürfte dies „Heldenbuch" daher oft zu kräftige Kost bieten, „aber", so meint Bengt Berg, „wir haben eine Zeitlang noch die Leute nötiger, die einem Bären etwas zuleide tun können." — Zu unserm Bedauern hat uns der Meister nicht verraten, wie er es anstellte, den „Mörder von Bawalhesri" und den furchtbaren „Alten von Mandla" und all die andern Dschungelkönige so wunderbar vor seine Kamera zu bekommen, aber, wie er sie hörte und sah und — erlegte, das erleben wir mit ihm so stark, so wirklich, daß wir den Fieberdunst des bengalischen Dschungels zu spüren meinen. Fr. We.

Der Zoo-Direktor: Haben Sie dem großen Elefanten eine Flasche Whisky ins Wasser gemischt für seinen Husten?

Der Wärter: Jawohl, Herr Direktor! Er ist auch viel besser. Aber jetzt husten auch die andern Elefanten!

Silberfüchse, Sumpfbiber, Waschbären ...

Wie sieht es in einer deutschen Pelztierfarm aus? Diese Frage dürfte interessant sein, denn es ist in der letzten Zeit eine ganze Reihe Mitteilungen über neuere Pelztierzuchtergebnisse durch die Presse gegangen.

Der Farmer begrüßt uns am Gitter seines Gehöfts. „Gut abgesperrt hier!" bemerken wir.

„Sicher, antwortet er. „Sie sollen mal sehen, wie wir sonst die Silberfüchse und Waschbären durch die Lappen gehen würden. Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste, und ein guter Drahtzaun wiederum ist der Vater der Vorsicht."

„Können Ihre Tiere dem Menschen gefährlich werden?"

„Kaum", erwidert der Farmer, „es ist ja bei uns nicht wie in Brasilien, wo der Staat die privaten Schlangenfarmen verbieten mußte, weil die aus den Giftschlangen gewonnenen Gifte zu verbrecherischen Zwecken benutzt wurden. Die deutsche Pelztierzucht ist eine Edeltierzucht!"

Wir machen einen Rundgang durch die Farm. Am zahlreichsten sind die Silberfüchse. Sie blitzen uns mit funkelnden Augen an, wenn wir an ihren umgitterten Gehegen vorbeikriechen. Ansehnlich vertreten sind sodann Sumpfbiber (Nutria), Nerz und zum Schluß Waschbären.

„Besitzen Sie auch die berühmten sibirischen Dachse?"

„Leider nicht", bedauert der Farmer, „wir haben nämlich nach der Statistik in ganz Preußen nur zwei, und die leben allerdings in hannoverschen Farmen — nur nicht bei mir . . . "

„Können Sie uns erklären, weshalb die Provinz Hannover die meisten deutschen Tierfarmen und zugleich die größten Tierbestände hat?"

„Das kann ich", erwidert der Farmer, „und zwar liegt das an der ausgesprochen günstigen Lage des Regierungsbezirks Stade. Hier bietet nämlich die vorüberfließende Elbe einen beispiellosen Fischreichtum zur Ernährung der Pelztiere, und Fische bilden bekanntlich das billigste Tierfutter der Welt."

„Wer steht an zweiter Stelle in Deutschland?"

„Niederschlesien! Aber Hannover ist nicht zu schlagen: es liegt mit 262 Pelztierfarmen, und einem Sammelbestand von 3091 Tieren an der Spitze."

„Lohnt sich diese Art Zucht immer noch?" fragen wir den Farmer, der gerade dabei ist, eine frische Ladung Elbfische in Emailleschüsseln zu füllen und zum Verteilen an seine „Zöglinge" bereit zu machen.

„Ob es sich noch lohnt?" fragt er zurück, „es fängt sogar erst an, sich zu lohnen, denn in der Heimat gezüchtete Tiere erparen die Einfuhr ausländischer Pelze — und was könnte Deutschland heute im eigenen Lande dringender benötigen als gerade Devisen?"

Werner Müritz.

Unterhaltungen

Von Victor Auburtin

Lm. Schon seit langem haben aufgeklärte Denker vermutet, daß die Tiere eine Sprache haben. D. h. daß die Laute, die das Tier äußert, nicht nur gedankenlose Rufe des Hungers oder der Liebe sind, sondern daß sie etwas Bestimmtes bedeuten, genau wie die Worte der menschlichen Sprache.

Es wäre ja auch kaum zu begreifen, wenn nur die manchmal recht sonderbaren Töne der menschlichen Stimme — man denke an Töne wie Dompropst, Spritschmuggel, Zweitschgenhandel, Klubsessel, Brauhausbüro — wenn nur solche lächerlichen Geräusche aus der Sphäre der göttlichen Idee herstammen, die teils zarten, teils energischen Verlautbarungen der Tiere aber nicht. Nur, was es nun ist, was die Tiere reden, das hatte man noch nicht herausgefunden.

Jetzt hat ein Gelehrter sich daran gemacht, die Sprache der Tiere zu erforschen, und zwar hat er mit den Affen angefangen, die ja von allen Tieren den Menschen am ähnlichsten sind. Oder sind die Menschen den Affen am ähnlichsten? Aber das kommt ja auf dasselbe heraus, und es kann keiner etwas dafür. Der Gelehrte setzte sich also vor den Affenkäfig, und nach langen Versuchen, mit Mikrophonen und Grammophonen, ist es ihm gelungen, die Gespräche der Affen in ihrem Käfig zu verstehen.

Nun, meine Herrschaften, vorüber, glauben Sie, unterhalten sich die Affen in ihrem Käfig? Aber lassen Sie nur, Sie finden es ja doch nicht. Die Affen in ihrem Käfig sprechen fast ausschließlich vom Wetter.

Die Mama Affin: Schrecklich, wie es heute wieder kalt geworden ist.

Der Papa Afse: Der Umschlag war zu erwarten; es ist der Eindruck des Amtlichen Kältetiefs.

Das dritte, jüngste Fräulein Affin (etwas unmodern eingestellt): Und stürmt der Winter noch so sehr auf Erden, halt aus, mein Herz, es muß doch Frühling werden.

Das ist gar nicht so komisch, wie es zunächst aussieht; worüber sollten sich die Affen denn sonst unterhalten? Komisch wäre es vielmehr, wenn sie sich über die neuesten Dramen oder über die Elektrisierung der Stadtbahn unterhalten wollten. Auch zeugt es von der Weisheit und Gesittung der Affen, daß sie sich hauptsächlich über das Wetter unterhalten. Wie ja ebenfalls bei den Menschen es gilt, daß die geistig minderbemittelten Leute einfache und alltägliche Unterhaltungen bevorzugen und tiefinnige Redereien meiden.

Die Engländer reden fast den ganzen Tag vom Wetter; deshalb sehen sie so gesund aus und haben solchen Erfolg in der ganzen Welt. Als der erste Engländer in Indien landete, sage er zu den bestürmenden Indern: „Fine day", und das gefiel den Indern so und machte einen solchen Eindruck auf sie, daß der Engländer bald ganz Indien eingesteckt hatte.

Russischer Salat nach Donkosakenart

Dem künstlichenden Publikum ist in dem Konzert des Lehrergesangvereins am 9. Dezember in der „Glocke" Gelegenheit gegeben, die heitere Chormusik im modernen Gewande kennenzulernen. Von den drei Liedern, von denen die „Lebensregeln" nach Goethe-Texten von H. Stieber und die „Schelmenlieder" aus „Des Knaben Wunderhorn" von K. Gerstberger ihre Feuerprobe schon bestanden haben, kann der dritte von E. Zitlinger „Russischer Salat" nach Donkosakenart als Uraufführung ein besonderes Interesse erwarten, so daß er einen empfehlenden Hinweis verdient.

Endlich einmal ein Chorwerk mit ausgesprochen humoristischer Note und dabei zwingender Durchschlagskraft, ein köstlicher Spaß mit prühendem Witz. Es parodiert die Kunstleistung des international bekannten Donkosakenchores, dem der Effekt, die Wirkung auf das Publikum als Maßstab gilt, wenn auch das Kunstwerk dadurch entstellt wird. Gewiß soll nichts gegen die glänzende stimmliche Disziplin dieser Sänger. Aber wo der Effekt Selbstzweck ist, protestiert echtes deutsches Kunstempfinden. So ist es ein hohes Verdienst, wenn einmal ein deutscher Musiker in einer Parodie dieses Kunstgebaren, das nicht einmal vor der Zerpflückung des deutschen Volksliedes halt macht, ad absurdum führt. In ganz hervorragendem Maße ist es dabei dem Komponisten gelungen, den Klangzauber der Russensänger einzufangen, von der raffinierten Nachahmung der Balalaika-Orchesterbegleitung, der Feierlichkeit der „Russendüfte" und Zartheit der „Zenorgeigen" bis zum Schmelz der entschmeichelnden russischen Volksmelodien (Wolgergesang, Der rote Sarafan, Wolga-Schifferlied, Russalka). Auf dem Fundament eines unerhörten Wohlklanges, eines ins höchste gesteigerten Rhythmus weiß der Komponist mit beißendem Humor die Abwegigkeit der Manier, die Effekthascherei der Donkosaken herauszustellen. Nichts vergißt er dabei: Peitschenknall, Gelächter, Trillerpfeife, Pistolenschuß . . .

Die liebevolle Einstudierung dieses Tendenzchores durch Musikdirektor Richard Liesche hat den Sängern viel Freude bereitet. F. Ahrens.

Unterweser – Wasserkante

Die Wirklichkeit ist hart romantisch

Heimkehr des verlorenen Sohnes

Ein Bremer Geschäftsmann erlitt auf einer Fahrt zwischen Hesel und Remels in Ostfriesland eine Autopanne und hat einen des Weges kommenden Handwerksburschen, ihm beim Beseitigen des Fehlers behilflich zu sein. Dieser erfüllte gern den Wunsch. Doch groß war das Erstaunen des Bremer Reisenden, als er in dem Wanderburschen seinen Bruder erkannte, von dem er seit 15 Jahren nichts gehört hatte. Der Wanderer auf der Landstraße hatte damals das Elternhaus wegen einer nichtigen Streitsache grollend verlassen und nicht wieder zurückgefunden. Die inzwischen hochbetagten Eltern haben aber dem verlorenen Sohn längst verziehen. Er folgte daher gern der Einladung des Bruders, mit ihm nach Bremen zurückzukehren, wo er im Geschäft des Bruders Arbeit finden soll.

Weidenkorb-Trocknung

Die Korbweiden werden geschnitten

In den Außendeichsländereien der Unterweserkreise befinden sich verschiedentlich ausgedehnte Weidenanpflanzen. Die Weide gedeiht hier in dem oft von Ueberschwemmungen heimgesuchten und von Prielen durchzogenen Gelände sehr gut und hat auch in diesem sonst recht trockenen Jahr gut angesetzt. In diesen Tagen ist mit dem Schnitt der Korbweiden begonnen worden.

In großen Bündeln stehen die geschnittenen Weiden an den Straßen und Wegen und warten des Abtransportes in die Korbflechtereien, die z. B. im Alten Lande noch zahlreich zu finden sind, wo man Weidenflechtkörbe für den Obsttransport benötigt. Auch auf dem jenseitigen Elbufer bei Schulenfleth und Hasseldorf befinden sich im Außendeich große Weidenkulturen. Von dort werden die geschnittenen Weiden größtenteils auf Schuten nach dem hannoverschen Ufer herübergebracht. Jäger & Dietzsch ist auch noch der Fischgroßhandel ein guter Abnehmer für Weidenkörbe. Leider lag die Korbflechterei in den letzten Jahren stark darnieder, da der Absatz infolge des allgemeinen Geldmangels stockte.

In den letzten Monaten hat sich die Konjunktur wieder etwas gebessert, so daß auch der diesjährige Anfall an Korbweiden untergebracht wird.

Delmenhorst

Betriebsversammlung der „Nordwolle". Aus Anlaß des einjährigen Bestehens der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Deutschen Arbeitsfront hatte die „Nordwolle", Werk Delmenhorst, ihre Belegschaft zu einer Betriebsversammlung zusammengerufen. Zu dieser Versammlung waren auch Mitglieder der Direktion erschienen. Betriebsführer Kautmann eröffnete die sehr gut besuchte Versammlung und legte Bericht ab über die Mitarbeit der Norddeutschen Woll- und Kammgarnspinnerei an der Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Kreisleiter der DAF. Pg. Köhler sprach über die Schaffung der Deutschen Arbeitsfront, und die Bildung einer Gemeinschaft aller Schaffenden der Stirn und der Faust. Kreisleiter Pg. Schuda von der Gemeinschaft „Kraft durch Freude" stellte abschließend fest, daß der Kreis Delmenhorst der zweitbeste Kreis innerhalb des Gaues Weser-Ems sei.

*

Unser Kreis der NSV. vorbildlich im Gau Weser-Ems. Die NSV. des Kreises Delmenhorst hatte ihre Amtswalter zu einer Amtswalter-Versammlung zusammengerufen. Für den leider erkrankten Kreisamtsleiter Pg. Kragl ist vertretungsweise Pg. Bruno Poppe eingesetzt worden. Zu Beginn gab Pg. Engelke einen Bericht über die gelestete Arbeit der NSV. und über die Arbeit, die noch im Gang ist. Pg. Engelke machte bekannt, daß sich immer wieder Volksgenossen zur Mitarbeit melden. Pg. Rehm sprach über die bisher durchgeführten Sammlungen und stellte fest, daß im allgemeinen der Ertrag gut und befriedigend gewesen sei. Anschließend sprach der Gaubeauftragte für das Winterhilfswerk und Gau-Organisationsleiter der NSV., Pg. Tegtmeier aus Oldenburg. Einleitungs teilte er mit, daß der Kreis Delmenhorst der NSV. vorbildlich im Gau Weser-Ems sei. Diese Mitteilung wurde mit großem Beifall aufgenommen. Im weiteren Verlauf verbreitete er sich über die Zusammenarbeit mit der WD. und über das Hilfswerk „Mutter und Kind". Nach dem Gau-Organisationsleiter nahm der neue Kreisleiter der NSDAP., Pg. Sturm, das Wort. Für die bisher geleistete Arbeit dankte er den Amtswaltern der NSV. und forderte sie zu neuer Arbeit auf.

*

Preistafeln anbringen. Die Lebensmittelhändler werden dringend ersucht, Preistafeln an den wichtigsten Waren anzubringen. Mit der Verteilung der Preistafeln für unseren Bezirk sind folgende Obleute beauftragt worden: Joh. Peters-Hagen-Delmenhorst, Friesenstraße; Rud. Fillinger-Ganderkesee; Wilhelm Hölscher-Hude; Johann Hashagen, Grüppenbühren.

Wildeshausen

Versammlung des Reichsbundes der Kinderreichen. Die Ortsgruppe Wildeshausen des Reichsbundes der Kinderreichen hielt unter der Leitung des Ortsgruppenamtswalters eine Monatsversammlung ab, in der der Vorsitzende die Eingänge der Bundesleitung bekanntgab und auf die Unterstützung der Kinderreichen bei Siedlungen insbesondere hinwies. Zwei Siedlungsanträge sollen an die Landesleitung in Oldenburg eingereicht werden. Sodann wurden folgende Berufungen ausgesprochen: Wohnungs- und Siedlungswart Maurermeister Johann Spille, Berater Zimmermeister Mahlstedt, zu Blockwarten: Hans Schlüter, Adolf Schnittger und Chr. Berding. — Die nächste Versammlung soll zu einer Kundgebung ausgestaltet werden, für die man den Landesleiter Wilsing-Oldenburg gewinnen will.

Brettorf

Drei Rinder an Eicheln eingegangen. Wie hier bekannt wird, sollen in einem benachbarten Orte drei Rinder daran zugrunde gegangen sein, daß die Tiere auf der Weide frische Eicheln in reichlichen Mengen gefressen haben. Selbst ein hinzugezogener Tierarzt vermochte die Rinder nicht mehr zu retten. Dem betreffenden Bauern ist durch das Eingehen der Tiere ein schwerer Verlust entstanden.

Rodenkirchen

Die Ratten- und Mäuseplage in der Wesermarsch. Auf hiesigen Ländereien weisten kürzlich Interessenten aus Oldenburg, um sich von der Wirkung von Mäusebekämpfungsmitteln, die man auf einem Versuchsfeld angewendet hatte, zu überzeugen. Mit Hilfe des NS.-Arbeitsdienstes war mit Gas und mehreren Giftsorten gearbeitet worden. Trotzdem mußte man feststellen, daß noch eine Unmenge von Mäusen vorhanden sind, die sich inzwischen tiefere Gänge angelegt und in ihren Winterquartieren mit genügend Vorrat versorgt haben. Im Frühjahr soll mit den bewährtesten Kampfmitteln der Feldzug gegen die Mäuse wieder aufgenommen werden. — Der Rodenkirchener Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung eine allgemeine Bekämpfung der Ratten, deren Plage hier überhand genommen hat. So konnten mit Hilfe eines Terriers in der Molkerei in Rodenkirchenurp in wenigen Stunden 75 Ratten gefangen und getötet werden. Einem hiesigen Bauern wurde der lagernde Weizen von Ratten derart verunreinigt, daß er ihn nicht mehr verkaufen kann. Auch hinter dem hiesigen Arbeitslager herrscht eine furchtbare Rattenplage.

Brinkum

Gemeinderatssitzung. Der Gemeinderat stimmte in seiner letzten Sitzung der Verwendung eines zur Verfügung stehenden Betrages für die Ausbesserung eines Schulzimmers zu. Bemüht, auch in der Gemeinde nutzbringende Arbeit zu schaffen, damit möglichst viele Volksgenossen im kommenden Winter eine Erwerbsmöglichkeit behalten, wurde über die Neupflasterung der Schul- und Nordstraße, sowie der Neuenstraße beraten. Es handelt sich hierbei um ein Projekt von 650 Metern, wofür ein Kostenanschlag, der einstweilig Packlager und Vordsteine für die Straßen vorsieht, bereits eingeholt worden ist. Bei grundsätzlicher Zustimmung des Gemeinderates zu diesem Vorschlag wurde beschlossen, weitere Kostenanschläge einzuholen und die Verbindung mit den Behörden aufzunehmen. — Der Gemeindeschulze machte die Mitteilung, daß der Stand der Wohlfahrtserwerbslosen in Brinkum zurzeit 7 beträgt gegen 49 Wohlfahrtsempfänger in der gleichen Zeit des Vorjahres. — Dem Fähnlein Brinkum des Deutschen Jungvolks wurde ein Beitrag zum Ausbau des Heimes zur Verfügung gestellt. — In der Frage der Einheitsbewertung wird in den nächsten Tagen das Erforderliche vorgenommen. Zum Schluß wurden noch die Ausschüsse für Finanz-, Fürsorge-, Licht- und Wegebaufragen innerhalb des Gemeinderates gebildet.

Hemelingen

Zweite Kreisfachgruppen-Kaninchenschau. In den Zentralhallen, G. Seekamp, veranstalteten die hiesigen Kaninchenzüchtervereine von Hemelingen eine Kaninchenschau. Es war gutes und bestes Material aller Rassen ausgestellt. Daneben zeigte die Frauengruppe selbstfertigte Pelze in allen Tönungen und Formen. Fleischgerichte veranschaulichten die vielseitige Verwendbarkeit des Kaninchenfleisches. Der Preisrichter hatte angesichts all der leckeren Sachen der Herstellerin, Frau Möhring, Hemelingen, einen Ehrenpreis zuerkannt. Auch die Jugendgruppe hatte zahlreiche Tiere ausgestellt, die Anerkennung fanden. Die beste Gesamtleistung erzielte Herm. Landsiedel, Hemelingen, das beste Zuchtpaar zeigte Chr. Remmers, Hemelingen. Ehrenpreise erhielten: Belgische Riesen: H. Osmers, Hemelingen; Kutscker, Bremen (Sieger); E. Stelle, Fr. Winzig, H. Winkmann, Hemelingen; Weiße Riesen: Karl Kutschker, Bremen; Deutsche Riesen-Scheken: Chr. Remmers, Hemelingen; Deutsche Widder: H. Rojda, Hastedt; Bl. Wiener: A. Neumann, Hemelingen, R. Hofmeister, Verden, H. Schröder, Hastedt, O. Logemann, Hemelingen; Weiße Wiener: F. Weichenhohn, Hemelingen; Hasen: B. Spreen, Hemelingen; Alaska: G. Hauschild, Hemelingen; Engl. Scheken: G. Huchthausen, Bremen; Russen: (Sieger) H. Osmers, Hemelingen, A. Preuß, Verden; Hermelin: H. Freese, H. Landsiedel, Hemelingen. Festige Weißschen: Frauengruppe des KJB. „Wolfswohl", Hemelingen.

Verden

Unverantwortliche Tat. In der Feldmark der Gemeinde Langwedelermoor befindet sich noch eine größere Fläche, die mit Kartoffeln bestellt ist und noch nicht abgeerntet wurde. Es herrscht über die große Nachlässigkeit bester Unwille, der begreiflich ist, wenn man die Not der Volksgenossen in Betracht zieht. Die nicht abgeerntete Fläche gehört einem Einwohner eines Nachbardorfes von Langwedelermoor.

Wesermünde

Tod im Gerichtsgebäude. Einen unerwarteten Tod hatte am Donnerstagvormittag der Konditoreibesitzer Wilhelm Rehmann aus Geestemünde. Der im 62. Lebensjahr stehende Mann hatte vor Gericht einen Termin wahrzunehmen. Wahrscheinlich infolge der damit verbundenen Aufregung erlitt Rehmann im Gerichtsgebäude einen Schlaganfall. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Oldenburg

Selbstmord auf den Schienen. Bei Kilometer 2,85 der Strecke Oldenburg—Leer wurde eine schwer verstümmelte Leiche gefunden. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen 34jährigen Anwohner des Artillerieweges handelt. Der Selbstmörder hatte eine polizeiliche Ladung erhalten, um wegen einer Verfehlung vernommen zu werden. Er hat sich der weiteren gerichtlichen Verfolgung durch Selbstmord entzogen.

Der Mann, der sich als Filmregisseur ausgab

Verhaftung eines reisenden Hochstaplers — Schwindeleien großen Stils

Am 5. November wurde der Mechaniker Hans Langhoff, der am 3. Dezember 1883 in Hamburg geboren ist, wegen Hochstapelei festgenommen. In seiner Begleitung befand sich die Ehefrau Käte Hartmann, geb. Wernicke aus Kiel; mit ihr hat Langhoff seit dem 18. August das Reich bereist. Langhoff ist am 22. August 1933 nach Verbüßung von vier Jahren Zuchthaus wegen Rückfallverbrechens entlassen worden und hat sich vom 25. September 1933 bis Anfang Mai 1934 in Hamburg, Schleidenplatz 22, Mozartstraße 27 und Oberaltenallee 60 als Elektroingenieur aufgehalten. Er bezog Krankengeld und Wohlfahrtsunterstützung. In seinem Reisepaß hat er den Geburtstag in 3. Dezember 1880 umgewandelt.

Seiner Logiswirtin entwendete er einen Hypothekenbrief, den er am 20. Juni bei einem Altonaer Hypothekenmakler hinterlegte, wo er sich zwecks Gründung eines Geschäfts „Handel mit Fischen" und Beschaffung einer Ausrüstung seines nach Amerika reisenden Neffen 800 Mark geben ließ, die er am 1. Juli mit 1000 Mark zurückzahlen wollte. Vom 9. bis 21. Mai 1934 hielt er sich in der Pension Schneider in Stowe, Büttnereihe 8, als Dr. Hans Langhoff, Filmregisseur und Direktor bei der Ufa, auf.

Im Mai erklärte er der Pächterin des Schlosses Schönwolde bei Gadebusch, daß er im Auftrage der Ufa in Mecklenburg ein Schloß suche für einen Jagdfilm, den er selbst drehen wolle. Am 22. Mai verlegte er seinen Aufenthalt nach Schönwolde und erbat sich, den Söhnen der Pächterin eine Anstellung bei der Ufa gegen eine Zahlung von 4000 Mark zu verschaffen. Sie sollten in dem Jagdfilm mitwirken und in spätestens drei Monaten 18 000 Mark erhalten. Ein weiterer Film sollte von ihm in Leer gedreht werden. L. ging mit seiner Forderung auf 500 Mark herunter, die sofort bezahlt werden mußten. Um die Anstellung mit der Ufa telegraphisch zu regeln, begab er sich mit der Pächterin zum Postamt und ließ sich 72 Mark für die telegraphische Erledigung geben.

In Schwerin soll er sich oft aufgehalten und sehr viele Telephongespräche geführt haben. In seiner Begleitung befand sich sein angeblich zwölfjähriger Sohn, mit dem er am 27. Mai Schönwolde verließ, da dieser an Herzkrämpfen leide und in Hamburg bei Dr. Marx in Behandlung sei. Er verschwand aus Schönwolde, ohne seine Schulden bezahlt zu haben. Seit Juli 1934 hielt er sich als Dr. Klaus Schramm, Chemiker bei der J. G. Farben in Frankfurt a. M., in Kirchnuechsel im Pensionat Schütt auf. L. soll über größere Geldmittel — es wurden größere Mengen 50-Mark-Scheine bei ihm gesehen — verfügt haben und wieder in Begleitung seines Sohnes gewesen sein, mit dem er oft Autofahrten unternahm.

Hier wurde er mit seiner Reisebegleiterin Hartmann bekannt. Am 17. Juli hielt er sich in Eutin auf. Von dem Ehemann Hartmann ließ er sich am 3. August 630 Mark geben, um ein Motorrad zu besorgen. Die Lieferung des Krafttrades zögerte er hinaus und teilte dem Hartmann mit, daß er nach Kirchnuechsel fahren solle, um das Rad zu besichtigen.

Zu derselben Zeit hatte der angebliche Schramm mit einem Auto seine Pension verlassen, holte die in Altona wohnhafte Frau Hartmann ab und fuhr über Hamburg zum Bahnhof Harburg, wo beide das Auto verließen, um mit dem Zug über Hannover nach Oberaudorf bei Kufstein zu reisen. Hier nannte er sich von Lassort und gab die Hartmann als seine Ehefrau aus. Sodann hielten sich beide in Gerssau in der Rhön auf, wo sie sich als „von Alten" ausgaben. Von Gerssau reisten sie nach Wernigerode und von hier über Hamburg und Rostock nach Arendsee, wo sie seit Anfang Oktober im Hotel als von Alten, Bremen, Am Dobben 12, wohnten.

Von hier aus hat der Betrüger oft Autofahrten nach Berlin und Hamburg ausgeführt, wobei er ein oder zwei Tage abwesend war. Er verfügte über große Geldmittel, machte auffällig große Ausgaben und äußerte, daß er bei der holländischen Gesandtschaft in Berlin zu tun habe und in den nächsten Tagen nach der Schweiz reisen werde. Beide Personen führten großes Gepäck bei sich und sollen auffallend viele neue Kleider und Wäschestücke im Besitz gehabt haben. Der angebliche Sohn des L. war äußerst verschwiegen eigenartig. Er machte einen verstörten Eindruck und konnte keine klaren und verständlichen Antworten geben. L. hatte großes Interesse, seinen Sohn von den übrigen Pensionsgästen fernzuhalten. Bei seiner Abreise will er ihn bei dem Gastwirt Schütt in Kirchnuechsel zurückgelassen haben.

Es besteht dringender Verdacht, daß Langhoff noch an anderen Orten und unter anderem Namen weitere Betrügereien verübt hat.

In letzter Minute

Die Gauleiter beim Führer

Berlin, 23. November.

Wie die nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, fand am Freitag in Berlin eine Gauleiter-Tagung der NSDAP. statt, in deren Mittelpunkt ein Empfang der Reichsleiter und Gauleiter beim Führer in der Reichskanzlei stand. In kameradschaftlichem Beisammensein erörterte der Führer im Kreise seiner Reichs- und Gauleiter die im Vordergrunde stehenden politischen Fragen und ihre Bedeutung für die Aufgaben und die Arbeit der Partei. Die Tagung gestaltete sich zu einem für alle Teilnehmer eindrucksvollen Erlebnis der Zusammengehörigkeit innerhalb der nationalsozialistischen Partei und ihrer Verbundenheit mit dem Führer.

Am Vormittag war die Tagung eingeleitet worden durch eine Besprechung im Hotel Kaiserhof, an der unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führer, Rudolf Heß, die Reichsleiter, die Gauleiter und die Amtsleiter der Reichsleitung teilnahmen. Im Rahmen dieser Besprechung, die sich mit einer Reihe politischer Fragen befaßte, gab Hauptamtsleiter Hilgenfeldt einen Bericht über die Arbeit der NS.-Volkswohlfahrt. Er teilte dabei interessante Einzelheiten aus der Arbeit dieser Riesenorganisation mit. So wurden in diesem Sommer von der NSV. allein 500 000 Kinder verschickt, 35 000 Müttern geholfen und in großem Umfange wurden Bettenhilfen, Wohnungshilfen, Umzugshilfen durchgeführt. Hilgenfeldt gab anschließend eine Uebersicht über den gegenwärtigen Stand des Winterhilfswerkes 1934/35 und konnte günstige Angaben darüber machen.

Im Zusammenhang mit diesem Bericht ergriff Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels das Wort, um für das Winterhilfswerk einen großen Tag der nationalen Solidarität anzukündigen, sowie besondere Ausgestaltungsmöglichkeiten der Weihnachtsfeiern der Parteiorganisationen zu besprechen.

Die Gauleitertagung befaßte sich anschließend mit einer Reihe von Einzelfragen wirtschaftlicher und sozialpolitischer Natur, soweit sie den deutschen Arbeiter betreffen. Mit einem Referat des Hauptamtsleiters Selzner über die Organisation der Deutschen Arbeitsfront und der NSG. „Kraft durch Freude" wurde eine Aussprache eingeleitet, in der besonders die Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront aus ihren Arbeitsgebieten Bericht erstatteten.

Es folgte ein Referat des Hauptamtsleiters Dr. Frauendorfer über Schulungsfragen, in dem u. a. mitgeteilt wurde, daß heute bereits in den 50 Schulen der Partei jährlich etwa 30 000 Parteigenossen an vierwöchentlichen Schulungskursen teilnahmen. Zum Abschluß der Vormittagstagung sprach der Gauleiter von Baden, Pg. Robert Wagner, in zusammenfassender Weise über eine Reihe von Einzelfragen, die im Vordergrunde der verantwortungsvollen politischen Arbeit der Gauleiter stehen.

Senatspräsident Dr. Rauschning (Danzig) zurückgetreten

Danzig, 23. November.

Der Danziger Senatspräsident Dr. Rauschning, der schon seit längerer Zeit wegen Krankheit von seinem Posten beurlaubt war, hat am heutigen Freitagabend seinen Rücktritt erklärt.

In einer von ihm der Presse übergebenen Erklärung heißt es u. a.: „Indem ich von Danzigs Bevölkerung Abschied nehme, rufe ich in dem Sinne, in welchem ich mein Amt zu führen bemüht war, die Bevölkerung auf, jeder an seinem Platze möge sich seiner Mitverantwortung für das große Ganze bewußt sein und das kleine Eigene zurücksetzen. Ich gebe der festen Zuversicht Ausdruck, Danzigs Bevölkerung werde sich im Danziger Staat immer mehr zu einer unverbrüchlichen Schicksalsgemeinschaft zusammenfinden. Durch mein Ausscheiden wird sich an unserem großen Ziel nichts ändern."

Die Wahl des neuen Danziger Senatspräsidenten wird in den nächsten Tagen durch den Danziger Volkstag stattfinden.

Feierlicher Protest Ungarns

Vor der Entscheidung der Regierung

Budapest, 23. November.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die endgültige Entscheidung über die durch die südslawische Völkerbundsnote notwendig gewordenen Schritte der Regierung bisher noch nicht getroffen ist.

Die Regierung sei jedoch entschlossen, der einmütigen Forderung der öffentlichen Meinung Ungarns gerichteten schweren Anschuldigungen und sofortige Untersuchung der gegen die Ehre Ungarns gerichteten schweren Anschuldigungen und eine endgültige Klärung des gesamten Tatbestandes vom Völkerbund fordert. In unterrichteten Kreisen erwartet man daher, daß die Regierung noch Freitag oder Sonnabend aus der seit gestern entstandenen neuen Lage die Folgerung ziehen und ihrerseits beim Völkerbund die sofortige Behandlung der südslawischen Anklage verlangen wird.

In den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses herrscht Freitag abend lebhafte Bewegung. In Abgeordnetenkreisen wird lebhaft der Gedanke einer einheitlichen Kundgebung des Parlamentes erwogen. Während jedoch die Regierungspartei darauf hinweist, daß Ministerpräsident Gömbös bereits zu der Note Stellung genommen hat und dem Parlament eine abwartende Haltung anempfiehlt, vertreten die oppositionellen Parteien den Vorschlag einer Konferenz sämtlicher Parteien des Hauses, um zu den südslawischen Anschuldigungen in einem feierlichen Beschluß Stellung zu nehmen und den Beschluß vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses verlesen zu lassen.

Genf erwartet die Beweise

Genf, 23. November.

Nach der gestrigen Sensation lebt Genf in Erwartung der zweiten, der Veröffentlichung der südslawischen Materialsammlung, die die in der Note enthaltenen Anklagen gegen Ungarn urkundlich belegen soll. Der Zeitpunkt dieser Veröffentlichung scheint noch umstritten zu sein, da sich Frankreich und die Kleine Entente über die Zweckmäßigkeit einer Veröffentlichung etwa noch während der jetzigen Ratstagung nicht ganz einig sind. Die Ungarn wollen ihr weiteres Vorgehen von der südslawischen Materialveröffentlichung abhängig machen. Wenn es ihnen Angriffspunkte bietet — und dessen sind sie ziemlich sicher — wollen sie die Einberufung einer außerordentlichen Ratstagung verlangen, um sofort ihre Einwände vorzubringen und die Angelegenheit rasch aus der Welt schaffen zu können.

Die Vermeidung jeder Erörterung vor dem Januar war aber gerade eines der Zugeständnisse, das Frankreich und die anderen Mitglieder der Kleinen Entente von Südslawien erlangt hatten. Man erblickt noch immer eine wichtige Aufgabe des Völkerbundes darin, den Konflikt durch Verschleppung zu entgiften und ihn auf alle Fälle zu zerreden. Die typischen Nachteile des Genfer Systems sollen sich diesmal zugunsten des europäischen Friedens auswirken.

Paris dementiert

Paris, 23. November

Von amtlicher französischer Seite werden die im Anschluß an die Ausführungen des Abgeordneten Archimbaud in der Kammer verbreiteten Gerüchte von dem Abschluß eines französisch-russischen Militärbündnisses für unzutreffend erklärt.

Faule Eier und „Sex Appeal"

Bukarest, 23. November

Gegen den Vortrag des Bukarester Finanzmannes und Schriftstellers Leopold Stern, der am Freitag über das Thema „Sex Appeal" sprechen wollte, veranstaltete die Studentenschaft eine große Kundgebung.

Der Vortrag selbst wurde durch Pfuirufe und Werfen von faulen Eiern unterbrochen. Die Studenten zogen dann unter Absingen nationaler Lieder durch die Hauptstraßen und schlugen die Fensterscheiben des auf der Calea Victoria liegenden Cafe Royal ein. Weiter demonstrierten sie vor der Redaktion des Boulevard-Blattes „Creditzta". Die Demonstranten wurden schließlich von der Polizei zerstreut.

D-Zug Brüssel — Köln entgleist

Brüssel, 23. November

Der Schnellzug Brüssel—Köln mit der Zugnummer 145 ist Freitag nachmittag in der Nähe von Landen bei Lüttich entgleist. Es hat den Anschein, daß das Unglück glimpflich verlaufen ist. Wie es heißt, sind der Lokomotivführer und drei Reisende leicht verletzt worden.

Dampfer „Sverdlewsk" außer Gefahr

Moskau, 23. November

Nach einer Funkmeldung aus Wladiwostok ist es den Dampfern „Dia" und „Rollen" gelungen, den in höchster Seenot am Strande des japanischen Teiles der Insel Sachalin aufgelaufenen Dampfer „Sverdlewsk" zu erreichen und ins Schlepptau zu nehmen. Wie groß der durch den Sturm angerichtete Schaden ist und ob Menschenleben zu beklagen sind, ist der Meldung nicht zu entnehmen.



Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1

Geborene

Mädchen

23. Oktober: Maurer F. Nieder Ehefr., geb. Ullmann, Dorumstr. 6 (Zwillinge).

24. Oktober: Schriftsetzer F. Rink Ehefr., geb. Bätjer, Erlenstr. 18. — Tischler W. J. Lubic Ehefr., geb. Schulze, Humboldtstr. 18. — Techn. Telegrapheninspektor A. Garbrecht Ehefr., geb. Blecher, Bückeburger Str. 24. — Hausdiener P. Claus Ehefr., geb. Wollborn, Nachtigalstr. 22.

25. Oktober: Akquisiteur A. Frerichs Ehefr., geb. Wagner, Weinstr. 2. — Kurzwarenhändler B. Uessing Ehefr., geb. Burk, Grafenstr. 45.

26. Oktober: Unteroffizier O. Günther Ehefr., geb. Müller, Kornstr. 145.

27. Oktober: Fuhrmann H. Katenkamp Ehefr., geb. Kleinschmidt, Herbststr. 66. — Schlosser C. Lucas Ehefr., geb. Bahn, Diemelweg 12. — Bürogehilfe L. Harjes Ehefr., geb. Rohlfing, Waltjenstraße 41. — Arbeiter H. D. Schlepegrell Ehefr., geb. Tentrup, Blumenthal 22. — Rentenempfänger P. Höfer Ehefr., geb. Plump, Mannheimer Str. 3. — Reichsbahnarbeiter F. Böttcher Ehefrau, geb. Lemmermann, Eiderstr. 27. — Autoschlosser G. Hubert Ehefr., geb. Buchholz, Regensburger Str. 100. — Verlagsangestellter H. Starke Ehefr., geb. Knüllig, Alfelder Str. 29. — Maurer A. Rohlfs Ehefr., geb. Garms, Rockwinkel. — Zimmerer B. Büsenschütt Ehefr., geb. Lameter, Osterholz, Landgraben. Bremen. — Polizeiwachtmstr. M. Nienburg Ehefr., geb. Koch, Nikolaistr. 1. — Schlosser H. Demler Ehefr., geb. Siedenberg, Kirchhuchting.

28. Oktober: Geschäftsreisender H. Ellmers Ehefrau, geb. Zuttermeister, Achim. — Handlungsgehilfe S. Blockhaus Ehefr., geb. Fasen, Dersslingerstr. 9. — Oberwachtmeister der LP. G. Pick Ehefr., geb. Stampe, Holunderstr. 36. Küper A. Tiedemann Ehefr., geb. Bode, Delmestr. 103. — Schiffsobermaschinist E. Schiffler Ehefr., geb. Ehrling, Bremerhavener Str. 95. — Tischler B. Stengel Ehefr., geb. Figge, Bremervörder Str. 4. — Wirt H. Beljon Ehefr., geb. Renn, Wiedkander Str. 20. — Arbeiter M. Jähnig Ehefr., geb. Schweers, Grenzstr. 134. — Arbeiter A. Roß Ehefr., geb. Ruseler, Rablinghauser Landstr. 108. — Wächter H. Gülter Ehefr., geb. Ritter, Alwinenstr. 44.

28. September: Rechtsanwalt u. Notar Dr. jur. E. Düsing Ehefr., geb. Rech, Schwachhauser Ring Nr. 122.

29. Oktober: Kaufman G. Geißer Ehefr., geb. Kossen, Goesselstr. 27.

29. Oktober: Gewerbeoberlehrer F. Janke Ehefrau, geb. Bollmann, Manteuffelstr. 9. — Schlachter C. Mielke Ehefr., geb. Auerbach, Neustadtsbahnhof 22. — Kaufmann J. Stürmer Ehefr., geb. Kolter, Landwehrstr. 92. — Kraftwagenführer C. Holsten Ehefr., geb. Bachaus, Findorffs-Allee. — Schlosser H. Henze Ehefr., geb. Steg, Felsenfeld 32. — Straßenbahnschaffner R. Bork Ehefr., geb. Mußmann, Rablinghauser Landstr. 77. — Kaufmann H. Christensen Ehefr., geb. Droste, St.-Jürgen-Str. 161. — Techniker A. Czarnitzki Ehefr., geb. von Essen, Gröpelinger Heerstr. 37. — Krankenpfleger O. Tezins Ehefr., geb. Kaltus, Helgolander Str. 21. — Tischler J. Mündemann Ehefr., geb. Röpke, Sebaldbr. 24. — Arbeiter B. Tauch Ehefr., geb. de Vries, Sulinger Str. 17. — Arbeiter C. Schmidt Ehefr., geb. Heuermann, Neuenlander Str. 464. — Maurer J. Rathmann Ehefr., geb. Hahn, Steffensweg 197. — Ettismacher W. Ullmann Ehefr., geb. Kracht, Zwingli-straße 22. — Stabsgefreiter A. Böttger Ehefr., geb. Wirthwein, Hegelstr. 111. — Kupferschmied H. Behlmer Ehefr., geb. Schröder, Leuthener Str. Nr. 12. — Tischler M. Büsing Ehefr., geb. Dols, Doventorssteinweg 106.

30. Oktober: Schlachter A. Görmann Ehefr., geb. Pudritzki, Böhmestr. 14. — Schlachter H. Wessels, Ehefr., geb. Bertels, Delmenhorster Str. Nr. 48. — Schlosser A. Stoewen Ehefr., geb. Malzahn, Sandstr. 10-12. — Kaufmann B. Schütte Ehefr., geb. Kraeft, Bleicherstr. 8. — Lloydangestellter G. Hammer Ehefr., geb. Lammerich, Oberneuland. — Mechaniker H. Bruns Ehefr., geb. Meyer, Brandstr. 69. — Landwirt W. Steinke Ehefr., geb. Bode, Brinkum. — Prokurist P. Hildebrandt Ehefr., geb. Stürmann, Am Dobben 111. — Bantbeamter E. Matner Ehefr., geb. Günther, Kirchhashr. 100. — Lehrer F. Hintze Ehefr., geb. Fröhlich, Brockzetel.

31. Oktober: Arbeiter W. Kuhn Ehefr., geb. Rinne, Rasteder Str. 7.

31. Oktober: Kesselschmied W. Burdt Ehefr., geb. Schmülich, Pfalzburgerstr. 166. — Bote V. de Koetkof Ehefr., geb. Eisselmann, Sandersdeich Nr. 7. — Postschaffner D. Riechers Ehefr., geb. Wellbrock, Helgolander Str. 121. — Schlosser K. Kindel Ehefr., geb. Brennecke, Nachtigalstr. 23. — Werftführer H. Knelange Ehefr., geb. Woschinski, Elsässr. 11. — Lackierer G. Willich Ehefr., geb. Neugebauer, Sielpsad 7. — Bäckermstr. O. Sachse Ehefr., geb. Hennecke, Buselstr. 34 a.

1. November: Büroangestellter W. Wachtendorf Ehefr., geb. Behrens, Katrepeler Str. 58. — Maschinenschlosser A. Pawlowski Ehefr., geb. Meyer, Neanderstr. 45. — Eisenbahnarbeiter D. Kuhlmann Ehefr., geb. Penzler, Elisabethstr. 48 a. — Reichsbahnangest. J. Lorenzen Ehefr., geb. Hallensleben, Utbremer Str. 175. — Verwaltungsamtmann W. Cordes Ehefr., geb. Dinkelacker, Verdener Straße 76. — Kraftwagenführer W. Hanjemann Ehefr., geb. Lürken, Oberstr. 56.

1. November: Friseur K. Martens Ehefr., geb. Meyer, Vegesacker Str. 20. — Wachtmeister der LP. W. Ramm Ehefr., geb. Walter, Brokstr. 14. — Schlosser B. Rosentranz Ehefr., geb. Pralle, Goslarer Str. 42. — Buchdrucker C. Helmchen Ehefr., geb. Scherf, Bakeweg 4.

3. November: Fuhrmann K. Kaltendiek Ehefr., geb. Jaeger, Elisabethstr. 48a (Zwillinge). — Buchhalter R. Evers Ehefr., geb. Ehrenberg, Grünenstr. 11-12. — Reichsbahnarbeiter J. von Ahsen Ehefr., geb. Linstädt, Pfalzburger Str. 56. — Fesselschmied F. Kirchhoff Ehefr., geb. Idens, Elbstr. 79. — Arbeiter B. Pschagoda Ehefr., geb. Tengeler, Leutweinstr. 35. — Polizeiwachtmeister M. Neckel Ehefr., geb. Kroos, Worpsweder Str. Nr. 95a. — Schlosser E. Borchers Ehefr., geb. Rollwage, St.-Magnus-Str. 54.

3. November: Diplom-Kaufmann H. Mandrey Ehefr., geb. van Lindt, in Köln. — Holzblasinstrumentenbauer P. Dölling Ehefr., geb. Scharringhausen, Berliner Str. 32.

4. November: Ingenieur F. Kuck Ehefr., geb. Schlüter, Hans-Thoma-Str. 32.

4. November: Schlosser G. Sanders Ehefr., geb. Henkamp, Sturmberger Str. 45.

4. November: Landwirt C. Meineke Ehefr., geb. Suhling, Kirchwenge 48.

5. November: Expedient W. Schloendorff Ehefrau, geb. Gerdes, Erfurter Str. 24.

5. November: Oberwachtmeister der W. F. Mannes Ehefr., geb. Mackenstedt, Rückerstr. 2. — Schmied O. Rothermel Ehefr., geb. Perleberg, Kamphoferdamm 57.

5. November: Kraftfahrer H. König Ehefr., geb. Hertwich, Delmestr. 118. — Tischler H. Hasfurther Ehefr., geb. Pleßsch, Eiderstr. 20.

6. November: Ingenieur H. im Sande Ehefr., geb. Straatmann, Hansastr. 110. — Maschinenbauer W. Dühnfort Ehefr., geb. Bremer, Buschstraße 10. — Handlungsgehilfe R. Geerdes Ehefr., geb. Lengerhuis, Mühlenhauser Weg 17. — Oberwachtmeister der Schupopolizei R. Wichmann Ehefrau, geb. Stahlhut, Am Huisberg 114.

7. November: Zimmerer F. Brackhuisje Ehefr., geb. Reincke, Kanitzstr. 123.

Standesamt Bremen 2 (Gröpelingen)

Geborene Knaben

16. Oktober. Arbeiter B. Amelung Ehefrau, geb. Radauer, Kiltenburg 5.

17. Oktober. Arbeiter A. Meyer Ehefrau, geb. Kracke, Glogauerstr. 16.

22. Oktober: Landarbeiter H. Brokate Ehefr., geb. Kostors, Wittelinstr. 29.

23. Oktober: Arbeiter G. Schau Ehefr., geb. Brandt, Raphaelstr. 22.

24. Oktober: Pförtner W. Cordes Ehefr., geb. Lürzen, Ortstr. 4.

25. Oktober: Krankenwärter W. Techentin Ehefrau, geb. Wichels, Pastorenweg 81.

26. Oktober: Arbeiter O. Nierentz Ehefr., geb. Binnemann, Auf der Düne 8.

30. Oktober: Arbeiter F. Schiefelbein Ehefr., geb. Dombrowski, Bauerndobben 20.

1. November: Arbeiter W. Elter Ehefr., geb. Feldt, Hirschberger Str. 7.

3. November: Heizer F. Springer Ehefr., geb. Graun, Heidbergstr. 70.

Amtliche Bekanntmachungen

Verfügung

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (Reichsgesetzblatt I Nr. 17, Seite 83) wird der Verein

Deutsche Naturfreunde Bremen, ehem. Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Bremen,

für das gesamte bremische Staatsgebiet mit sofortiger Wirkung verboten und aufgelöst. Diese Maßnahme ist erforderlich, weil entgegen den gegebenen Versprechungen eine Umleitung nicht erfolgt ist. Auf einer Gesellschaftsfahrt wurde von den Vereinsmitgliedern die Internationale gesungen. Bei vorgenommenen Haussuchungen wurden umfangreiches marxistisches Material, das hier noch gesammelt war, vorgefunden, so daß der Verdacht einer hochverräterischen Betätigung in dem Zusammenschluß der Mitglieder begründet ist.

Das Tragen von Abzeichen und das Zurschaustellen von Fahnen und Symbolen der aufgelösten und verbotenen Vereinigung wird verboten. Das Vermögen und sämtliche Vermögensstücke dieser Organisation sind beschlagnahmt.

Jede Unterstützung der verbotenen Organisation sowie jeder Versuch der organisatorischen Weiterführung derselben ist verboten.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 4 der genannten Verordnung bestraft.

6. 11. 34.

Senator für Inneres und Justiz.

Die Kattenturmer Heerstraße ist von Neuenlander Straße bis einschließlich Haus Nr. 290 durch Herstellung des Straßenkanals anbaufertig gemacht. Für die westliche Straßenseite ist die Anbaufertigkeit bis etwas über das Schulgebäude Nr. 251 hinaus eingetreten.

Amt für Kanalisation und Kulturbau.

Die berichtigten Register zum Liegenregister der Landgemeinde Grambkermoor, betreffend den Weg „Am Lesumbeich", werden vom 24. November bis 21. Dezember d. Js. im Landbernamtsbude, Zimmer Nr. 6, öffentlich ausgelegt.

Einwendungen gegen die Entwürfe der Register sind bei Meidung des Ausschlusses binnen drei Monaten vom Beginn der Auslegung an gerechnet, schriftlich oder zu Protokoll beim Landbernamt zu erheben.

20. 11. 34.

Der Landbert.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Das Konkursverfahren der Firma „Hafa Bremer Werbegesellschaft mit beschränkter Haftung" in Bremen ist am 22. November 1934 nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

23. 11. 34.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Wäscherei- und Plätterei-Maschinen

Fabrikneuerlassung

Gebr. Poensgen A.-G.

Hamburg 15, Spaldingstr. 160. Ruf 242314

Das schöne Oberhemd 5.75 nach Maß ..... Mk.

Norddeutsche Wäschefabrik Obernstraße 35!

(Eingang Kaffee Trunkhardt)

Hausfrauen!

Schon für 1.68 erhalten Sie bei uns 1 Pfd. reinschmeckenden kräftigen und frisch gebrannten

Röstkaffee

Eggers & Volkmann

Bahnhofstraße

Nur 30 Schritte ab Domshof

Massen-Auflagen

beziehen Sie schnellstens und preiswert durch die

Bremer Zeitung

Eisenbahner-Verein Bremen-Hauptbahnhof

Am 20. November 1934 starb unser liebes Mitglied der

Reichsbahnobersekretär i. R.

Reinhold Damm

Ehre seinem Andenken.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 26. November, 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung

der Vorstand.

Fleischer-Innung Bremen

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser lieber Kollege

Max Benke

Wallstichstraße 8

durch den Tod abberufen worden ist. Er war jederzeit ein treuer, achtsamer Kollege. Wir werden sein Andenken allezeit in Ehren halten.

Der Vorstand.

Die Beisetzung findet am Montag, dem 26. November 1934, vormittags 10½ Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Trauer-Anzeigen finden durch die „Bremer Zeitung" die weitgehendste Verbreitung

Am 22. ds. Mts. wurde uns der vor einem Jahr aus dem Beruf geschiedene verehrte Vorgesetzte, der Lotsenkommandeur a. D., Herr

Albert Peters

durch den Tod genommen.

Vorbildlich an Menschenliebe und Güte war er für uns ein treuer Freund und wurde von allen geliebt und wie ein Vater verehrt.

Wir werden seiner nur in Ehren gedenken.

Die Weserflußlotsen.

Nach langer, schwerer Krankheit ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto von Deynhausen

im 72. Lebensjahre heimgegangen.

In tiefer Trauer:

Dorothea von Deynhausen nebst Kindern und Angehörigen.

Die Trauerfeier findet am Montag, 26. November, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Bremen, den 22. November 1934.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

HEUTE 20°° Sonnabend 20°°

Centralhallen großer Saal, Breitenweg

Deutscher Abend

● mit TANZ ●

Vorführungen aller Art unt. Mitwirk. erst. Künstler v. Regina-Palast

Preisschießen Tombola

Zur Verlosung kommen u. a.

4 Anslands-See-Reisen

Sturmbann I/75

Arkadia · Groß-Bremen

Petrowa-Prunk-Ballett — Kapelle Albrink

Marion Lukhoff Meister der Geige! 15 Sators!

Tanz und Programm die ganze Nacht!

An der Spitze des Bremer **Vergnügungslebens** wie immer

ASTORIA

Varieté und Tanzpalast

4 Uhr • 9 Uhr • Nacht-Kabarett

ATLANTIC

Künstlerspiele • 4 Uhr • 8.30 Uhr

Attrakt.-Kapelle **José Wolff** mit seinen Solisten

Der große musikalische Erfolg im

ATLANTIC-CAFÉ

... und Du?

Bist Du schon Mitglied der **NSV.**

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr Sbd.-Gr. A Ende ungef. 22.45 Uhr

Der Zarewitsch

So. 25. Nov. 15 Uhr 14. Nachm.-M. Volkst. Opern-Vorst. z. e. kl. Preisen Mk. —.40. bis 2.90

Madame Butterfly

So. 25. Nov. 20 Uhr „Mittw.-Gr. B"

Tiefland

Mo. 26. Nov. 20 Uhr Geschl. Vorst. „Kraft durch Freude"

Di. 27. Nov. 20 Uhr 2. Vorst. i. Wert-Anrecht

Die Jungfrau von Orleans

Mi. 28. Nov. 20 Uhr Mi.-Gr. B

Die Puppenfee

hierauf:

Hänsel und Gretel

Do. 29. Nov. 20 Uhr Do.-Gr. B

Die Jungfrau von Orleans

Fr. 30. Nov. 19 Uhr Geschl. Vorst. Mz.-Kz. Abt. E 2

Die Meistersinger von Nürnberg

Sbd. 1. Dez. Sbd.-Gr. B

Undine

So. 2. Dez. 15.30 Uhr 15. Nachm.-V. z. kl. Preise; Mk. —.40 bis 2.—. Kinder halbe Preise

In herrlich-märchenhafter Ausstattung!

Frau Holle

Das Weihnachtsmärchen; 7 Bilder — Viele Tänze

So. 2. Dez. 20 Uhr „Mi.-Gr. A"

Cavalleria rusticana

hierauf:

Der Bajazzo

Mo. 3. Dez. 20 Uhr Geschl. Vorst. Mz.-Kz. Abt. A 5

Di. 4. Dez. 20 Uhr Di.-Platzm.

Undine

Mi. 5. Dez. 20 Uhr Mi.-Gr. A

Die Jungfrau von Orleans

Do. 6. Dez. 20 Uhr Do.-Gr. A

In neuer Einstudierung:

Polenblut

Operette in 3 Akten

Ab Mittwoch, 5. Dezember täglich 15.30 Uhr in herrlich-märchenhafter Ausstattung!

Frau Holle

7 Bilder — Viele Tänze

Die 2. Abonnements-Rate ist nun 24. bis 30. November fällig.

N.S.K.K. Motorstandarte 62

Heute Sonnabend in Sieler's Festsäle

Konzert

(Militärmusik) ausgeführt vom Musikzug der Standarte 62

Anschließend:

Deutscher Tanz bis 6 Uhr

Eintritt 50 Pfennig

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Sonnabend, 8 Uhr: Die hinreißende, großartige Leistung Lucie Höflichs und des gesamten Ensembles.

Die Heimkehr des Matthias Bruck

Schauspiel von Sigmund Graff

Sonntag - Montag - Dienstag Gastspiel Lucie Höflich **Die Heimkehr des Matthias Bruck**

Heute Sonnabend und morgen Sonntag, 4 Uhr: Die erst. Aufführungen des wundervollen Weihnachtsmärchens **Brüderchen u. Schwesterchen** von Trude Wehe

Ganz kleine Preise

Thalia-Theater

Täglich der große neue Hambg. Schlager **Hummel Hummel** wie leewt noch!

Anf. 8 Uhr, Kassenöffnung 12-2 u. ab 6½ Uhr

ASTORIA

Führendes deutsches **Varieté**

Sonstiges

KLANE Herrenmoden Am Brill 24

Radio-Reparatur prompt und preiswert. Radio-Schröder Doventorssteinweg 23

Haar-Entfernung Knochenhauerstraße 13 I.

Wer gibt Lebensmittel u. Konserven in Kommiß, Leben im eigenen Hause vorhanden. Angeb. u. A 6976

Offene Stellen

Weibliche

Jüng. Mädch. z. Kind u. L. d. arb. Faulenstraße 14/16 (Neustadt).

Suche I. Freitags oder Sonnabends **Reinemachestrau** f. einige Stunden. Bg. Gereen 9 III. Angeb. u. H 6908

Werber(innen)

für Verkauf von Gasherden etc. auf Raten, möglichst eingearbeitet, gesucht

Ofen-Ammermann Steffensweg 175

Vorzustellen vormittags von 10 bis 12 Uhr am Sonnabend, 24. 11. 34

Mietgesuche

Möbl. Zimmer m. Zentralheizg. und Küchenbenutzung von ält. Ehepaar mögl. i. Zentrum. Angeb. mit Preis u. C 6953

Kleinanzeigen in der Bremer Zeitung haben immer **großen Erfolg**

Gut **möbl. Zimmer** (evtl. 1 Wohn- u. 1 Schlafzimm.) in ruhiger Lage und stillem Hause von **Dauermieter** gesucht. Zentrum, Parkviertel und verd. Schwachhausen bevorzugt. Telephon im Hause erwünscht. Besichtigung erfolgt Sonntag zwischen 11 und 13 Uhr. Sofortige Angebote mit Preisangabe (Möblemiete, Heizung, Licht) unt. T 6969 an die „Bremer Zeitung".

Täglich

um 11, 16, 18 und 20 Uhr spricht der ehemalige Kommandant des U 21, Korvetten-Kapitän a. D. Otto Hersing, in der großen, sehenswerten Ausstellg.

Deutsche Marineschau

im unteren Saal des alten Rathauses

Geöffnet täglich von 10 – 22 Uhr

Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pfg., Jugendliche 15 Pfg., Uniformierte 25 Pfg. (Geschlossene Formationen)

Sie finden keine für Sie passende Wohnung? Versuchen Sie es doch einmal mit einer **Kleinanzeige**

Zu vermieten

Beh. möbl. Zimm. **am Brill 22 / 1**

Kl. fdl. mbl. Zi. Baumstraße 57

Gut möbl. Zi. 4.M. Humboldtstr. 139

Verkauf

Musik

Nauruerten Klüthammer 187 A, 58 Rm. Monatsrat 12 A 96 Gr. ame la Mk. Rat

Koffer - Grammophon, auch Platt. Pappelstraße 54 I

Möbel

Drahtrahmen billig Jd. Gr. ab Werkst. Landwehrstr. 21

2 **mod. Sessel** u. 1 **Ohrensessel, neu** bill. **Dobben 62 pt.**

Allgemeines

Einige elegante Puppenwagen bill. Kohne, Kornst. 135

Kleinkaliber-Büchsen Sportmod. 34 Kleinkal. Munition

A. Cesinger, Brunstr. 3 u. 4.

Fahrradgummi? Neuenstraße 29

Mod. Kinderwagen, 35 Mk. Goslarerstraße 95

Zwei neue Tischbillard mit 5 Bällen und 2 Queue, Stück 25 Mk., zu verk. Herdentorsteinweg 3/4 I

Automarkt

Selbstfahrer Autoverleih **Ernst Krenkel** Mittelstraße 2

Preis-Skat

Preisskat 8½ Uhr. **Riedenbarg** Altenweg 3

Preisskat, 20 Uhr, **Uhlenwinkel** Kirchweg 40/2

Preisskat, 8½ Uhr, Otto Plaschnick, Gildeinkeller-Breitenweg

Heute Sonnabend, 20 Uhr: **Großer Preisskat** Anfang 8.30 Uhr **Pappelsuden** Inh. J. Murken

Preis-Skat 8.30 Uhr **Fr. Boekmann,** Westerstraße 128

Heute, 8½ Uhr, **Preis-Skat** Martin Peimler Grenzstraße 206

Heute Sonnabend, 20 Uhr: **Großer Preisskat** I a Preise. **Sportklause** Neukirchstr. 40

Ein Rad greift in's andere

Millionen von Volksgenossen sind im Laufe des Jahres wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet worden. Millionen von Volksgenossen haben durch ihre erhöhte Kaufkraft dem Einzelhandel größere Absatzmöglichkeit geschaffen. Neue Aufträge konnten dadurch erteilt und damit das gewaltige Räderwerk der Wirtschaft wieder in Gang gebracht werden ◆ Mit Recht setzt der Einzelhandel seine Hoffnung auf das bevorstehende Weihnachtsgeschäft. Es soll der erfolgreiche Abschluß des Geschäftsjahres 1934 sein. Ein bewährter Helfer bei der Erfassung neuer Weihnachts-Kunden ist jedem Einzelhändler die Anzeige in der

BREMER ZEITUNG



Im Vertrauen gesagt ...

Die Methode, etwas im Vertrauen zu sagen, ist die Methode derer, die Gerüchte kolportieren. Sie sagen ihre Vertraulichkeiten so vielen, daß die Mitteilung in einer Stunde durchs ganze Dorf ist. Eine ganz raffinierte Spekulation ist das: Denn was so geheimnisvoll tut, verführt zu allererst dazu, verbreitet zu werden; was dagegen jeder zu wissen scheint, das wird keiner mehr erzählen. Und ich bin mir zu gut dazu, der Klatschsucht Vorschub zu leisten. Darauf aber läuft das meiste, was „im Vertrauen“ erzählt wird, hinaus. Bin ich dein Freund und Vertrauter, so weiß ich selbst, was ich für mich behalten muß; bin ich dein Freund nicht und du hast Bedenken, daß ich dein Vertrauen mißbrauchen könnte, warum willst du mich dann zum Vertrauten machen. Gegen dich selbst muß ich dann Mißtrauen hegen, nämlich so, daß du Dinge weitersagst, die nicht gut sind, für die du aber auch die Verantwortung zu tragen scheust. Wäre deine Mitteilung so gut, so müßtest du ja stolz darauf sein, sie geben zu können; wäre sie wahr, so hättest du sogar die Pflicht, sie weiterzugeben, denn Wahrheit ist ein Pflänzlein, das man getrost pflegen kann, weil es nicht so wie das Unkraut der Unwahrheit wuchert. Also — entweder du sagst mir etwas gerade und aufrecht, wie es unter Männern sich ziemt, oder du hältst den Mund. Vertraulichkeiten mag ich in keiner Form. Das ist „im Vertrauen gesagt“, meine Meinung von den Vertraulichkeiten. Du kannst sie getrost unvertraulich behandeln.

Das Dezemberabzeichen des WHW.

Die notleidende Spielzeugindustrie des Erzgebirges ist mit der Herstellung des neuen Abzeichen des Winterhilfswerks beauftragt. In den nächsten Tagen schon werden fünf Millionen der Abzeichen an das WHW. zum Verkauf abgeliefert. Es sind in emsiger Heimarbeit, nicht am laufenden Band, drei verschiedene Modelle fertiggestellt worden: ein Weihnachtsmann, eine kleine grüne Tanne und ein Engel mit der Adventskerze. Durch den Verkauf wird nicht nur den Notleidenden geholfen, sondern auch der Spielzeugindustrie ein neuer Auftrieb gegeben. Alles ist in Handarbeit hergestellt. Zweimalhunderttausend Reichsmark fließen dadurch in die Häuser und Wohnungen der Heimarbeiter. Das übrige Geld bleibt dem WHW. für Anschaffungen zu Weihnachten. Jeder, der in den nächsten Tagen das Dezemberabzeichen des WHW. kauft, unterstützt nicht nur die 2000 erzgebirgischen Heimarbeiter, sondern hilft mit im Kampf gegen Hunger und Kälte. An uns allen liegt es nun, durch den Kauf dieses Abzeichens an der Vertiefung der Volksgemeinschaft mitzuarbeiten.

Konzert am Totensonntag

Eine Feier ernstester Sammlung und tiefer Bereicherung durch ein gewaltiges Werk deutscher Musik bietet die NS.-Kulturgemeinde allen bremischen Musikfreunden durch ihr großes Konzert am Totensonntag.

Händel, „Der Messias“. Großes Oratorium mit Orgel, Chören, Solisten, Orchester. Leitung Musikdirektor Trümper. Beginn 20 Uhr. Eintrittspreise für Nichtmitglieder der NSKG. RM. 1.25 und 1.— für Mitglieder —.90 und 1.15 RM. bei Buchhandlungen: v. Halem, Böttcherstraße und Schleifmühle 63, A. Geist, Am Wall, K. Anders, Meterstraße 5/7, bei Buch, Ostertorsteinweg 68/69 und im Wilhelm-Decker-Haus.

Für Erwerbslose wird auch zu diesem umfangreichen Werk trotz des ungewöhnlich großen Apparates ein Vorkonzert am Sonnabend in der Glocke für nur je —.20 Pfennig Eintritt gegeben. Karten nur an der Abendkasse. Die Vorkonzerte werden außerdem von der Jugend besucht.

Wie für das Oratorium „Lied von der Glocke“ gilt auch für den Messias, daß keine musikalische Vorbildung dazu gehört, um Musik, Singstimmen mitzuerleben, sondern daß der einfache Musikfreund genau so viel hat, wie der Musikkenner, die bei den Veranstaltungen der NS.-Kulturgmeinde immer zahlreich anwesend sind.

Einen neuen Aufenthalt in Mahndorf erhält vom 26. November dieses Jahres ab der Personenzug 720 und verkehrt wie folgt: Bremen Hbf. ab 7.29, Bremen-Sebaldsbrück ab 7.38, Mahndorf ab 7.44, Achim ab 7.52, Etelsen ab 8.00, Langwedel ab 8.07, Verden ab 8.15 Uhr und weiter im alten Fahrplan.

Unsere Reportage des Tages:

Herbstwind raunt an der Weser

Von einem kleinen Winkel hinter der Böttcherstraße

„Ja, und dann — dann haben wir noch so allerhand andere Sehenswürdigkeiten. Da ist denn noch die Böttcherstraße ...“ Und der gute Bremer führt seine Freunde, die aus dem Hinterlande kommen, quer über den Marktplatz in die Böttcherstraße, die ob ihrer eigenartigen, gegensätzlichen Reize — zusammengedrängt in der Enge einer kleinen Gasse — alle Besucher in ihren Bann schlägt. Vor dem himmelanstrebenden Kreuz verweilt unser guter Bremer mit seinen Gästen, dreht dann bei und geleitet die Fremden zu einem Trunk in den Ratskeller ... O, er weiß schon, was er als erfahrener Fremdenführer zu tun hat!

Bis zum Atlantishaus also — das ist die Böttcherstraße:

Bremer kennst du wirklich Bremen, weißt du, was hinter dieser Straße liegt?

Hast du es schon einmal erlebt, wenn es Herbst wird an der Weser, wenn die Bäume an der Schlachte ihr Laub verlieren, und die ersten Eisschollen auf den graugrünen Weserfluten wandern, bis sie im Kampf gegen das fließende Wasser, das die Sonne in ihrem Tageslaufe wieder wärmt, langsam schmelzen? Hörtest du in Novembertagen das wilde Gekreische der Möwen, die von der Küste her landeinwärts den Weg zu uns suchen ...

Das alles hast du noch nicht gewußt, du hast noch nie während einer Nacht an der hohen, wuchtigen Steinmauer der Schlachte gestanden und das märchenhaft schöne Bild rings um dich aufgenommen?

Dann will ich dich, mein Freund, einmal führen. Wir wollen wissen, was hinter der Böttcherstraße ist. Doch bevor wir die Gasse ganz aus den Augen verlieren, wenden wir uns noch einmal zurück. Durch einen hohen, engen Torbogen sind wir geschritten. Links und rechts bilden zwei niedrige runde Säulen die äußersten Stützen des Robinson-Crusoe-Hauses und des Hauses der Hanse zu Bremen. Und diese steinernen Säulen tragen jede eine Inschrift, eingemeißelt mit goldenen Lettern, die da künden:

So leset ihr Menschen
der Heimat Geschehen
und lernet der Zukunft
Torheit zu bannen.

Jetzt steht eine Straße
in Bremen und spricht:

Heut' steh' ich,
Einst fall ich,
Endlich — wie nichts,
Unendlich — wie alles.

Jetzt steht eine Straße
in Bremen und spricht:

So folget ihr Menschen
dem Vorbild der Ahnen;
Klein nur beginnen
lehrt meistern das Werk.

So findet ihr Menschen
Die Kunst der Meister,
Aus zu Tode Erstarrtem
Das Leben zu wecken.

Hört ihr, was die Straße uns kündet, vernehmt ihr, wie es um uns raunt und rauscht ... „so leset ihr Menschen der Heimat Geschehen — —“ Der ewige Rhythmus der Zeit schlägt an unser Ohr, nimmt uns gefesselt und läßt uns mitraunen ... „und lernet der Zukunft Torheit zu bannen — —“

Steine sprechen. Und in den Herzen der Menschen klingt es wider.

Versunken noch tief in Gedanken überschreiten wir die Martinistraße, lassen links die unergründliche, eindrucksvolle Schönheit der schlichten großen Packhäuser von Hoffmann und Leisewitz, wandern am Brunnen vorbei und stehen an der Weser. Tief unter uns plätschern die Wellen und tragen Billionen Wassertropfen meerwärts. Weiße Eisschollen leuchten herauf. Vom Teerhof winken alte Giebelhäuser herüber und erzählen aus vergangener Zeit, aus Jahren der Not, des Elends und aus Jahren des Glücks und der Zufriedenheit. Jahrhunderte sind vorübergeeilt in ewigem Wechsel, aber des Menschen Werk blieb bestehen — allen Unbilden zum Trotz.

Zehn, zwanzig, dreißig Stufen steigen wir herab. Ausgetreten sind sie und ausgewaschen. Steil führt die Treppe von unserem hohen Schauplatz nach unten an den steinernen Strand, sie durchbricht die hohe Schutzmauer, die sich an der ganzen Weser entlang zieht und ihre Fortsetzung im Osterdeich findet, und bleibt doch wiederum innerhalb dieser riesigen festgefügten Steinwand.

Am Anleger, der zur Adolf-Hitler-Brücke anschließt, haben mehrere Dampfer festgemacht. „Rudolf Tewes“ liegt unter Dampf. Vielleicht will er gleich losmachen. Noch rührt sich allerdings nichts an Bord. Wie klein kommt sich doch der Mensch vor, wenn er hier unten am Ufer steht, das eingesäumt wird von Bauwerken, die den Himmel nehmen, Möven kreisen hoch über dem Wasser, schrill klingt ihr Schrei. Plötzlich stürzen sie zielsicher mit Blitzesschnelle herunter. Ihre Beute ist ihnen sicher. Und wenn die Weser nicht genügend gibt, der Mensch läßt sie nicht Hunger leiden. Oben am massiven Brückengeländer steht er, lehnt sich über das eiserne Gitter und füttert die großen weißen Vögel, die mit heftigem Flügelschlagen ihm das Brot aus der Hand nehmen ...

Das alles sieht man von unten und freut sich daran. Wohin man auch immer blicken mag, überall werden die Augen gefesselt von vielfältiger Schönheit. Nicht groß ist der Gesichtskreis dort unten zwischen Bockschiffen und Packhäusern an der Weser. Aber, Sehen wird hier zum Erleben. Gleichklang von Natur und Kultur, Ergänzung der fließenden Bewegungen und der starren, steinernen Form ...

Herbstwind streicht über das Wasser, er schlägt den Qualm nieder, der aus dem schwarzen Schornstein des Dampfers quillt und drückt ihn gegen die rote Backsteinwand der Lagerhäuser.

Wir steigen wieder nach oben, betreten die kleinen gepflasterten Plätze hinter der Böttcherstraße. In dem kahlen Geäst der Bäume fängt sich der Wind, knarrend brechen Zweige. Aus der Martinikirche klingt leiser Orgelton. Dämmernd steigt der Abend nieder ...

Bremer, kennst du diesen Winkel hinter der Böttcherstraße?

-dt.

Waren Sie schon bei der großen MARINE-AUSSTELLUNG im unteren Rathaussaal?

Sicherung von Marschkolonnen

Ein Erlaß des Reichsjustizministers an die Strafverfolgungsbehörden

Der Reichsminister der Justiz hat am 20. November einen Erlaß an alle deutschen Strafverfolgungsbehörden über die Sicherung von Marschkolonnen gegen rücksichtslose Kraftfahrer gerichtet. Der Erlaß erwähnt eingangs neun Unglücksfälle aus dem ganzen Reich aus der Zeit vom Juni 1933 bis November 1934, die durch rücksichtslose Kraftfahrer verursacht worden sind und zusammen vier Tote und 44 Verletzte, darunter an 30 Schwerverletzte forderten. In dem Erlaß heißt es u. a.:

Der Führer und Reichskanzler hat das deutsche Kraftfahrwesen zu neuem blühenden Leben erweckt und fördert es in einzigartiger Weise.

Solche Förderung verpflichtet zu höchstem Verantwortungsbewußtsein. Die mit der Pflege des Kraftfahrwesens betrauten Stellen des Staates und der Partei haben diese Pflicht zur Verantwortlichkeit immer wieder hervorgehoben.

Die Marschkolonnen der Reichswehr, Polize, SA., SS., PO., des FAD., der HJ., des JV. ebenso wie die Arbeitskolonnen der deutschen Arbeiter drücken der deutschen Straße den Stempel des Lebenswillens des erwachten Volkes auf. Sie müssen vor allem das Gefühl der vollsten Sicherheit auf den deutschen Straßen haben.

Ich ordne deshalb an: Fälle rücksichtslosen oder nur fahrlässigen Anfahrens solcher marschierenden und arbeitenden Kolonnen sind von der Staatsanwaltschaft mit allergrößter Beschleunigung und mit schärfstem Nachdruck zu bearbeiten. Insbesondere ist zu prüfen, ob die Gewissenlosigkeit des Anfahrens solcher Kolonnen nicht Anlaß zur Annahme gibt, daß der Täter in seiner bewiesenen Gewissenlosigkeit versuchen wird, sich der Strafe zu entziehen, und ob nicht deshalb sofortige Verhaftung angezeigt erscheint. Dies um so mehr, als die vorgeschriebenen Schluß-, Seiten- und Brustlichter marschierender Abteilungen ebenso wie die vorgeschriebenen deutlichen Kennzeichnungen von Arbeitsstellen auf Straßen, es dem aufmerksamen Kraftfahrer leicht machen, Marsch- und Arbeitsabteilungen rechtzeitig zu erkennen.

Bei der Bearbeitung solcher Fälle muß die Staatsanwaltschaft davon ausgehen, daß die freie Entwicklung des Kraftfahrwesens verlangt, daß der Kraftfahrer beim Begegnen und Ueberholen marschierender oder arbeitender Kolonnen eine Geschwindigkeit, die ihm ein jederzeitiges sofortiges Halten ermöglicht, unter keinen Umständen überschreitet.

Bei Beantragung des Strafmaßes ist dem Gesichtspunkt weiter Raum zu gewähren, daß derjenige, der gewissenlos oder fahrlässig die Sicherheit marschierender Kolonnen oder arbeitender Gruppen gefährdet, in besonderem Maße verantwortungslos gegen die Volksgemeinschaft handelt. Die Empfindlichkeit und Schwere der in solchen Fällen von der Staatsanwaltschaft beantragten und vom Gericht erkannten Strafe muß für jeden gleich Gewissenlosen ein warnendes Beispiel sein.

Tagesereignisse in drei Sätzen

Das 40jährige Dienstjubiläum begeht heute der Postsekretär Heinrich Röhrs. Der stets pflichttreue und hilfsbereite Jubilar ist seit 28 Jahren am hiesigen Hauptpostamt tätig.

*

Der englische Marineattaché in Berlin, Kapitän zur See Muirhead-Gould, in Begleitung von Korvettenkapitän Bürkner von der Marineleitung, Berlin, traf gestern zum Besuch der Stadt Bremen und ihrer Hafenanlagen hier ein und nahm in Hillmanns Hotel Wohnung. U. a. stattete er in Begleitung vom Leiter der Reichsmarinedienststelle Bremen, Kapitän zur See Wolf, dem Regierenden Bürgermeister einen kurzen Besuch ab. Am 23. 11. ist der Attaché mit Korvettenkapitän Bürkner nach Wilhelmshaven zum Besuche der Marinestation weitergefahren.

*

Schon seit langem wird in Bremen seitens der Polizeidirektion durch Stichproben festgestellt, ob das Gewicht der Backwaren den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend stimmt. In den letzten Tagen ist in besonders scharfem Maße eine Ueberholung fast sämtlicher Bäckerläden erfolgt, dabei hat sich erfreulicherweise ergeben, daß Beanstandungen irgendwelcher Art nicht zu erfolgen brauchten. Im Gegensatz zu dem Vorgehen in anderen Städten besteht daher für Bremen kein Anlaß zu einem polizeilichen Einschreiten; es ist selbstverständlich, daß seitens der Polizeidirektion im Interesse unserer Bevölkerung das Gewicht für Backwaren weiter ständig überwacht wird.

*

Zwei noch unbekannte Einmietediebe haben eine Einwohnerin durch schweren Diebstahl von Geld und Wertsachen empfindlich geschädigt; es handelt sich um Verbrecher, die Ausländer vortäuschen, um ein größeres Entgegenkommen zu erzielen. Der ältere, etwa 30jährig, ca. 172 Zentimeter groß, untersetzt, schwarzbraunes Haar und Schurrbart, gebogene Nase mit weiten Nasenlöchern, links oben Goldzahn hat den kleinen Finger der rechten Hand verstümmelt, er trägt beigefarbigen Sportanzug, dunkelrote Krawatte, schwarze Lackstiefel — Russenform. Der Jüngere, etwa 24jährige, 1,80 Meter groß, schlank, dichtes, dunkelblondes gewelltes Haar, bartlos, volles gesundes Gesicht, aufgeworfene Lippen Tätowierung am linken Handgelenk, trägt dunklen Anzug, grauen Hut, rotgelbgestreifte Krawatte und grünes Polohemd, Armbanduhr mit Goldband. Beim Betreffen nächsten Polizeibeamten zur Festnahme angehen.

*

Am 15. November, gegen 16.55 Uhr, wurde auf der Obernstraße, in Höhe der Ansgarikirche eine ältere Frau von einem aus Richtung Markt kommenden Radfahrer angefahren und zu Fall gebracht. Der Radfahrer, welcher unerkannt entkam, wird in seinem eigenen Interesse ersucht, sich in einer Revierpolizeiwache oder beim Unfall-Dezernat, Polizeihaus, Zimmer 406, zu melden. Etwaige Augenzeugen, welche über die Person des Radfahrers sachdienliche Angaben machen können, werden gleichfalls gebeten, ihre Anschriften einer der obengenannten Dienststellen mitzuteilen.

*

Auf der Straßenkreuzung Hamburger-/Verdenerstraße stießen ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen, wobei der Personenkraftwagen herumgeschleudert und auf den Fußsteig gegen einen Baum geriet. Der Lastkraftwagen geriet ebenfalls auf den Fußsteig und legte dort einen Straßenbahnhaltestellenpfahl um, bevor er zum Halten kam. Ein Passant wurde durch den Lastkraftwagen auf dem Bürgersteig zu Boden geschleudert und erlitt Kopf- und Brustverletzungen. Der Führer des Personenkraftwagens trug Rippenquetschungen und wahrscheinlich auch innere Verletzungen davon. Außerdem entstand erheblicher Sachschaden.

*

Eine Totenfeier veranstaltet morgen die Deutsche Angestelltenschaft in der Deutschen Arbeitsfront in dem großen Saal des DA.-Hauses am Wall. Die Feier beginnt um 11 Uhr.

*

Das Trennungsgeländer zwischen Fahrstraße und Bürgersteig an der Kreuzung Bahnhofsstraße/Herdentorsteinweg erhält in diesen Tagen einen neuen Farbanstrich. Die Arbeiten dürften in den nächsten Tagen beendet sein.

*

Das erste Hörspiel des jungen Bremer Komponisten Hans Lührs wurde vor ein paar Tagen vom Deutschlandsender uraufgeführt. Es betitelt sich: „Kindertraum.“ Das Stück hat in der Oeffentlichkeit ungeteilte Anerkennung gefunden!

*

Die Gründungstagung des Landesverbandes „Nordsee“ des Deutschen Sprachvereins am 24. und 25. November in Bremen, wird durch eine öffentliche Feier eingeleitet. Sie findet heute im Festsaal der Oberrealschule in der Dechanatstraße 4 statt. Beginn 20.15 Uhr. Eintritt frei.

Wahre Meisterstücke
gediegener Werkstätten-Arbeit, bequem, solide und wirklich preiswert sind
Moderne Sitzmöbel von Panhorst



PHANTASTISCHER ROMAN VON TITUS TAESCHNER

(Nachdruck verboten)

(28. Fortsetzung)

23.

Im braunen Haar Frau Annalores zeichnete das Licht der Arbeitslampe mattschimmernde Reflexe. Sie saß am Schreibtisch im Privatkabinett Professor Siegers, der langsam im Zimmer auf und ab schritt, und schrieb eifrig nach seinem Diktat.

„So — fertig! Für heute soll es genug sein!“ er blieb stehen und lehnte sich an den Schreibtisch. „Es ist schon spät, gleich elf Uhr, und ich habe Sorge, daß Sie sich überarbeiten.“

„Aber ich bitte Sie, Professor! .... Ich fühle mich noch so munter — und ich arbeite doch so gern für Sie! Auf jeden Fall will ich aber noch die Briefe hier fertig machen .... sie sind eilig.“

„Gut, liebes Kind. Wenn Sie wirklich nicht zu abgespannt sind .... Ich muß jetzt in die Werkstätten. Heute nacht arbeiten wir in allen Abteilungen zum erstenmal mit vollen Schichten. Es wird spät werden. Gute Nacht, Annalore!“

Noch einen Augenblick blieb er zögernd neben ihr stehen, wandte sich dann plötzlich ab und ging schnell hinaus.

Vom ersten Augenblick an hatte er die Frau geliebt, mit der ganzen Glut seines unverbrauchten Herzens .... Der Drang, sie in seine Arme zu reißen, den verlockenden, roten Mund mit Küssen zu bedecken, war beinahe unerträglich gewesen, aber .... Seufzend fuhr er sich mit der Hand über die Stirn und trat über die Schwelle der großen Halle.

Verstohlen hatte Annalore ihm nachgeblickt. Sie glaubte, die stumme Sprache seines Zögerns, seines schnellen Hinausgehens richtig verstanden zu haben. Warum war er so zurückhaltend? Aber im gleichen Augenblick schämte sie sich dieses Gedankens? Was sollte daraus werden?

Mit einem hilflosen Kopfschütteln wandte sie sich wieder ihrer Arbeit zu, und noch lange war das gedämpfte Klappern ihrer Schreibmaschine zu hören.

— — — — — — — — — —

Im Schutze der dichten Gebüsche, die an der Parkmauer entlang liefen, standen flüsternd drei Männer. Huja hatte sich soeben einen Monteuranzug angezogen und reichte seine abgelegten Kleider seinem im Schacht wartenden Diener. Petroff und Murofffki nahmen vorsichtig die Sprengstoffpakete auf, für die der Russe in der Nähe der großen Halle ein Versteck gefunden hatte.

„Die Patronen liegen also links vom Haupteingang?“ wiederholte Huja leise. „Gut! Um ein Uhr erwarten Sie mich am hinteren Eingang zum Wohnhause. Dann holen wir die Frau. Sie muß sofort zum Schlupfloch gebracht werden, wo meine Leute sie in Empfang nehmen und zum Flugzeug bringen. In der Zwischenzeit kann ich dann das Uebrige hier erledigen. Ich habe den Zündungszeitpunkt mit zwanzig Minuten berechnet — also genügend Zeit, um vorher alle Spuren zu verwischen. In dem durch die Explosion entstehenden Durcheinander kann sich Murofffki wieder zwischen seine Schicht mischen. Was macht der Haushofmeister?“ wandte er sich hastig zu Petroff.

„Der ist besorgt. Vor morgen früh wird er nicht wieder wach. Es war schwierig ....“

„Gut! Hoffentlich haben Sie ihm nicht zu viel gegeben — wie dem anderen .... Und morgen müssen wir Sieger und Krafft erledigen. Hier sind die Ampullen mit dem Gas. Es hinterläßt keinerlei Rückstände, auch die Hülsen lösen sich chemisch auf, sobald das Gas frei geworden ist. Seien Sie vorsichtig damit — aber Sie kennen ja ihre Handhabung!“

— — — — — — — — — —

Schichtwechsel. Die ablösenden Arbeiter, meistens Russen, die neu eingestellt waren, wurden einzeln aufgerufen.

Bei dem Namen „Murofffki“ meldete sich Huja, mit seinem falschen, schwarzen Schnurrbart und in der ungewissen Beleuchtung von dem echten Murofffki kaum zu unterscheiden.

Seine Schicht arbeitete in der großen Halle bei der Montage eines so riesigen Luftschiffkörpers, wie ihn Huja noch nie gesehen hatte.

„Verflucht“, murmelte er zwischen den Zähnen. „Ganz aus Metall! Wie soll das fliegen? ... Also habe ich mit meinen Befürchtungen doch recht gehabt. Hier liegt die Gefahr für Sibirien! Man müßte das ganze Nest in die Luft sprengen!“

Da Hunderte von Arbeitern hier tätig waren, bot sich ihm bald eine Gelegenheit, heimlich zu verschwinden. In den verschiedenen Werkstätten herrschte regstes Leben. Ohrenbetäubendes Hämmern, Kreischen, Dröhnen der unzähligen Maschinen erfüllte die Luft. Auf der größten Schiffswerft konnte ja kaum intensiver gearbeitet werden. Dieser Sieger mußte über fabelhafte Mittel verfügen, um das alles ins Werk setzen zu können. Nein, die Südländische Union durfte doch nicht unterschätzt werden. — Das wäre ein Fehler, dessen Folgen auch die Sibirische Föderation spüren würde!

Huja stand jetzt vor der Riesenhalle I, die völlig im Dunkel lag. Nur schwach leuchtete von weitem das Werkplatzlicht herüber. Vorsichtig umschlich er die Halle, fand die unter Schutt versteckten Sprengpakete und nickte befriedigt. Zu seiner größten Ueberraschung sah er, daß eine kleine Tür neben der großen Eingangspforte halb geöffnet war, trat vorsichtig über die Schwelle und knipste seine Taschenlampe an.

Vor ihm lag das grauschwarze Ungetüm, dessen schattenhafte Umrisse sich ins Ungemessene zu verlieren schienen. Wie versteinert starrte Hujá auf diesen gigantischen Koloß, dessen Dimensionen seine kühnsten Vermutungen bei weitem übertrafen. Das also war das Zauberschiff Professor Siegers, mit dem er den modernsten Kreuzer Sibiriens, die „Sibiria“, kampfunfähig gemacht hatte? Die Vorstellung, daß diese riesige, schwerfällige Eisenmasse sich überhaupt in die Luft erheben konnte, erschien dem Sibiren unmöglich.

Aber jetzt war nicht die Zeit, sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Gehandelt mußte werden, und rasch! Als ehemaliger Pionieroffizier war Huja mit dem Anbringen von Sprengladungen gut vertraut und machte sich hastig — mit seiner Taschenlampe als einzige Lichtquelle — an die gefährliche Arbeit.

Endlich war der Sibire fertig. Er kniff das eine Ende der langen Zündschnur in die Zündkapsel, die er in den ersten Sprengkörper einsetzte, und zog das Ende der Schnur bis zu der kleinen Tür. Dann schlich er in die Nacht hinaus. Erst wenn der Streich gegen die Frau, die ihn verraten hatte, gelungen war, würde er die Lunte anzünden. Ein schneller Blick auf das leuchtende Zifferblatt seiner Armbanduhr .... nur wenige Minuten fehlten bis ein Uhr. Er mußte sich beeilen.

Aber Huja hatte nicht wahrnehmen können, daß hoch oben im Vorderteil des ruhenden Luftriesen einige Kabinenfenster schwach erhellt waren.

Dort saß Professor Sieger mit seinem Chefingenieur, über Pläne und Zeichnungen gebeugt, und ahnte nichts von der schleichenden Gefahr, die sich drohend vorbereitete.

— — — — — — — — — —

Frau Annalore hatte ihre Korrespondenz erledigt und lehnte versonnen in ihrem Sessel. Lind strich durch die weit geöffnete Terrassentür die Nachtluft herein und kühlte ihre heiße Stirn, hinter der sich kraus die Gedanken formten.

Sie fühlte sich bedrückt in diesem Hause, das zwei Männer barg, zwischen denen ihre Gedanken und Gefühle ratlos hin und her schwankten. Sie verstand sich selbst nicht mehr. Liebte sie denn beide .... konnte sie überhaupt noch lieben? Auf der einen Seite ihr Mann, mit dem sie Jahre gemeinsam verlebten Glücks, gemeinsam getragener Sorgen verbanden .... und auf der anderen jener überragende Mann, dessen klare Augen so deutlich die Zuneigung verrieten, die er ihr entgegenbrachte, der ihr so gläubiges Vertrauen schenkte. Ein drückendes Schuldgefühl, daß sie diesem vornehmen Manne ihre Ehe mit Dietrich verschwiegen hatte, quälte sie unerträglich. Sie wußte, der Zeitpunkt war nicht fern, wo er offen um sie warb. Durfte sie es soweit kommen lassen? Nein, schon morgen wollte sie Professor Sieger ihre Ehe mit seinem Mitarbeiter eingestehen. Mochte dann geschehen, was wollte .... aber so durfte es nicht weitergehen.

Dann kam ihr plötzlich die Erinnerung an diesen Sibiren .... sie schüttelte sich vor innerem Ekel. Was mußte dieser Fremdrassige, dieser Sibire, von ihr gedacht haben?

Plötzlich hatte sie das unbehagliche Gefühl, nicht mehr allein im Zimmer zu sein, obgleich sie niemand hatte eintreten hören.

„Professor, sind Sie's?“ fragte sie leise und richtete sich halb auf.

Im gleichen Augenblick wurde ihr ein feuchtes, süßlich riechendes Tuch auf Mund und Nase gedrückt. Schrill gellte ihr kurzer Aufschrei in die Nacht hinaus, der in erstickten Gurgeln endete. Dann schwanden ihr die Sinne.

„Schnell den Sack über“ zischte Huja seinem Helfer zu, und in wenigen Sekunden war die Bewußtlose in einer dunklen Hülle verborgen.

— — — — — — — — — —

Dr. Krafft kam aus den Werkstätten und war gerade in sein Zimmer getreten, als ein gellender Schrei, den nur Todesangst erpreßt haben konnte, an sein Ohr drang. Verstört fuhr er zusammen. Eine Frauenstimme! Das konnte nur Annalore gewesen sein. Er stürzte auf den Balkon, beugte sich über die Brüstung. In dem hellen Rechteck das von dem Lampenschein des Arbeitszimmers auf die Terrasse gezeichnet wurde, sah er Schatten sich hastig bewegen. Er zog seinen Revolver aus der Tasche, flog die Treppe hinab und riß die Tür auf.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bewertungsvorschriften des neuen Einkommensteuergesetzes

(Schluß)

Steuerliche Bewertungsgrenzen

1. Das Anlagevermögen

a) die abnutzbaren Wirtschaftsgüter

Gemäß § 6 Ziffer 1 EStG. 34 sind grundsätzlich die Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um die nach § 7 EStG. 34 zulässigen Absetzungen für Werteschwund anzusetzen. Auf den niedrigeren „Teilwert" (i. S. der bisherigen Rechtsprechung) kann herabgegangen werden. Der letzte Bilanzansatz darf niemals überschritten werden. Wegen Zwischenwerten vgl. unter „Bewertungswahl".

Wichtig ist die Neuerung, daß buchführungspflichtige Gewerbetreibende und buchführende Land- und Forstwirte die Absetzungen für Abnutzung auf einen längeren Zeitraum als denjenigen der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer verteilen oder die Anschaffungskosten sogleich voll im Jahr der Anschaffung abschreiben dürfen, wenn die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer fünf Jahre nicht übersteigt, der Gegenstand also zu den sogenannten kurzlebigen Anlagegegenständen gehört.

Zur Erleichterung wird eine Liste über solche kurzlebigen Wirtschaftsgüter veröffentlicht werden. Ist ein Gegenstand in dieser Liste aufgeführt, dann kann er ohne Rücksicht auf seine Lebensdauer gemäß den genannten Sondervorschriften behandelt werden. Nach bisherigen Veröffentlichungen werden in diese Liste aufgenommen u. a.:

1. jegliche Maschinen und mechanischen Vorrichtungen, die der Verwaltung dienen, also insbesondere Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Buchungsmaschinen, Registrierkassen usw.;

2. Fahrzeuge aller Art, zum Beispiel: Personenkraftwagen, Lastkraftwagen, Krafträder und andere Fahrräder, Traktoren und dergl.;

3. alle Werkzeuge, Modelle und Stanzen in der gesamten Industrie;

4. Werkzeugmaschinen für Präzisionsarbeiten und Feinmechanik und für Holzbearbeitung.

5. die Mehrzahl der Veredelungsmaschinen und Veredelungsapparate in der Textilindustrie;

6. Transportfässer in der Asphaltindustrie, Zementindustrie und Braunindustrie;

7. Rundfunkanlagen;

8. Hotelgeschirr und Hotelwäsche. Das mag ein besonderer Wink für das Hotelgewerbe sein, dessen Geschäft sich im gegenwärtigen Jahr wesentlich besser entwickelt hat als im Vorjahre. Der Geschirrindustrie fehlt es noch an Aufträgen;

9. Maschinen für Hoch- und Tiefbau, wie Betonmaschinen, Asphaltzubereitungsmaschinen, Baugerüste und dergleichen.

Die Möglichkeit der vollen Abschreibung gilt auch für die bereits vor dem Wirtschaftsjahr 1934 angeschafften kurzlebigen Gegenstände. Hier eröffnet sich also eine willkommene Möglichkeit der Bereinigung und Angleichung der Bilanz an die Handelsbilanz.

Die gleichen steuerlichen Vorteile gelten nach dem Gesetz über die Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vom 1. 6. 1933 für alle kurz- und langlebigen Ersatzbeschaffungen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals ohne Rücksicht auf Wiederherstellungsverpflichtung, wenn der Auftrag zur Lieferung nach dem 30. 6. 1933 und vor dem 1. Januar 1935 erteilt worden und die Lieferung vor dem 1. April 1935 erfolgt ist.

Die in § 6 Ziffer 1 E.St.G. 34 getroffene gesetzliche Regelung der Abschreibung von kurzlebigen Gegenständen gilt dagegen unbegrenzt und ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eine Beschaffung zum Ersatz oder zur Erweiterung der Anlagen handelt.

Die Abschreibung muß mindestens in der nach § 7 E.St.G. üblichen Höhe erfolgen. Sie darf größer sein, sich also nach einer angenommenen kürzeren Lebensdauer vollziehen, oder zur vollständigen Abschreibung im Jahre der Anschaffung führen. Unzulässig sind aber unregelmäßige Absetzungen, so daß in einem Jahre etwa nicht oder geringer vorgenommene Abschreibungen nicht später durch einen größeren Abzug ausgeglichen werden können.

Die gesetzliche Weitherzigkeit dient der Vereinfachung. Sie soll aber nicht zu willkürlichen Gewinnregulierungen mißbraucht werden.

b) Das übrige Anlagevermögen

(Grund und Boden, Beteiligungen, Firmenwert usw.)

Ausgangspunkt für die Bewertung sind wie bei 1a) wiederum die Anschaffungs- oder Herstellungskosten, der niedrigere Teilwert kann gewählt werden. Eine Bindung an den letzten Bilanzwert als Höchstwert besteht aber nicht. Es kann vielmehr mit dem darüber hinausgehenden Teilwert bewertet werden. Die Höchstgrenze bilden dann die Anschaffungskosten. Auswirkung und Beispiel vgl. unter Bewertungswahl.

Zur Bewertung des übrigen Anlagevermögens bei der Land- und Forstwirtschaft vgl. unter 2).

2) Das Umlaufvermögen

(Waren, Forderungen, Schulden, Wertpapiere)

Es gelten die Bewertungsgrundsätze wie zu 1b, jedoch mit der Abweichung, daß bei Land- und forstwirtschaftlichen Betrieben der Ansatz des höheren Teilwertes auch dann zulässig ist, wenn er die Anschaffungs- und Herstellungskosten übersteigt und diese Bewertung den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung entspricht. Dies hat der Reichsfinanzhof in seiner Entscheidung vom 14. 2. 1934 VI A 1296/32, R.St.Bl. 34 S. 551, z. B. hinsichtlich der Vorratsbewertung in landwirtschaftlichen Betrieben für Ernteerzeugnisse anerkannt.

Diese grundsätzliche Ausnahmeregelung für die Land- und Forstwirtschaft ist in § 6 Ziffer 2 E.St.G. getroffen. Sie besteht sich nach der gesetzlichen Stellung der Gesetzesvorschrift auch auf das „übrige Anlagevermögen" (vgl. unter 1b) des Land- und Forstwirts. Der Geltungsbereich kann nach dem Sinn dieser Vorschrift jedoch zweifelhaft sein. Vergl. hierzu auch unter Bewertungswahl.

Einzelvorschriften

Bei Eröffnung oder entgeltlichem Erwerb eines Betriebes sind die Wirtschaftsgüter mit dem Teilwert, höchstens jedoch mit dem Anschaffungswert anzusetzen (§ 6 Ziffer 6).

Einlagen sind mit dem Teilwert im Zeitpunkt der Zuführung, höchstens jedoch mit den Anschaffungskosten zu bewerten (§ 6 Ziffer 5), während Entnahmen stets mit dem Teilwert anzusetzen sind (§ 6 Ziffer 4).

Abschließende Betrachtung

Handelsrechtlich liegt die Sache so, daß der Kaufmann weitgehendes Ermessen in der Bewertung seines Betriebsvermögens walten lassen kann. Das Handelsgesetzbuch gibt zum Schutze der Gläubigerinteressen im großen und ganzen lediglich Höchstbewertungsgrenzen. Der Kaufmann soll sich nicht reicher rechnen, als er ist. Diesem leitenden Gedanken der kaufmännischen Uebung konnte selbstverständlich im Interesse der gerechten Gleichmäßigkeit der Besteuerung nicht unbedingt gefolgt werden. Zur Einschränkung der Freiheiten in bilanzrechtlicher Beziehung mußte das Steuergesetz Niederstwertgrenzen ziehen.

Das neue Einkommensteuergesetz hat Bewertungsstarrheiten beseitigt und zur weiteren Angleichung der Steuerbilanz an die Handelsbilanz beigetragen. Auf die Vermeidung der Ausweisung unrealisierter Gewinne ist nicht mehr so großes Gewicht gelegt worden. Die getroffenen Maßnahmen stellen nach Aeußerung des Staatssekretärs Reinhardt hinsichtlich der Behandlung von kurzlebigen Gegenständen nur einen Anfang dar. Beabsichtigt ist, die Grenze später bei zehn Nutzungsjahren zu ziehen. Es ist aber ungerechtfertigt, damit zu rechnen, daß die handelsrechtlichen Bestimmungen über die Bewertung den steuerlichen Vorschriften in vertretbarem Maße angepaßt werden. Die durch die Angleichung der Steuerbilanz an die Handelsbilanz eingeleitete Vereinheitlichung wird somit ergänzt werden durch den umgekehrten Weg. Deshalb sollte es das Bestreben aller Steuerpflichtigen sein, so sagt Staatssekretär Reinhardt in seinem Buch „Die neuen Steuergesetze", bei der Aufstellung ihrer handelsrechtlichen Bilanzen sich immer mehr den Grundsätzen des Steuerrechts anzuschließen.

Heldengedenkfeier der NSKOV.

Am Totensonntag, 25. November, findet auf dem Waller Friedhof eine Heldengedenkfeier zu Ehren der im Felde gefallenen und in der Heimat an ihrer Verletzung verstorbenen Kameraden statt. Die Gedenkfeier findet nicht, wie früher bekanntgegeben, um 15.30 Uhr, sondern bereits um 14.30 Uhr statt. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Gedenkfeier nicht wie im Vorjahre vor der Kapelle, sondern bei den Kriegergräbern abgehalten wird. Herr Pastor Wehle aus Arsten wird die Gedächtnisrede halten. Ferner wirken mit das Musikkorps des I. J.R. Oldenburg und der Männergesangverein „Teutonia". Die Angehörigen der gefallenen, sowie in der Heimat verstorbenen Kameraden werden zu dieser Gedächtnisfeier herzlichst eingeladen.

„Im Namen § des Volkes"

Tragödie eines Vaters

Wieder sitzt ein Mann unter der schweren Anklage des Meineids vor dem Schwurgericht. Ein achtbarer Mann, in Ehren und Arbeit 50 Jahre alt geworden, der nur eine Sorge hatte — für seinen einzigen Sohn etwas zu schaffen. Der nunmehr 23jährige Sohn hat einen Beruf erlernt, der inzwischen überflüssig geworden ist, ging dann wiederholt auf eine Maschinenbauschule, und war immer wieder — einmal drei Jahre ununterbrochen — krank. Dann kaufte er ihm Maschine und Motor für eine Eisfabrikation, die der Sohn auch auf dem Grundstück ca. 1½ bis 2 Jahre betrieb.

Darauf setzt das ein, was für den nunmehr angeklagten Vater zur Vorgeschichte der hier verhandelten Sachlage wurde. Aus seinen eigenen Aussagen über diesen Punkt gewinnt man den Eindruck, daß der junge Mann einen Versuch zur Unabhängigkeit machen wollte, als er sich einer Darlehnsfasse versicherte, von der er nach von ihm geleisteten Einzahlungen ein Darlehen in Höhe von 6 500 RM. erhalten sollte.

Dazu erhielt er von anderer Seite weitere 5000 RM., so daß er Ende 1933 den Bau eines Lichtspieltheaters plante, der im Februar/März ds. Js. am Ostertor auch ausgeführt wurde. Die Darlehnsparkasse versagte aber; während des Baues und nach seiner Beendigung war der junge Bauherr nicht in der Lage, die Handwerker zu bezahlen. Man ließ schließlich die Tageskassen pfänden, zuletzt wurde das Kino geschlossen. Im Juli ds. Js. ließen es die Handwerker unter Führung des Architekten, der sie größtenteils verpflichtet hatte, zu einer Strafanzeige wegen Kreditschwindels gegen den Junior kommen, die jedoch wegen der Amnestie eingestellt wurde. Gleichzeitig hatte aber einer der Geschädigten gegen den Vater Schritte unternommen, um auf diesem Wege zu seinem Geld zu kommen. Das Urteil in diesem Prozeß vom 9. Oktober wies den Kläger kostenpflichtig ab. Aber: Kläger und Beklagter waren zuvor persönlich vernommen worden.

Der Beklagte und jetzige Angeklagte hat eine Aussage vom 17. September am 26. September durch seinen Eid bestätigt; darin bekundete er, nicht persönlicher Auftraggeber neben seinem Sohn gewesen zu sein; weiter wollte er nicht sein Haus und sein Ladengeschäft zu dem Zweck verkaufen, um den Ueberschuß in den Betrieb des Kinos zu stecken. Mit seinem Wissen und Willen sind auch keine Waren aus seinem Laden an den Beteiligten W. auf Gegenrechnung geliefert worden.

Daraufhin ist die Anzeige wegen Meineid erstattet worden; zahlreiche als Zeugen auftretende Beteiligte sagten in der Voruntersuchung Gegenteiliges aus.

Die Zeugenaussagen in der Beweisaufnahme werden außerordentlich temperamentvoll und dramatisch. Zunächst der Zeuge P., derjenige, der die erste Anzeige organisiert hat. Es ist zwar nicht mit einem klaren ja und nein, aber doch dem Sinne nach herauszufinden, daß die Beteiligten beschlossen, die Strafanzeige gegen den Junior loszulassen, während ein einzelner gegen den Vater vorging, wobei die übrigen als Zeugen auftreten wollten.

Der Handwerker, der die Elektroanlagen gemacht hat, macht Aussagen, deren wichtigstes Moment genau im Gegensatz zu dem steht, was er in dem Zivilprozeß ausgesagt hat, nämlich, daß der Senior ihm mit Handschlag den Auftrag erteilt hätte. Im übrigen tut er so, als wenn er einen Arbeitsauftrag zu der Zeit wegen Ueberbeschäftigung überhaupt nicht haben wollte. Seine Ehefrau ergänzt seine Aussagen in den wichtigen Punkten. Der von den beiden wiederum zitierte Kronzeuge, ein befreundeter Tischlermeister, der in der Wohnung zu tun hatte, während der Elektromeister mit den Kunden, Vater und Sohn, verhandelte, hat ebenso gerade die Verabredung über die Bezahlung, evtl. Ausgleich durch Warenlieferung verstanden.

Nach einer kurzen Mittagspause geht die Zeugenvernehmung weiter und gestaltet sich auch weiterhin sehr schwierig, da es sich bei allen Fragen, auf denen die Anklage steht, um schwer greifbare Dinge handelt; um Begriffe, die immer wieder anders gesormt werden, zumal die beiden Verteidiger aus diesem Grunde zäh um jedes Wort, um jede Begriffsbestimmung kämpfen. Es gibt auch ferner Widersprüche der Zeugenaussagen aus dem Zivilprozeß und dieser Verhandlung, die zu endlosen Erörterungen führen.

In den Abendstunden werden als letzte die Verwandten des beschuldigten Mannes vernommen. Als erster der Sohn. Klein, beweglich, Künstlermähne. Tut zunächst, als ob diese Vernehmung durch den Richter eine heitere Unterhaltung beim 5-Uhr-Tee wäre. Mit verbindlichem Lächeln antwortet er sehr rasch, manchmal paßt es nicht und dann weiß er nichts Genaues mehr. Es wird während der Aussage auf seine weiteren Bekundungen allseitig verzichtet.

Die Frau kommt als nächste herein, sehr natürlich und ungezwungen berichtet sie von den Vorgängen, soweit sie daran beteiligt war oder darum weiß, in dem gleichen Sinn, in dem der Angeklagte seine Aussagen gemacht hat. Auch die übrigen Verwandten äußern sich im großen und ganzen ebenso. Bis 9 Uhr abends sind 17 Zeugen vernommen. Das Gericht verkündete nach einer kurzen Beratung, daß einige Beweisanträge der Verteidigung abgelehnt seien, da ihr Inhalt als wahr unterstellt ist. Die Verhandlung wird auf Sonnabendmorgen, 8½ Uhr, vertagt. Es sind also am Sonnabend die Plädoyers der Staatsanwaltschaft, der Verteidiger und das Urteil zu erwarten.

Thalia-Theater

Staatsanwalt Alexander

Mit einer Pfingstaufführung dieses Stückes von Carl Schüler wagte sich der Neustädter Musentempel auf das Gebiet des ernsten Schauspiels. Es sei von vornherein gesagt, daß dieses Wagnis fast hundertprozentig geglückt ist, die noch fehlenden Prozente bestanden in einer unglücklichen Rollenbesetzung, die lediglich auf ungeeignete Kräfte zurückzuführen sein dürfte. Den Mittelpunkt der spannungsreichen Handlung bildete Fritz Meyerhold als Titelträger, der selber an seiner unumstößlichen, staatsvertretenden Strenge zerschellt. Meyerhold zur Seite der prächtige Landgerichtsdirektor Hans Hänselers, der als menschlich-juristischer Verkörperer des Rechts seinen Aufgaben voll gewachsen war. Ebenso vorzüglich hat Erwin Wendt die Rolle des Referendars, des jungen Alexander, heraus gearbeitet. Ein entschiedener Mißgriff war die Betrauung Hermann Moldts mit der Rolle des Dr. Behling. Hier war in der Tat keine Komik am Platze. Helmut Frey-Meyer zeigte eine ansprechende Leistung, besonders als Kriminalkommissar. Lorenz Sauerborn gelang es, auf Grund seines bezwingend-natürlichen Spiels die Tränendrüsen zu öffnen. Alfred Jäschke war als Gerichtsdiener ausgezeichnet.

Von den Damen heben wir Anni Hartmann als Mutter des Mörders hervor, die für sich ein Sonderlob ernten kann. Marlies Roma als Braut hatte in ihrer Rolle keine ausreichende Gelegenheit zur Entfaltung ihres großen Könnens. Rosi Evers als Halbweltdame Mirzel Schmidt war in ihrer Art ganz ausgezeichnet.

Die Aufführung in ihrer Gesamtheit verriet eine ausführliche und saubere Bearbeitung, die auf das Konto des Oberspielleiters Meyerhold zu setzen sein dürfte. Wiederholt müssen wir auf die Soufflierung zurückkommen und empfehlen, für die Neubeschaffung eines akustisch einwandfreieren Kastens zu sorgen.

Die Anzeige als Schlüssel zur Werbung

Eine Statistik und ihre Lehre

In Nr. 314 der „Bremer Zeitung" vom 13 Nov. ist unter der Ueberschrift „Einzelhandel und Handwerk in der Weihnachtswerbung" die Bedeutung der Anzeige als Werbemittel allgemein und die Notwendigkeit ihrer Benutzung durch Einzelhandel und Handwerk im besonderen einer grundsätzlichen Betrachtung unterzogen worden. Welche Schlußfolgerung zum Erfolg die Anzeige in der Werbung tatsächlich einnimmt, illustriert nichts besser als eine Rundfrage, die kürzlich von interessierter Seite unter dem Leserpublikum veranstaltet wurde und deren Zahlenergebnis besser als alle Worte geeignet ist, Zweifler zu überzeugen. Von 173 155 Haushaltungen beantworteten 95,6 Prozent die Frage, ob sie die Anzeigen in der Zeitung regelmäßig lesen, mit „Ja"! Ueberdies betonten mehr als 13 Prozent der Antworten, daß auch noch eine Nachbarsfamilie die Zeitung und die Anzeigen mitlese! Das ist ein überwältigender Beweis für die lückenlose Erfassung sämtlicher Käuferschichten durch die Anzeige.

Wesentlichen Aufschluß über die psychologische Wirkung des Anzeigentextes auf den Leser gibt auch die Beantwortung der Frage, welche Art von Inhalt am besten gefällt. 43,8 Prozent der Antworten von rd. 173 000 befragten Familien geben an, daß sie die sachliche, ernste Anzeige bevorzugen. Damit ist einwandfrei erwiesen, daß Ankündigungen über Qualität der Waren und Leistungen stets eine außerordentlich aufmerksame Beachtung finden.

Es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß diese Zahlen ganz neuen Datums sind, also als getreues Spiegelbild der zeitgemäßen Einstellung des Lesers gewertet werden müssen. Zahlen, vielen wegen ihrer Nüchternheit verhaßt, sprechen stets eine überzeugende, eindringliche Sprache. In diesem Falle beweisen sie den Werbewert so erschöpfend, daß zweifelnde Argumente verstummen müssen. Chr. H.

„Dukka"

Der Bundesvorsitzende der Dukka, Bernhard Wurzer, sandte dieser Tage dem Herrn Reichsverweser von Ungarn, Sr. Durchlaucht Nikolaus Horty von Nagybanya ein Begrüßungsschreiben aus Anlaß des Tages, als Seine Durchlaucht vor 15 Jahren in die ungarische Hauptstadt einzog.

Folgendes Schreiben wurde daraufhin Herrn Wurzer im Auftrage des Herrn Reichsverwesers durch den Linienschiffsleutnant und Flügeladjutanten zugestellt:

Seine Durchlaucht der Herr Reichsverweser hat die Glückwünsche der Deutsch-Ungarischen Kriegskameradschaft mit Freude entgegengenommen und geruhte mich zu beauftragen, Ihrer Vereinigung hierfür Seinen warmen Dank zu übermitteln.

Mit dem Ausdruck voller Hochachtung.

* * *

Die Dukka, deutsch- und ungarische Kriegskameradschaft, bestehend aus Trägern der Kgl. ungarischen Kriegserinnerungsmedaille, wurde im Jahre 1931 durch Herrn B. Wurzer in Anwesenheit des Kgl. ungarischen Honved-Oberst Bela von Farkas zu Bremen gegründet!

Volksdeutscher Ernst im heiteren Spiel

Das romantische Schauspiel „Abenteuer deutscher Jungen im Ausland", das das berühmte Berliner Jugend- und Kindertheater Genschow-Stobrawa im Auftrage des BDM. am kommenden Mittwoch, 12 und 16 Uhr, im kleinen Saal der Centralhallen aufführt, ist ein Stück voll der lustigsten Bilder und richtiger Räuberromantik. Zugleich hat es einen tiefen Sinn und mahnt die Jugend und auch die Erwachsenen an ihre volksdeutsche Verpflichtung. Das Spiel beginnt in der deutschen Schule in Sevilla in Spanien. Ein kleines Mädchen ist von spanischen Räubern in die Berge verschleppt worden. Was diese Tatsache alles auslöst, wird in einer prächtigen Aufführung gezeigt. Der Ausklang ist Deutschland, unser aller herrliches Vaterland.

Stürme der Begeisterung hat das Spiel überall in deutschen Landen hervorgerufen. So wird es auch hier in Bremen einen ungewöhnlichen Erfolg erzielen. Die Breslauer „Schlesische Tageszeitung" schreibt: „Von Beifall läßt sich hier nicht reden, das war kein Beifall mehr, das war eher ein Orkan ... Herrgott — haben die Kerle Temperament, wenn es sich doch niemals legen möchte."

Jugendgruppe in der NS.-Kulturgemeinde

Das nächste Jugendkonzert findet am Sonnabend, 24. November, 20 Uhr, in der Glocke statt. Zur Aufführung gelangt Carl Orffs „Weltlich' Gedicht". Unter Leitung von Georg Friedr. Händel. Ausführende: Hilde Graden, Hamburg (Sopran), Eva Preuß, Bremen (Alt), Paul Lohse, Duisburg, Bremen (Tenor), Kurt Finkenberg, Dortmund (Baß), die Bremer Singakademie, der Männerchor Niedersachsen, das Bremer Sinfonieorchester. Violine Steinhoff, Bremen (Orgel). Gesamtleitung: Musikdirektor Pg. G. J. Trümper. Die Anrechte, soweit sie in Raten bezahlt werden, müssen erneuert werden. Außerdem sind Einzelkarten zum Preise von 20 Pf. in der Geschäftsstelle der Jugendgruppe der NS.-Kulturgemeinde, Haus der Hitlerjugend, Am Dobben 60, zu haben.

Schauspiel. Am Sonntag, 25. November, 10.30 Uhr, findet im Bremer Schauspielhaus die Aufführung des Schauspiels „Die Heimkehr des Matthias Brud" statt, von Sigmund Graff. In der weiblichen Hauptrolle spielt Grete Dölfich. Durch Entgegenkommen der Leitung des Schauspielhauses ist es ermöglicht, die Eintrittspreise auf 75 Pf. herabzusetzen. Es besteht weiter die Möglichkeit, noch ein Anrecht für 3 Vorstellungen im Schauspielhaus zum Preise von 2,25 Mark zuzüglich 20 Pf. Mitgliedsbeitrag zu erwerben. Auch Einzelkarten können in beschränkter Anzahl ausgegeben. Die Mitgliedschaft in der Jugendgruppe der NS.-Kulturgemeinde ist jedoch Bedingung. Die Kassenstunden der Jugendgruppe in der NS.-Kulturgemeinde im Haus der Hitlerjugend, Am Dobben 60, sind wie folgt festgelegt: Donnerstag und Freitag von 15—16 Uhr, ausnahmsweise Sonnabend von 9—13 Uhr. An der Kasse im Schauspielhaus sind keine Karten für die Sonntagsvormittags-Vorstellung erhältlich.

Die NSG. „Kraft durch Freude" meldet:

Die Deutsche Arbeitsfront veranstaltet anläßlich des einjährigen Bestehens der NSG. „Kraft durch Freude" einen Leistungsappell am Dienstag, 27. November 1934, 20 Uhr, im großen Saal des „Gastho".

Ausführende: Das Bremer Sinfonie-Orchester in der NSG. „Kraft durch Freude", Dirigent: Musikdirektor Pg. Trümper. Die Quartettvereinigung „Unterweser", Chormeister: Alois Renard. Solist: Egmont Koch, vom Staatstheater Bremen.

Vortragsfolge: 1. Teil: 1. Fahneneinmarsch, Kommando Alfred Wilke. 2. Es spricht der Führer, Ledertragen. II. Teil: 3. Egmont-Ouvertüre (Beethoven). 4. Männerchor: Quartettvereinigung „Unterweser": a) Die Himmel rühmen (Beethoven); b) Durch Nebel und Nacht (Renard); c) Deutschland, dir mein Vaterland (Spieß). 5. Rienzi-Ouvertüre (Wagner). 6. Ansprache des Hans Sachs aus „Meistersinger von Nürnberg" (Wagner), gesungen von Egmont Koch, Staatstheater Bremen. 7. Vorspiel zur Oper: „Meistersinger von Nürnberg" (Wagner).

Vollgenossen erscheint in Massen.

Eintrittspreis: 0.20 RM.

Für das Vorkonzert am Sonnabend, 24. November, abends, in der Glocke „Der Messias" sind noch Karten zu stark herabgesetzten Preis im Kreisamt, Wilhelm-Becker-Haus, Zimmer 315, zu haben. Diese Karten sind für Volksgenossen mit geringem Einkommen, sowie für Jugendliche und Sozialrentner.

Achtung! Sportamt Bremen meldet:

Sportberatungsstelle. Das Sportamt Bremen eröffnet am 1. Januar 1935 eine Sport-Beratungsstelle. Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und NSG. „Kraft durch Freude" können sich kostenlos jeden Mittwoch, von 3 bis 6 Uhr nachmittags beraten lassen. Anmeldungen im Wilhelm-Becker-Haus, Zimmer 314. Ferner wird ab 1. Januar 1935 eine kostenlose ärztliche Beratungsstelle für Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und der NSG. „Kraft durch Freude" eingerichtet. Die Sprechstunde findet einmal wöchentlich abends statt.

Ehem. Verdun- und Argonnen-Kämpfer — Regt. 18, 59, 150, 146 — 37. I. D. u. Balkankämpfer. Am Dienstag, 20. November, fand im Restaurant Hertel ein gemütliches Beisammensein statt. Ziel und Zweck des Beisammenseins war, alle Frontkämpfer zusammenzubringen um so eine würdige Wiederfeierstunde herbeizuführen. Noch immer sind wir Soldaten, jeder von uns, der im Branden des Weltkrieges gestanden hat, und der durchdrungen ist von dem gewaltigen Erleben, das uns vor Jahre lang zusammenschweißte, zu einem einzigen Block der Gemeinschaft und der Kameradschaft. Und nun steht über uns ein herrlicher Soldat, ein Frontsoldat, der im Stahlgewitter gehärtet ist, Adolf Hitler. Er ist der unsrige, der unsere Sprache versteht und so wollen wir mit ihm kämpfen für Vaterland und Reich. Hier kamen wiederum echte Kameraden zusammen die ein paar herrliche harmonische Stunden verlebt hatten.

Parteiamt Mitteilungen

NSDAP BREMEN

NSDAP., NSBO. und DAF., NSV. und sämtliche Vereine in Hastedt-Schaldsbruk. Im Rahmen des WHW. findet am Sonnabend, 24. Nov. 1934, ein Reichswehr-Militärkonzert unter Mitwirkung des Männer-Gesangvereins „Arion", Gesamtleitung: Obermeister Georg Voigt, statt. Eintritt 50 Pf., Erwerbslose 20 Pf. Die Fahnen-Abordnungen der Gliederungen und Vereine treten wieder 20.10 Uhr vor den Hastedter Zentralhallen, Eing. Teichbruchstr., an.

NSBO. und DAF., Ortsgruppe Pagentorn. Die am 28. ds. Mts. vorgesehene Mitgliederversammlung fällt aus. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Die Ortsgruppe Horn der NSDAP. veranstaltet mit ihren Gliederungen eine Winterhilfswerk-veranstaltung mit Adventsfeier am 1. Dezember. Es spricht Pg. Westermann.

NS.-Volkswohlfahrt

Winterhilfswerk. Kohlengutscheine des Winterhilfswerkes 1934/35 können auf der Geschäftsstelle der NS.-Volkswohlfahrt, Schlüsselkorb 3, Eingang Museumstraße, Zimmer 8, vorm. 9—13 Uhr und nachm. 16—18 Uhr, gegen Wertquittung eingelöst werden.

NSDR. Kreisgruppe Groß-Bremen. Ein Sonderzug von Bremen nach Hamburg und zurück wird am Sonntag, 2. Dez., als Rundfunk-Werbezug des „NSDR." Kreisgruppe Groß-Bremen, zu sehr ermäßigten Fahrpreis gefahren. Führung durch das Funthaus und Besichtigung der Sende-Anlagen sind vorgesehen, gleichzeitig wird noch darauf hingewiesen, daß in Hamburg zu dieser Zeit noch der Dom stattfindet.

Die Fahrzeiten sind wie folgt: Ab Bremen 7.45 Uhr, an Hamburg 9.43 Uhr, ab Hamburg 21.50 Uhr, an Bremen 23.45 Uhr.

Rechtzeitige Anmeldung, bei gleichzeitiger Entrichtung des Fahrpreises, haben zu erfolgen in der Geschäftsstelle des NSDR. Kreisgruppe Groß-Bremen, Dechanatstr. 15.

?? Haben Sie schon gehört ??

Gr. Marine-Schau

im unteren Rathaussaal

Geöffnet von 10—22 Uhr

Jeder Bremer muß diese einzigartigen Dokumente deutscher Seegeltung gesehen haben

Wetterdienst der BZ.

Unverändert

Die während der letzten Tage unser Wetter bestimmende Hochdruckrücke über Mitteleuropa ist im allmählichen Abbau begriffen. Um sie herum wurden ziemlich warme, aber feuchte Luftmassen von Westen her in unser Gebiet geschafft, die am Freitag zeitweise zu verbreiteten Niederschlägen führten, da über dem Festland noch verhältnismäßig kalte Luft lagerte. Der Druckfall war über der Ostsee am stärksten. Der dort entstandene Tief-Ausläufer ließ die Winde nach Nordwest und Nord drehend. Da nach dem Wegschaffen der kalten Festlandluft die Temperaturunterschiede nur noch gering sind, werden wir zunächst etwas freundliches Wetter mit geringen Niederschlagsneigungen zu erwarten haben.

Voraussage für den 24. November: Schwache, zeitweise nördliche Winde, wolkig, meist trocken, noch ziemlich warm.

Aussichten für den 25. November: Schwache, mäßige um Nord drehende Winde, wolkig, etwas kühler, Nachtfrostgefahr. Keine oder nur geringe Niederschläge, morgens dunstig bis neblig.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Sonnabend, 24. November

6.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Landw. Morgenfunk.
6.15 Morgengymnastik.
6.30 Zeitangabe, Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik. — In der Pause:
7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst.
7.10 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst — Hausfrauenfunk:
Was kochen wir in der nächsten Woche?
8.10 Frankwerbung und Schallplattenmusik.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Schulfunk: Die junge Front spricht.
Was der BDM. singt und spielt.
11.30 Musik am Mittag. — In der Pause:
12.00 Markt und Küche.
12.05 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Bremer Schiffahrt.
12.15 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Manuel Wittrich und Gerhard Hüsch (Schallpl.)
15.00 Aus der Rundfunkbewegung.
15.15 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Autorenstunde: Das Stifter Werk der Margarete Boie. Vortrag und Vorlesung.
18.00 Beherrmusik von der Schallplatte.
Aus neuen Tonfilmen.
18.35 Wiederstunde der Reichsmarine.
18.55 Wetterbericht.
19.00 „Schiff in Not", Hörspiel von Rudolf Kinau.
19.40 Denkt an de, de blewen sünd.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Volkstümliche Opernmusik.
22.00 Nachrichtendienst.
22.30 Boxkämpfe Deutschland — Polen.
23.00 Blasmusik.

Vereine

Konzerte / Vorträge usw.

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)



Der Reichsbischof Ludwig Müller wird am 7. Dezember, 20.30 Uhr, im Gaste sprechen. Karten zum Preise von 0.50 RM. sind für Erwerbslose 0.20 RM., sind in der Evangelischen Kirchenkanzlei, Sandstr. 10/12, sowie in der Ganzschriftstelle der „Deutschen Christen", Domsheide 8, zu haben.

Verein der ehem. Angeh. d. Inf.-Regtm. Nr. 2. Zur Teilnahme an der Gedenkfeunde der Gefallenen in der Hohentorskirche am Totem-Sonntag treffen die Kameraden nachmittags um 5.30 Uhr bei der Feuerwehr am Hohentor an.

Von der Entstehung der Deutschen Marine-Schau

Der überaus starke Besuch der von der „Bremer Zeitung" veranstalteten Deutschen Marine-Schau in der unteren Halle des alten Rathauses hat die Gründe gerechtfertigt, die dazu führen, diese Schau in unsere Vaterstadt zu holen. Gerade für uns, die wir uns auf das engste mit der Handels- und Kriegsmarine verbunden fühlen, bestand eine zwingende Notwendigkeit, wieder einmal die an Heldentaten reichen Seeschlachten uns ins Gedächtnis zurückzurufen. Mit Begeisterung ließen sich in den letzten Tagen die Angehörigen der Marine-SA. und der Marine-HJ. durch die Ausstellung führen, nicht weniger interessiert verfolgten die Schüler mehrerer bremischer Schulen die Anschauungsvorträge. Aber auch der hiesige Marine-Militär-Verein hatte sofort nach Bekanntwerden von dem Kommen dieser Schau den Plan gefaßt und an seine Mitglieder appelliert, gemeinsam im Zeichen eigenen Erlebens die Ausstellung zu besuchen. Auch hier herrschte ein ungeteiltes Lob über das Gezeigte, ein Urteil, das um so höher zu bewerten ist, da es von berufener Seite kommt. Aber auch weitere Kreise ließen es sich nicht nehmen, sich von der Tapferkeit und der als künstlerisch zu bezeichnenden Handfertigkeit unserer blauen Jungs einen Einblick zu verschaffen. Mit Recht kann der Ausfakt als vielverheißend angesprochen werden, ist er doch ein wahrheitsgetreues Spiegelbild des hohen Wertes der Ausstellung.

Wie ist man auf die Idee gekommen, eine so umfangreiche Ausstellung zusammenzustellen und derartig wertvolle Reliefs herzustellen? Werbeobmann Karl Welge, der Erbauer und Leiter der Deutschen Marine-Schau, beantwortete diese Frage:

„Ich war ein Jahr lang Propagandaleiter der sicher auch Ihnen bekannten Großreliefausstellung „Die Deutsche Front", die erst im Vorjahr in Bremen war. Mit dieser sehr interessanten Ausstellung habe ich eine Anzahl Großstädte besucht. Die Erfahrungen lehrten jedoch, daß die Riesenreliefs erst dann für den Besucher das notwendige Interesse erzeugen können, wenn ein entsprechender Wortteil dazu gehalten wird. Da meiner kein belebendes Anschauungsmaterial in der Ausstellung war, das vor allen Dingen unsere Jugend hätte belehren können, schlug ich Direktor Seyferle, den Leiter der „Deutschen Front" vor, ihr eine Marineschau anzugliedern. Hierzu konnte sich der Leiter nicht verstehen. Darum entschloß ich mich, als ehemaliger Angehöriger der Kaiserlichen Marine die Sache auf eigene Faust aufzuziehen. Dabei fand ich in weitestgehender Weise die Unterstützung des Chefs der Marineleitung durch Hergabe von Material, wie Sie es hier im Rathaussaal aufgestellt finden."

Soweit die Entstehungsgeschichte. Unseren Lesern, die bereits die Ausstellung besucht haben, werden neben den beiden Riesenreliefs, den Modellschiffen und den Leuchttürmen u. v. a. mehr insbesondere ein seemännischer Tannenbaum interessieren. Ob er der einzige seiner Art ist?

„Ja und nein," so fuhr der Ausstellungsleiter fort, „einen seemännischen Tannenbaum herzustellen, dazu gehört allerhand Erfahrung. Sehen Sie sich bitte einmal all diese kleinen netten Dinger an, die daran baumeln, das sind keine Zuckerringel und kleine Glaskugeln, sondern winzig kleine Hängematten, Rettungsringe, Bojen, Schwabber und vielerlei der verschiedensten Sachen, die wohl jedes Jungenherz erfreuen können, aber herstellen . . . kann sie keiner. Dazu gehört schon eine lange, lange Seefahrtszeit auf Segelschiffen. Dieser Tannenbaum wurde von einem Oberbootsmannsmaat des Kreuzers „Leipzig" hergestellt, der bereits 20 Dienstjahre auf dem Buckel hatte. Auch das sehr schöne Schiff, die Kreuzerfregatte „Leipzig", wurde angefertigt von der 1. Kutterbesatzung der „Leipzig", auch hierzu gehört eine tausendfache Erfahrung ebenso zu den anderen Modellen und Arbeiten die über Geschicklichkeit hinaus einen ausgeprägten Schönheitssinn erfordern."

Nun hinüber zu den ungemütlichen Sachen, den Seeminen. Die Mine wiegt ungeladen 750 Kilogramm, dazu kommt die Sprengladung von 150 Kilogramm. Wenn die zur Explosion gebracht wird, dann bekommt das angeschossene Schiff ein Loch, durch das ein Heuwagen fahren kann.

„Was wir mit dieser Schau bezwecken? Wir wollen dem deutschen Volke, ganz besonders aber der deutschen Jugend, einmal in Wort und Bild zeigen, was unsere Marine im Weltkrieg geleistet hat, mit welch unerhörten Strapazen sie zu rechnen hatte, wenn sie draußen auf fernen Meeren gehetzt und gejagt worden ist von einer unerhörten Uebermacht, denn alle Welt war unser Feind. Und da, wo wir noch wohlwollende Neutrale hatten, sorgte der Feindbund dafür, diese in Schach zu halten. Es war eine Zeit, die nie vergessen werden darf.

Heute haben wir in unserem Führer einen Mann an der Spitze des deutschen Volkes, der es uns erst ermöglicht hat, von den Taten unserer Armee zu berichten. Wir betrachten unsere Aufgabe als eine heilige Mission an unsere gefallenen Kameraden, denn die Treue ist das Höchste am Soldaten!"

Käppen Herfing vor dem NSKK.

Das Bremer NSKK. besichtigte gestern abend im Beisein des mit der Führung der Motorstandarte 62 beauftragten Sturmbannführers Pg. Steiger die von der „Bremer Zeitung" veranstaltete Deutschen Marine-Schau in der unteren Halle des alten Rathauses. In geschlossener, disziplinierter Ordnung wurde zum Rathaus marschiert, wo anschließend die Besichtigung erfolgte. Kapitänleutnant a. D. Herfing entwickelte vor den NSKK.-Männern, die fast die ganze Halle füllten, an Hand der Riesenreliefs Weltkarte die von unseren blauen Jungs während des Weltkrieges in allen Ozeanen der Erde vollbrachten Heldentaten, die in allen Zeiten ein Hohelied der Tapferkeit sein werden. Ausgezeichnet verstand es der Vortragende, die von dem U 21, das unter seinem Befehl stand, erfolgreich durchgeführten Kämpfe und Schlachten vor dem geistigen Auge der sichtbar interessierten Zuhörer vorbeiziehen zu lassen. Starker Beifall dankte ihm am Schluß seiner Ausführungen.

Anschließend zeigte Kapitänleutnant Herfing einige Lichtbilder, die die Entwicklung der Flotten darstellten. Dann nahmen die Besucher Gelegenheit, die einzelnen Ausstellungsstücke, wie Minen, die Reliefteile des Jadebusens, Meerbomben, Leuchtturm, Weihnachtsbaum und viele andere Gegenstände einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Alles in allem ein Abend, der dazu beigetragen haben dürfte, das Erbe der gefallenen Kameraden, die Heldentaten unserer Marine, der Vergessenheit entreißen zu lassen.

SCHACHSPALTE

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

24. 11. 1934

Aufgabe Nr. 83
G. Staßen, Gelsenkirchen
(Rote Erde 1934)
Schwarz: Ke5, Te6, Be7, f7 (4)



Weiß: Ke2, Dh2, La3, Le8 Sc3, Sg3, Bb3, b5, e4, d6, f6, g4, h3, h5 (14)
Matt in 2 Zügen

*

Lösung der Aufgabe Nr. 81 v. Hans Vetter

1. Db4—e4 Te2—a2	
2. De5Xa8+ Kh8—g7	2. ——— Kh8—g7
3. Dd5Xe5 matt	3. Dg6—h6 (DXg8) matt
1. ——— Te2—c1	1. ——— Lb1—a2
2. De5Xa8+ Kh8—g7	2. De5—g6 belieb. (Lg8)
3. Da8—g8 matt	3. Dg6—h6 (DXh8) matt

1. ——— Kh8—g7
2. De5—g6+ beliebig
3. Dg6—g8 matt

*

Lösung der Aufgabe Nr. 82 v. J. Klemensiewicz

1. Sd4—b5 Droht Matt auf d6
1. ——— Ta8—a6
2. Lh1—a8! beliebig
3. Sb5—d6 bzw. a7 matt.

Der Läufer zog 2. La8 ist notwendig, da sonst der schwarze Turm die Diagonale auf 2. c6 unterbricht und so dem König auf b7 ein Fluchtfeld ermöglicht.

*

Partie Nr. 54

Ein Glanzstück des genialen Meisters Morphy, das ihm viel Bewunderung eintrug. Eine Merkwürdigkeit übrigens, daß sich diese Partie in derselben Folge unlängst in Oldenburg bei einem Simultanwettkampf des Schachmeisters Ahues wiederholte. Auch der Engländer Eduard Lasker behauptet in seinem Buch „Schachstrategie", Seite 17, eine ebensolche Partie gewonnen zu haben. Es ist schon ganz außerordentlich selten, daß eine gespielte Schachpartie in ihrer Gesamtheit doppelt vorzufinden ist. In der nachfolgenden Partie liegt eine große ideenmäßige Zwangslaufigkeit vor, sonst ist diese Triplizität nicht zu erklären.

Weiß: **Morphy** Schwarz: **Herzog Karl v. Braunschweig**
(Gespielt in Paris im Jahre 1858)

Weiß: **Ahues**, Berlin Schwarz: **I.**, Oldbg.
(Simultanwettkampf in Oldenburg 1934)

1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	d7—d6
3. Ƒ2—d4	Le8—g4
4. d4Xe5	Lg4Xf3 Dieser Abtausch fördert nur das weiße Figurenspiel
5. Dd1Xf3	d6Xe5
6. Lf1—c4	Sg8—f6 Etwas besser wäre 6. ——— Db6 oder De7
7. Df3—b3	Dd8—e7
8. Sb1—c3	Auf DXb7? würde Schwarz mit Db4+ die Damen tauschen, weshalb hier von Weiß der Bauerngewinn mit Recht verschmäht wurde
8. ———	c7—c6
9. Le1—g5	h7—h6? Dieser Zug fordert das nachfolgende Figurenopfer geradezu heraus, wodurch die Einleitung zu dem überraschend schönen Schlußeffekt gegeben ist
10. Sc3×h5!	c6×b5
11. Le4×h5+	Sb8—d7 Nun sind glücklich beide Springer gefesselt
12. 0—0—0	Ta8—d8
13. Td1×d7!!	Td8×d7
14. Th1—d1	De7—e6
15. Lb5×d7+	Sf6×d7
16. Db3—b8+!!	Sd7×b8
17. Td1—d8	matt

*

Partie Nr. 55

Eine Kurzpartie aus dem Turnier „Meister von Bremen", November 1934

Weiß: **Windeler** Schwarz: **Bruno Meyer**
Unregelmäßig

1. d2—d4	b7—b6
2. c2—c4	Le8—b7
3. Sb1—c3	e7—e6
4. Dd1—c2	Erscheint im Augenblick als fragwürdig wegen des nachfolgenden Zuges 4. ——— Sb8—c6
4. ———	Sb8—c6
5. Sg1—f3	Dd8—f6
6. e2—e3	Sc6—b4!
7. Dc2—d1	Df6—g6! Die starke Drohung Sb2—c4+!
8. Sf3—e5	Dg6—f5
9. Sf4—d3	Ein Fehlzug; statt dieses Zuges hätte g2—g4 die Dame wirkungsvoll von der Diagonalen f5—c2 verdrängt
9. ———	Lb7×g2! Die Folge des weißen Springerzuges
10. Lf1×g2	Sb4×d3+
11. Dd1×d3	Weiß glaubte durch den Damenaustausch gegen Springer und Turm noch eine spielbare, wenn auch schwierige Verteidigung, zu erhalten
11. ———	Df5×d3
12. Lg2×a8	c7—c6 Einsperrung des weißen Läufers
13. Ld8—b7	Dd3×c4
14. Le1—d2	Sg8—f6
15. Th1—g1	g7—g6
16. b2—b3	De4—d3
17. 0—0—0?	Ungewollt stirbt Weiß in Schönheit!
17. ———	Lf8—a3

*

Friedrich Michéls †

In Altona verstarb im 88. Lebensjahr der bekannte Schachspieler und Problemkomponist Friedr. Michéls. Er war Mitbegründer des Niederelbischen Schachbundes und war lange Zeit einer der stärksten Spieler im Hamburger Schachleben. Auch leitete er die Schachspalten im „Hamburger Anzeiger" und den „Altonaer Nachrichten"; u. a. war er der Herausgeber von „Dr. Hartlaubs Glanzpartien". — Ueberdies bleibt Friedr. Michéls durch seinen goldigen Humor all' denen, die ihn kannten, ein Unvergessener — so auch den Bremer Schachspielern.

Wettkampf Bremer Schachgesellschaft — Wesermünde 8:2

Die beiden A-Klassen trafen sich zum angesetzten Verbandsspiel um die Meisterschaft in Osterholz-Scharmbeck. Die Leitung des Kampfes lag in den Händen des Turnierleiters des Verbandes, W. Krüger, während der Osterholz-Scharmbecker Schachklub für eine gute Vorbereitung des Wettstreites gesorgt hatte. — Die Bremer Schachgesellschaft war, wie erwartet, in ihrer Besetzung stark vertreten und ließ keinen Zweifel über einen sicheren Sieg aufkommen. Das Endresultat lautete dann schließlich 8:2. Immerhin kämpften die Wesermünder verzweifelt und kam jedoch nur Hamann als einzigster zu einem zählbaren Erfolg gegen Dr. O. Antze. Dieser hatte bereits mit den weißen Figuren seinen Gegner in schönem Angriff vollständig überspielt, als ein Versehen geschieht, das ein sofortiges Matt nach sich zog. Während die erste Partie bereits nach 1½ Stunden zum Schluß kam, konnte der Wesermünder Endelmann sich durch einen gefährlichen Angriff gegen Carls recht lange behaupten. Diese Partie hatte die längste Zeitdauer und wurde schließlich von Carls gewonnen. Die weiteren Resultate lauten:

0 Wriede — Heemsoth (Schachgres.) 1
1 Schaaff (Schachg.) — Neick 0
½ Meineke — Kettenburg (Schachg.) ½
1 Dr. Rich. Antze (Schachg.) — Braamhorst 0
0 Clemens — Heberle (Schachg.) 1
½ Stalmer (Schachg.) — Thormählen ½
0 Danz — Dr. Doepke (Schachg.) 1
1 Grubert (Schachg.) — Steinbach 0

Wettkampf Neustädter Schachfreunde — Delmenhorster Schachklub 12:9

Ein Freundschaftskampf fand am Bußtag zwischen diesen beiden Vereinen in Delmenhorst an 21 Brettern statt. Der Kampf zog sich über 6 Stunden hin und schien teilweise sehr ausgeglichen. An den ersten 10 Brettern war das Ergebnis 5:5. Den knappen Sieg stellte also erst die zweite Belegschaft der Neustädter sicher.

Turnier „Meister von Bremen"

Inzwischen sind aus den noch zu spielenden Partien nur einige Resultate gefallen und zwar folgende:

Ohms (Neust.) — Donath (1933) 1:0
Dr. Doepke (Schachg.) — Schaaff (Schachges.) 0:1
Kettenburg (Schachg.) — Gottschalk (Neustadt) 1:0
Dr. v. Hasseln (Schachg.) — Br. Meyer (Germ.) 0:1
Streckhardt (1933) — Seidensticker (Neustadt) 1:0

Heute abend findet die letzte Runde (7.) der Vorkämpfe statt. Die Entscheidungen für die ersten Plätze haben sich infolge der ziemlichen Ausgeglichenheit der Führenden bis jetzt noch hinausgezögert, so daß erst diese Runde das abschließende Bild zeigen wird. Für die Weiterteilnahme herausgeschält haben sich bis zur Schlußrunde nur Schlüter mit 4½ und Kurpjuhn mit 5 Punkten in ihren Gruppen. Beginn im Klinkerhaus, 20 Uhr.

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Fedelhören 21

Winterfest im Findorff

Am Sonntag, dem 18. November, fand im Café Hilfer das Winterfest der Bezirksgruppe Findorff zum Besten der Winterhilfe statt. Die stattliche Zahl der erschienenen Festteilnehmer bewies, daß der Rekord in seinen Bezirks- und Ortsgruppen gute Arbeit geleistet hat. An diesem Abend waren nicht nur die Kollegen erschienen, sondern auch die Kundschaft der Kolonialwarengeschäfte hatte den Einladungen zahlreich Folge geleistet. Die Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Es waren Musikvorträge vom Quartettverein, dann lang Fräulein Stallmann einige Lieder. Otto Meyer brachte ebenfalls gesanglich Vorträge. Eine Mädelgruppe vom BDM. zeigte sehr nette Tanzvorführungen. Diese reichhaltige Abwechslung trug zu einem guten Verlauf des Abends bei. Sehr großen Anklang fand die ausgezeichnete Tombola. Die große Auswahl der Gewinne und die sehr gute Gewinnmöglichkeit brachte einen vollen Ausverkauf der Lose. Man konnte nach Ausgabe der Gewinne manch volle Tasche und Behälter sehen, die von den glücklichen Gewinnern heimgebracht wurden. Der anschließende Tanz vereinte die Festversammlung noch manche Stunde zu fröhlichem Beisammensein. Der Erfolg dieses Abends liegt darin, daß der Kaufmann außer im täglichen Geschäftsverkehr auch in dieser Weise mit seiner Kundschaft die Verbindung pflegt.

Die Fragebogen für die Einheitsbewertung

Für die Einheitsbewertung ist den Eigentümern von bebauten Grundstücken von den Finanzämtern der Stadt Bremen Anfang Okt. 1934 ein Fragebogen (Mietnachweisung) nebst Anlage mit der Aufforderung übersandt worden, beides ausgefüllt bis zum 30. Oktober bs. Js. an das Finanzamt zurückzusenden. Der Fragebogen einschl. Anlage gilt als Steuererklärung im Sinne der Reichsabgabenordnung. Die Abgabe kann vom Finanzamt durch Geldstrafen erzwungen werden.

Die Beantwortung dieser Fragebogen steht noch im großen Umfange aus. Zur Vermeidung der genannten Nachteile wird den Pflichtigen dringend empfohlen, den Fragebogen nebst Anlage umgehend ausgefüllt und unterschrieben dem zuständigen Finanzamt zu übersenden.

Kirchenzetteln

Sonntag, 25. November

26. Sonntag nach Trinitatis

Totensonntag

Bremische Evangelische Kirche

Evangelische Kirchenkantorei, Sonntag, 10/12. Ferneruf D. 238 31 und 286 79. Dienststunden von 9—13 und 15—18 Uhr

A. Stadtgebiet

St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Lembarsdt, anschl. Abendmahl. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst: ders. 12 Uhr: Taufen in der Kirche ders. 18 Uhr: Bode, anschl. Abendmahl. — **St.-Petri-Dom:** 10.15 Uhr: Landesbischof Dr. Dr. Weidemann, Bedenfammlung für die Gemeindepflege. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst derf. Dr. Mayer, Abendmahl. Bedenkenmml. f. d. Schwesternhaus. — **U. L. Frauen:** a) Kirche: 10.15 Uhr: D. Heyn, anschl. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst derf. 18 Uhr: Wilken, anschl. Abendmahl. Sonnabend, 24. Nov., 20 Uhr: Weltvereinsabgottesdienst (Prof. D. Karl Barth-Bonn). b) Aula Lieber: 9.30 Uhr: Wilken. — **Friedenskirche:** 10 Uhr: Uebon (Kirchendorf), anschl. Abendmahl 6. N. 18 Uhr: Liturgische Feier (Kantorei und Gall) Wiehner, anschl. Abendmahl 6. N. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche Mühlenstr. dergl. Mietenstraße 13 Urban. 12.30 Uhr: Taufen in der Kirche Urban. Die Bibelstunde am Donnerstag fällt aus. — **Bremer:** 10 Uhr: Heyder, anschl. Abendmahl. Montag 20 Uhr: Gemeindebibelstunde in der Mittelmühlenhöhe. Mittwoch 20 Uhr: Evang. Frauenhilfe in der Mittelmühlenhöhe. Donnerstag 17 Uhr: Kirchenchor bei Frau Steinkrüger. 20 Uhr: Helferkreis im Pfarrhaus. — **Gröpelingen:** 10 Uhr: Gensch, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst derf. Dienstag 20 Uhr: Bibelstunde Lehrjaal Coersen. — **Hastedt:** 10 Uhr: Dargel. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst derf. 12.30 Uhr: Taufen in der Kirche derf. Donnerstag 12 Uhr Taufen im Gemeindehaus nach vorheriger Anmeldung. — **Horn:** 10 Uhr: Fendrich. Abendmahl. 17 Uhr: Weltmiss. Feier. — **St. Jakobi:** 10 Uhr: Gehöftnis der Entlichtlenen, Lange (Kirchenmusik: Kochdarstellg., anschl. Abendmahl. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Taufen in der Kirche. 18 Uhr: Gehöftnis der Gefallenen Lange (Kirchenmusik: Koch, Violine, Kirchenchor). — **Lutherngemeinde:** a) Gemeindehaus Semmerstraße 20/26: 9.45 Uhr: Vogt, Kirchenchor, anschließend Abendmahl. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Taufen. Mittwoch 16 Uhr Frauennachmittag Pastor Vogt. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelstunde Vogt. b) Gemeindehaus Landshuter Straße 3: 10.30 Uhr: Dr. Fischer. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Taufen. Mittwoch 16 Uhr Frauennachmittag Pastor Vogt. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelstunde Vogt. — **Martini:** 10.15 Uhr: Reser. 11.15 Uhr: Taufen. — **St. Michaelis:** 10 Uhr: Pastor Lindner. Taufgelegenheit: Frl. Helena Cilers. Anschl. Abendmahl. Kein Kindergottesdienst. 12.15 Uhr: Taufen Lindner. Mittwoch 16 Uhr: Abendfeier der Frauenhilfe im Haus Gerhart. Donnerstag 14.30 Uhr: Taufen Passentbesch 4. — **Osterholz:** 10.15 Uhr: Schmidt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — **St. Pauli:** a) Ali-Pauli: 10 Uhr: Finke, anschl. Abendmahl. 18 Uhr: Meinhardt, anschl. Abendmahl. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche Finke. 11.30 Uhr: Sonntagsschule im Gemeindehaus Mallow. 11.30 Uhr: Taufen Ostertorstraße 24. Mallow. 12.30 Uhr: Taufen Kalandstraße 9 Finke. Donnerstag 20 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhaus. b) Nord: 10 Uhr: Kramer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. Freitag 20 Uhr: Bibelstunde Kantstraße 24. c) Hohentorsfriedhof: 10 Uhr: Rödenbeck. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen in der Kirche. 18 Uhr: Beihengottesdienst. Donnerstag 20.30 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus. — **Redlighausen:** 10 Uhr: Paul Wenzel. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — **St. Remberti:** 10.15 Uhr: Schomburg, anschl. Abendmahl. — **St. Stephani:** a) Mitt-Stephani: 10 Uhr: Reisenhoon. Abendmahl. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst derf. im Wilhelm-Dedenhaus derf. 18 Uhr: Taufen derf. Donnerstag 20 Uhr: Gemeindebibelstunde in der Kirche. b) Mitt-Ost: 10 Uhr: Ritt (Kirchendor), anschl. Abendmahl. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst derf. 12.30 Uhr: Taufen derf. 18 Uhr: Wenzel, anschl. Abendmahl. c) Gemeinde: 10 Uhr: Denhaus. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.15 Uhr: Taufen derf. — **Walle:** 18 Uhr: Klein. — **Woltmershauser Christuskirche:** 10.15 Uhr: Fr. W. Meyer unter Beteiligung des „Singkranzes". 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.30 Uhr: Taufen. — **Gnaden- und Pflegeanstalt:** 16.15 Uhr: Reuschke, anschl. Abendmahl. — **Diakonissenhaus:** 10 Uhr: Frid. Abendmahl. — **Kapelle der Krankenanstalt:** 9.15 Uhr: Urban. — **Deutsche Seemannsmission:** 20 Uhr: Abendandacht.

B. Landgebiet

Aesten: 9.30 Uhr: Weiße, Abendmahl. — **Borgfeld:** 10 Uhr: Mackmann. — **Huchting:** Sonntag, 24. 11.: 10 Uhr: Wochenschlußandacht. Sonntag: 8 Uhr Konfirmanden und 9 Uhr Vorkonfirmanden Kreke; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Rübbeln; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 15 Uhr: Andacht auf dem Friedhof. Mittwoch, 28. 11.: Bibelstunde 20 Uhr im Gemeindehaus Kirchhuchting. — **Kirchhuchting:** 10 Uhr: Wessels. Gelang des Kirchenchors. Koll. f. d. Unterhaltung des Kriegerdenkmals. 11.15 Uhr: Sonntagsfeiern derf. 18 Uhr: Wessels. Abendmahl, Koll. f. d. Unterhaltung des Kriegerdenkmals. — **Mittelsbürener:** 14 Uhr: Heber, anschl. Abendmahl. — **Oberneuland:** 10 Uhr: Reuschke. Chorgesang: Gemischter Chor Oberneuland. 11.15 Uhr: Abendmahl. 11.15 Uhr: Kindergottesfeier im alten Pastorenhaus. Mittwoch 16 Uhr: Frauenhilfe Oberneuland. 20 Uhr: Jugendkreis. — **Osebrake:** 17 Uhr: Jeorgs, anschl. Abendmahl. Der BDM. singt. — **Waserhorst:** 10.30 Uhr: Thyssen. — **Altenheim Osterholz:** 9 Uhr: Reuschke.

C. Besondere Organisationen der Bremischen Evang. Kirche

Jugendbund für entsch. Christentum e. V., Bremen 1, Georgstraße 19: Sonntag 20.30 Uhr: Evangelisation. Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelbesprechstunde nach dem Thema: Donnerstag 17.10 Uhr: Kinderbund. — **Landesverk. Gemeinschaft, Am Im der Munten 21:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 20 Uhr: Evangelisation. Montag 20 Uhr: Helfergruppe. Mittwoch 17 Uhr: Jungfrau. 20.30 Uhr: Bibelstunde. — **Gröpelingen, Adelenstift:** 14 Uhr: Sonntagsschule. 16 Uhr: Evangelisation. — **Jugendhaus für entsch. Christen Bremen 2, Im der Munten 21:** Sonntag 18 Uhr: Jugendbundstunde. Donnerstag 20.15 Uhr: Jugendbundstunde.

Gebetsstunden in den Friedhofskapellen

Riensberg: 15 Uhr: Schomburg. 15.45 Uhr: Frick. — **Krematorium:** 15 Uhr: Mallow. 15.45 Uhr: D. Jeep. — **Osterholz:** 15 Uhr: Reuschke. 15.45 Uhr: Dr. Bertsdorf. — **Walle:** 15 Uhr: Dengel. 15.45 Uhr: Gensch. — **Walle-Ehrenfriedhof:** 14.30 Uhr: Walde. — **Gröpelingen:** 15 Uhr: Gensch. — **Buntentor:** 15 Uhr: Finke. 15.45 Uhr: Mittmann. — **Hastedt:** 15 Uhr: Dargel. — **Woltmershausen:** 15.15 Uhr: St. 33. Wiener.

1. Baptistengemeinde „Bethel", Ansgarikirchhof 7. Sonntag 9.30 Uhr: Musik, 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Gesangsstundenst. Mittwoch 20 Uhr: Gesellstunde. — **Doleshausen, Landstraße 18:** Sonntag 9.30 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. 19.30 Uhr: Gottesdienst. Dienstag 20 Uhr: Bibelstunde. — **Hastedt, Pfalzburger Straße 175.** Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.

2. Baptistengemeinde „Ebenezer", Jietenstraße 39. Sonntag 9.30 Uhr: Schule. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Gottesdienst, Predigt: Wo sind unsere Toten? Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung). 9.40 Uhr: Sonntagsfeier für Kinder; 10.15 Uhr: Menschenweihehandlung. — Mittwoch: 9 Uhr Menschenweihehandlung; 20.15 Uhr: Sittzige Abendandacht: „Advent in der Gegenwart" (Dr. G. Hartdrp). — Freitag: 20 Uhr Jugendandacht. — Sonnabend: 9 Uhr Menschenweihehandlung. — Am Wall 158/160, 3. Etg.

Bischöflich-Methodistische Kirche (Evangelische Freikirche), Georgstraße 59: Sonntag, 9.30 Uhr: Predigt, Pred. Meyer. 11 Uhr: Sonntagsschule. 19.30 Uhr: Evangelisation Pred. Kolb. 20.00 Uhr: Jugendbund. — Mittwoch, 20 Uhr: Frauenverein. Donnerstag, 20.15 Uhr: Bibelstunde. Pred. v. Bohr. — **Lutherstraße 81:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. — **Gröpelinger Heerstraße 212:** Sonntag, 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Predigt. Pred. v. Bohr. Dienstag, 20.15 Uhr: Bibelstunde. Pred. Schröder.

Katholische Kirchen

St.-Johannis-Kirche, 7 und 8 Uhr: Stille hl. Messen. 9 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 10 Uhr: Singmesse. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6.30, 7 und 7.30 Uhr: hl. Messen. — **St.-Marien-Kirche,** 7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 9.30 Uhr: Stille hl. Messe. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 18 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6.15, 6.45 und 7.30 Uhr: hl. Messen. — **St.-Josefs-Kirche,** Doleshausen, Alter Heerweg 37. 7 Uhr: Frühmesse und Predigt. 9 Uhr: Singmesse (Kindergottesdienst). 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 7.15 Uhr: hl. Messe. — **St.-Elisabethstrifte,** Hastrade 15 b. 8 Uhr: Russtunng. hl. Messe. 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Feierliches Levitenhochamt. Während des Tages Anbetung. 19 Uhr: Schlußandacht, Predigt, Rosenkranz, Tedeum und Segen. An den Wochentagen 7 Uhr: hl. Messe. — **Kirche am St.-Joseph-Stift,** 6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 17 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6 Uhr: hl. Messe. — **St.-Raphaels-Kapelle,** Julsenstraße 48. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: hl. Messe. — **Gröpelingen,** Restaurant Bar, Gröpelinger Heerstraße 150. 10 Uhr: Hochamt. — **Hastedter** (Sachsenhof), 9 Uhr: Singmesse mit Predigt. — **Christ-Königs-Kapelle, Regerlaf,** Meyerstraße 80/83. 8.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: hl. Messe. Freitag, 20 Uhr: Andacht. — **Kirche Hemelingen,** 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt. — **Achim (Schule),** 9.15 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — **Lilienthal** (Sternwarteistraße), Montag, 8 Uhr: hl. Messe. — **Stotzenau** (Mühlenhöhenstraße), 8 Uhr: hl. Messe. — **Hoya** (im Park). 10 Uhr: Hochamt. — **Sottau** (Wiesenstraße). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Andacht.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter (First Church of Christ, Scientist), Bremen: Museum, Domshof 11a: Sonntags 10 Uhr Gottesdienste und Sonntagsschule; Mittwochs 20 Uhr Versammlungen mit anschl. Zeugnisablage. — **Umerlis-Haus, Hastedterstraße 6, Zimmer 85:** Lesezimmer: Dienstags 11—15 Uhr; Mittwochs 17—19 Uhr; Freitags 15—18 Uhr.

SALAMANDER-FUSSARZT

der meistgetragene orthopädische Schuh

MARKE SALAMANDER

weil die weltberühmte Salamander-Qualität und Salamander-Paßform auch die Grundlage dieses Salamander-Schuhes ist.

Sögestraße 16 — BREMEN — Faulenstraße 2

SPORT DER BZ

Jugend und Eislauf

Unterricht im Schlittschuhlaufen durch die Schule

Das Eislaufen, sicherlich die volkstümlichste und verbreitetste Leibesübung des Winters, kann mit dem Baden im Freien oder in den großen Badeanstalten (nicht mit dem Schwimmen, sondern mehr mit dem Herumplätschern im Wasser) verglichen werden. Alt und jung, Männlein und Weiblein treiben Eislauf, und überall, wo sich auch für noch so wenige Tage Eislaufgelegenheit bietet, vergnügt man sich mit dem Schlittschuhlauf.

Da überdies der gesundheitliche Wert dieser Körperbewegung unbestritten ist, muß man sich sehr wundern, daß das Eislaufen in den Schulen bislang so ganz und gar nebensächlich behandelt wird. Man lege zwar Wert darauf, daß die Schüler schlittschuhlaufen, und statt überall gibt man „eisfrei", daß aber die Lehrer ihre Schüler systematisch unterweisen und ihnen das richtige Schlittschuhlaufen beibringen, sieht man doch ganz, ganz selten. Die Lehrer, und da besonders die Turnlehrer, wissen wohl ihre Schüler in die Turnkunst einzuführen, geben ihnen genaueste Anweisungen, wie eine Schwungstemme und eine Kippe „gemacht" werden muß, wie man über ein Pferd „lang" springt usw., sie können auch die Schwimmbewegungen vermitteln, aber wie man anfängt, das Eislaufen richtig zu erlernen, daß vermögen sie ihren Schülern kaum oder gar nicht zu zeigen, geschweige denn den Vogenlauf zu entwickeln. Schuld daran ist das gänzliche Fehlen einer eigenen Unterweisung in den Seminaren, Lehrerakademien und Turnanstalten, aber auch ein gewisser Mangel an Interesse und häufig genug auch persönliche Bequemlichkeit.

Die Schuljugend ist sich völlig selbst überlassen; sie lernt das Eislaufen ganz aus sich heraus und dann natürlich mit allen Fehlern, die überhaupt möglich sind. Es ist etwa so, als würde jemand das Schwimmen ohne eine Ahnung der Tempi aus sich heraus erlernen wollen. Er käme wahrscheinlich, wenn er es überhaupt dazu bringt, sich über Wasser halten und sich vorwärts bewegen zu können, zu einer Art „Schwimmkunst", wie sie die Hunde besitzen, was wir früher mit „Pudeln" bezeichneten. Dieser Vergleich mag zeigen, auf welch niedriger Entwicklungsstufe wir in bezug auf das Eislaufen stehen. Es dreht sich uns das Herz um, wenn wir die armen Jüngslinge und Mädels an einem Eislaufstage betrachten, wie einem ja überhaupt das große Weh ankommt, wenn man auf einem allgemein zugänglichen Eislaufplatz die verkrampften, wackelnden, kippenden, scharrenden, krabenden und fallenden Menschen beobachtet und sich sagen muß, daß das alles nichts zu sein brauchte, wenn den Leutchen nur ein einziges Mal das Eislaufen richtig gezeigt würde. So aber erlernen sie ja fast alle das Eislaufen falsch, kommen meist über eine ganz geringe Fertigkeit nicht hinweg, fangen an zu frieren, haben Angst vor dem Hinfallen und erfahren den großen, den eigentlichen Genuß, der in der freibeschwingten, losgelösten Bewegung liegt, niemals.

Ist das nicht einfach jammervoll? Die größte Massenbewegung, die das Gebiet der Leibesübungen kennt, bleibt im Allerprimitivsten stecken!

Die nationalsozialistische Regierung, die dem Sport und der Leibesübung allergrößtes und allerernstes Interesse zuwendet, wird hoffentlich auch hier Wandel schaffen. Es muß angesangen werden bei der Lehrerausbildung in den Akademien. Für alle Lehrer, die ohne eine Spezialausbildung sind, sollte man überall da, wo es sich einigermaßen ermöglichen läßt, Lehrkurse einrichten. Lassen sich, etwa in kleineren Orten, keine Lehrkurse durchführen, dann sollten die Lehrer gehalten sein, sich mit einem guten Eislaufslehrbuch zu beschäftigen, wie überhaupt ein Eislaufslehrbuch in keiner Schulbibliothek fehlen sollte.

Die neue Eislauf-Terminliste

Aus technischen Gründen sah sich der Internationale Eislaufverband gezwungen, zwei Terminänderungen in der Liste der Welt- und Europameisterschaften vorzunehmen, und zwar wurde die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen der Frauen vom 9. und 10. auf den 8. und 9. Februar vorverlegt, während die Weltmeisterschaft im Eisschnellaufen nicht am 16. und 17., sondern am 23. und 24. Februar in Oslo stattfindet. Die neue Terminliste hat daher folgendes Aussehen:

24. bis 26. Februar: Europameisterschaften im Kunstlaufen der Männer, Frauen und Paare in St. Moritz;

2. und 3. Februar: Eisschnellaufmeisterschaften in Helsingfors;

8. und 9. Februar: Weltmeisterschaften der Frauen im Kunstlaufen in Wien;

16. und 17. Februar: Weltmeisterschaften im Kunstlaufen der Männer und Paare in Budapest;

23. und 24. Februar: Weltmeisterschaften im Schnellaufen in Oslo.

Rüßlein schlug Tilden

Das Hallenturnier der Berufs-Tennisspieler in London erfreut sich wachsender Beliebtheit. Eine große Anziehungskraft auf das Publikum übte das Treffen Hans Rüßlein — William T. Tilden aus. Nicht weniger als 8000 Zuschauer wohnten dem spannenden Spiel bei, das der junge deutsche Weltmeister mit 3:6, 6:1, 5:7, 6:2, 6:4 gewann. Der Franzose Martin Plaa fertigte den Engländer Maskell 6:3, 6:1, 8:6 ab, und Bines triumphierte mit 8:6 6:4 9:7 über seinen Landsmann Bruce Barnes. Rüßlein und Bines haben jetzt die Spitze vor Tilden, Plaa und Barnes, so daß also die Entscheidung im Spiel Rüßlein — Bines fällt.

Titelkampf Besselmann — Bruch

Ein vielseitiges Programm wird am 30. November auf dem Kampfabend in der Berliner Tennishalle geboten. Neben dem internationalen Schwergewichtstreffen zwischen Hans Schönrath und Isidoro Gastanaga, das nun doch ausgetragen wird, und der deutschen Meisterschaft im Mittelgewicht zwischen Jup Besselmann und Erwin Bruch, sind noch drei weitere Kämpfe vorgesehen. Der deutsche Bantamgewichtsmeister Werner Rietdorf hat den polnischen Meister Wrasblo zum Gegner erhalten, den Einleitungskampf bestreiten im Halbschwergewicht Hartkopp und Hintemann. Für den deutschen Meister Adolf Witt sucht man noch einen Gegner.

Die deutsche Luftfahrt stellt aus

Zur internationalen Luftfahrt-Ausstellung in Paris

Paris, 23. November.

Der Aero-Salon, der seit einigen Tagen eröffnet ist, erweist sich als ein großer Publikumserfolg. Nach wie vor werden die Stände von Neugierigen umlagert, wobei die deutsche Ausstellung die meiste Aufmerksamkeit findet. An der französischen Foch- und Tagespresse werden die ausländischen Leistungen auf dem Gebiet der Luftfahrt als vorbildlich und den französischen überlegen dargestellt. Die klar erkennbare, vorherrschende Tendenz erfährt von manchen interessierten Kreisen bewußte Förderung. So gehen auch diese Behauptungen von der Unterlegenheit der französischen Motoren und Flugzeuge auf ganz bestimmte Kreise zurück, die ein militärpolitisches oder fabrikationsmäßiges Interesse haben.

Besondere Beachtung findet von der deutschen Ausstellung immer wieder das Heinkel-Schnellverkehrsflugzeug, die He. 70 mit BMW.-VI-Motor, die in der Gesamtausführung und in den Einzelheiten als geradezu vollendet bezeichnet wird. Ferner behandelt man sehr ausgiebig das Problem des Schwerölmotors. Hierbei wird natürlich als Musterbeispiel das dreimotorige Junkers-Verkehrsflugzeug Ju 52 mit drei Jumo-5-Motoren bezeichnet. Gerade im Zusammenhang hiermit wird immer wieder festgestellt, daß Frankreich vollkommen ins Hintertreffen geraten sei. Im Gegensatz hierzu stellt aber die französische Fachpresse mehrfach die Behauptung auf, Deutschland habe keine eigene, moderne Flugmotoren und sei deshalb bestrebt, solche vom Ausland zu beziehen. So wird auch darauf hingewiesen, daß das französische Luftfahrtministerium im vorigen Jahr die Ausfuhr moderner Flugmotoren nach Deutschland verboten hat und sogar in England Vorstellungen erhob, um zu erreichen, daß England eine ähnliche Eventualmaßnahme erwägen soll.

Was zeigen wir nun tatsächlich in Paris? Der Reichsverband der Deutschen Luftfahrtindustrie hat eine ausgezeichnete Kollektiv-Ausstellung der deutschen Flugzeuge, Motoren und Geräte zusammengestellt. Die deutschen Sportflugzeuge haben einen guten Ruf, nicht zuletzt durch den zweimaligen Sieg im Europapflug und die ausgezeichneten Plätze in den beiden letzten Wettbewerben. Die M 35 (150 PS. Siemens Sh. 14 A-Motor) und M 108 (225 PS. Hirth HM 8-Motor) der Bayerischen Flugzeugwerke werden von den Sportfliegern aller Nationen natürlich eingehend besichtigt. Das Originalflugzeug, mit dem Hauptmann Seidemann im diesjährigen Europaflug den 3. Platz belegen konnte, eine Fieseler Fi. 97, bildet ebnfalls einen starken Anziehungspunkt.

Der Focke-Wulf „Stieglitz" wird von den Parisern sehr beachtet, denn er ist ihnen schon bekannt durch die Kunstflug-Weltmeisterschaft, bei der der junge, erfolgreiche Gerd Achgelis den dritten Platz erreichen konnte. Der „Stieglitz" ist ausgerüstet mit einem Argus-Motor und wird in Orly vorgeführt mit einem Siemens-Motor. Der „Jungmann" von Bücker ist auch in zwei Exemplaren in Paris vertreten, einmal im Grand Palais und ein anderes Mal auf dem Flugplatz Orly zur Vorführung; ausgerüstet ist dieses jüngste deutsche Sportflugzeug mit einem Hirth-Motor. Bei der dreimotorigen Junkers Ju 52 mit Juno V Rohölmotoren können die Ausstellerbesucher das Innere der Kabine und den Führersitz besichtigen; selbstverständlich ist der Andrang sehr groß, denn jeder möchte die schöne Maschine genau gesehen haben. Die Serie von Weltrekorden, die auf einer Tafel neben der Heinkel He 70 aufgezählt ist, macht offensichtlich Eindruck auf das international Besucherpublikum.

Zum allgemeinen Erfolg der deutschen Ausstellung tragen nicht zuletzt die Schaustücke unserer Motorenfirmen bei. Siemens zeigt den Sh 14 A von 150 PS., einen luftgekühlten Sternmotor, mit dem schon mehrere erfolgreiche Fernflüge durchgeführt wurden. Die Hirth-Motorenwerke haben ihre beiden erfolgreichen Standard-Typen, den luftgekühlten Vierzylinder-Reihenmotor (mit hängenden Zylindern) und den gleichen Motor, jedoch V-förmig mit 8 Zylindern, ausgestellt. Die drei Motorentypen von Argus, der As 8 B, As 10 C und As 17 A, werden von den Interessenten stark beachtet. Mit besonderem Stolz kann festgestellt werden, daß der Schwerölmotor von Junkers, Jumo 4, großem Interesse begegnet. Man hat ein Originaltriebwerk mit einer bisher noch nicht öffentlich gezeigten 1000stündigen Betriebszeit aufgestellt. Der BMW.-VI-Motor in der Heinkel He 70 ist das einzige Ausstellungsobjekt der Bayerischen Motoren-Werke.

Die deutsche Zubehör-Industrie, vertreten durch Askania, Bosch, Propellerwerk G. Schwarz, Vereinigte Deutsche Metallwerke, C. Plath, J. C. Eckardt, Luft Metallbarometer-Fabrik und Notis Tachometer-Werk GmbH., zeigt alle modernen Geräte, die die Durchführung des Grundsatzes „Vor allem Sicherheit" in der deutschen Luftfahrt garantieren.

Länderkampf Deutschland — Schweiz

Deutschlands nächster Fußballkampf geht am 27. Januar in Stuttgart gegen die Schweiz. Es ist der 107. Kampf der deutschen Mannschaft überhaupt und die 19. Begegnung mit den Eidgenossen. Die Vorbereitungen für diesen Kampf sind bereits im Gang. Das Fassungsvermögen der Adolf-Hitler-Kampfbahn ist auf rund 50 000 Personen gebracht worden. 5000 von diesen Plätzen sind Sitzplätze. 4000 Freikarten werden für die Jugendlichen der Vereine und Schulen bereitgestellt. Der Vorverkauf wird am 2. Januar eröffnet.

Wieder Bundespokalspiele

Das Fachamt Fußball im Reichsbund für Leibesübungen, der Deutsche Fußball-Bund, führt auch in diesem Jahre seine Kämpfe um den Bundespokal, einen Wander-Ehrenpreis, durch. Es nehmen alle 16 Gaumannschaften teil. Die Vorrunde ist für den 6. Januar angesetzt. Am 3. Februar findet die Zwischenrunde statt. Der 3. März bringt die Vorschlußrunde. Am 23. Juni, also kurz vor dem Ende der Spielzeit, treffen sich die in den ersten drei Runden siegreichen Gaumannschaften dann im Schlußspiel.

Um den Fußball-Vereinspokal

Der erste Januarsonntag bringt in allen deutschen Fußballgauen den Start der Kreisklassenmannschaften zum ersten deutschen Fußball-Vereins-Pokal. Der Reichssportführer hat einen Wanderpreis gestiftet, um den alle deutschen Fußballvereine kämpfen werden.

Es wird also eine Pokalkonkurrenz, wie sie in diesem Ausmaße bisher noch niemals da war. Die Teilnahme der Gauligen und der Bezirksklassenvereine ist Pflicht, wohingegen für die Kreisklassenvereine kein Zwang zur Teilnahme besteht. Aber kein Verein sollte die gute Gelegenheit versäumen, um seine Kräfte mit einem stärkeren Gegner messen zu können. Der Sieger des Pokals, der in je drei Vor-, Zwischen-, Haupt- und den Schlußrunden ermittelt wird, bekommt neben einem Wimpel den Wanderpreis auf die Dauer eines Jahres. Die Spieler der siegreichen Mannschaft erhalten Pleckette. Gewinnt ein Verein den Pokal dreimal hintereinander oder viermal außer der Reihe, so geht dieser endgültig in seinen Besitz über.

Die Paarung der Gegner wird durch das Los bestimmt, nur in den Schlußrunden werden sie nach Zweckmäßigkeit und auf neutralen Plätzen gepaart, weil innerhalb des weiten Bundesgebietes große Entfernungen überwunden werden müssen. Die drei Vorrunden finden an den ersten Sonntagen im Januar, Februar und März statt. Am ersten Aprilsonntag steigt die erste Zwischenrunde. Die Haupt- und Schlußrunden gehen in die neue Spielzeit über, so daß zu dem Zeitpunkt, zu welchem die Meisterschaft noch völlig ungewiß ist, die Pokal-Entscheidungen fallen. Es sollte damit im nächsten Jahr eine besonders interessante Spielzeit geben.

Vertrauensmann für Osterholz

Die Errichtung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen erfordert verschiedene personelle Veränderungen. Für den Landkreis Osterholz-Scharmbeck ist als Vertrauensmann des Beauftragten des Reichssportführers Karl Meier, Grohn-Vegesack, Langestraße 62, bestellt. Der gesamte Verkehr mit dem Beauftragten des Reichssportführers hat durch den Vertrauensmann zu erfolgen. Herr Meier ist von mir weiterhin bestellt als Vorsitzender der neu zu gründenden Landkreisgemeinschaft Osterholz-Scharmbeck des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, und er ist außerdem Mitarbeiter des Hilfsfonds für den deutschen Sport. Als solcher sind ihm sämtliche Turn- und Sportvereine seines Bezirks unterstellt.

Beauftragter des Reichssportführers für den Gau VIII Niedersachsen
i. V. gez. Lecke

Pferdesport

Rennen zu Strausberg

1. R.: Kameradin — Lycomedes; 2. R.: Himmelsfahrt — Heinfried — Peraperum; 3. R.: Amon — Onega — Cobra; 4. R.: Lova — Parsenn — Walmenz; 5. R.: Fahrt — Consuela — Kern; 6. R.: Inländer — Paradiso — Nofretete; 7. R.: Netullus — Lystas — Altai.

Aus der DT.

Hallen-Mannschaftskämpfe der Volksturner im Unterkreis Bremen

Um dem Volksturnen auch im Winter einen größeren Raum in der Vereinsarbeit zu geben, plant der Unterkreis Bremen der DT. die Durchführung von Hallen-Mannschaftskämpfen in Form von Wettkampfreihen. Neben dem Leistungsprinzip soll in den Wettkämpfen besonders der Begriff der „Mannschaft" herausgearbeitet werden, um so auf breiter Grundlage Erziehungsarbeit zu leisten.

Die Kämpfe werden nach den Wettkampfbestimmungen der DT. ausgetragen (90-Punkt-Wertung). Neben den Pflichtmannschaftskämpfen, die vom Unterkreis Bremen angesetzt werden, können von den Vereinen auch Freundschafts-Mannschaftskämpfe vereinbart werden. Folgende Übungen sind vorgesehen:

Bereine mit Turnhallen mit Hoch. Turnen: Hochsprung mit Anlauf, Weitsprung mit Anlauf, Kugelstoßen (7¼ Kilogr.) Rückkampf: Dreisprung mit 5-Meter-Anlauf, Weithochsprung mit Brett, Steinstoßen (5 Kilogr.). — Kunturnen: Hochsprung mit Anlauf, Weitsprung mit Anlauf, Kugelstoßen (4 Kilogramm). Im Rückkampf dieselben Übungen.

Bereine mit Turnhallen ohne Hohe. Turnen: Hochsprung mit Anlauf, Weitsprung aus dem Stand, Hangeln (5 Meter), Vollballstoß aus dem Stand (3 Kilogr.) Im Rückkampf dieselben Übungen. — Kunturnen: Hochsprung mit Anlauf, Weitsprung aus dem Stand, Vollballstoß aus dem Stand (2 Kilogr.) Im Rückkampf dieselben Übungen.

Die Mannschaften bestehen für Turner aus 10 Teilnehmer, für Turnerinnen aus 5 Teilnehmerinnen. Sämtliche Übungen müssen von jedem Mannschaftsmitglied ausgeführt werden. — Als Anregung für die Durchführung solcher Mannschaftskämpfe hat eine Veranstaltung zu gelten, die am Sonnabend, 20 Uhr, in der BDM.-Turnhalle, Bürgerweide, durchgeführt wird. Die Mannschaften von BDM. und HJ.-BDM. werden ihre Kräfte messen. Hoffentlich trägt diese erste Veranstaltung dazu bei, daß sich eine recht große Zahl der kommenden Turnvereine an den vorgesehenen Hallen-Mannschaftskämpfen beteiligt.

Für immer aus dem DFB. ausgeschlossen

Harte Strafen im Nachverfahren gegen den SV. Werder-Bremen

Als Ergebnis des Nachverfahrens gegen den SV. Werder-Bremen hat der Gaurechtswart Sternberg-Hamburg folgende Entscheidung getroffen:

1. Das Nachverfahren wird eingestellt, soweit es den Vereinsführer Stöver betrifft;

2. Der Sportwart Drewes und der Spieler Müller werden wegen Vergehens gegen die Wettbewerbsbestimmungen auf Dauer aus dem DFB. ausgeschlossen;

3. Der Spieler Frank wird aus dem gleichen Grunde unter Einbeziehung der im Urteil vom 21. 10. 1934 ausgesprochenen Strafe bis zum 31. Dezember 1935 aus dem DFB. ausgeschlossen.

4. Die Kosten des Verfahrens, die auf 350 RM. festgesetzt werden, hat der Sportverein Werder zu tragen.

Gründe:

Drewes und Müller haben, als ihre Gegenüberstellung mit den Zeugen Conen und Gick unmittelbar bevorstand, zugegeben, daß die schriftlichen Aussagen dieser Zeugen zutreffend sind. Damit steht fest, daß beide Beschuldigten in so grober Weise gegen die Amateurbestimmungen verstoßen haben, daß als Strafe nur der dauernde Ausschluß aus dem DFB. in Frage kommen kann. Frank ist ebenfalls schuldig. Für ihn kommt jedoch eine Reihe von Milderungsgründen in Frage. Der Vereinsführer Stöver ist, wie die Verhandlung ergeben hat, hinsichtlich der im Nachverfahren erörterten Stellen glaubhaft gewesen. Nähere Begründung geht den Beteiligten zu.

gez. Sternberg,
Gaurechtswart im Gau Nordmark des DFB.

*

Wie der Niedersächsische Sportdienst des DNB. dazu erfährt, wird die ausführliche Begründung dieses Urteils erst dem Reichssportführer auf ausdrücklichen Wunsch zugeleitet, der sich die Freigabe der Begründung besonders vorbehalten hat.

Zugunsten des WHW.

Werder-Mannschaften spielten in Hoya und Bruchhausen

Auf Einladung der äußerst rührigen Landvereine Hoya und Bruchhausen entsandte der Sportverein „Werder" zu den an diesen Orten vorgesehenen Fußballwettspielen zugunsten der Winterhilfe vier seiner unteren Fußballmannschaften. Die 2. und 3. Mannschaft trug in Bruchhausen Wettspiele gegen die 1. und 2. Mannschaften des Platzvereins aus. Beide Begegnungen verliefen unter großer Anteilnahme der dortigen Zuschauer nach spannendem Kampf unentschieden 1:1 bzw. 3:3. In Hoya waren die beiden Werder-Mannschaften siegreich. Die 4. schlug die 4. Mannschaft von Hoya mit 3:0 und die 7. Mannschaft war mit 3:1 gegen Hoya 2. erfolgreich.

Polens Fußballmeister in München

Es steht jetzt fest, daß die Mannschaft des zweimaligen polnischen Fußballmeisters Ruch-Bismarckhütte an dem zum Jahresschluß veranstalteten internationalen Turnier von Bayern-München teilnehmen wird. Ruch erwidert damit den Besuch der „Bayern", die am 8. und 9. Dezember neben den Krakauer Mannschaften von Wisla und Garbarnia Krakau an einem Viererturnier in Bismarckhütte teilnehmen. An den Feiertagen 8 weiterhin Sportfreunde 05 Saarbrücken bei den polnischen Meister zu Gast. Im Frühjahr plant Ruch-Bismarckhütte eine Reise durch Westdeutschland, auf der u. a. ein Treffen gegen den deutschen Meister Schalke 04 in Aussicht genommen ist.

Die Deutsche Flugillustrierte bringt in ihrem letzten Novemberheft einen beachtenswerten Beitrag über die „American Airlines" vom Atlantik zum Pazifik, in dem die ungeheuren Leistungen der amerikanischen Luftlinien in eindrucksvoller Klarheit vor Augen geführt werden. Reiche Bebilderung dient zu weiteren Verständlichmachung des Textes. Der Artikel „Flugzeuge als Kunstwerke". 25 Jahre Kaiser-Wilhelm-Land" weist in eindringlicher Form die großen Verdienste des Flugzeuges in der Erschließung kolonialer Handstriche auf. Aus den Bildern des Deutschen Luftsportverbandes findet die Ballonwoche und Flugzeugtaufe der DVW.-Ortsgruppe Posau weitestgehendes Interesse. Viel gelesen und sicherlich weiterhin ein Anregung aus der Feder des „Black Knight", Major a. D. Eduard Ritter von Schleich.

Kulturschaffen in Bremen

Liederabend Nissen

Werke von Schubert, Brahms, Wolf und Loewe standen auf dem Programm des Liederabends im Kleinen Saal der „Glocke", zu dem der „Künstlerverein in Bremen" den Münchener Kammersänger H. H. Nissen, den Pianisten H. Graf v. Wesdehlen, die Mitglieder und Freunde des Künstlervereins und die vielen Freunde guter Musik eingeladen hatte, deren besonderer Wertschätzung sich die beiden Künstler seit einigen Jahren in Bremen erfreuen. Die besondere Note dieses inhalt- und gehaltreichen Abends läßt sich mit wenigen Worten umschreiben:

Die große künstlerische Reife, die ausnahmsweise schöpferische Begabung, das zur Vollendung durchgebildete Material, Routine und Vertrautheit ermöglichen es Nissen, Schuberts romantischen Stimmungen, Brahms' Ideenreichtum und Wolfs Pathos ebenso gerecht zu werden wie Loewes balladesker Dramatik. Ob die Effekte in kühler, sachlicher Ueberlegung herausgearbeitet sind oder durch den schöpferischen Akt der angeborenen Begnadung „eingegeben" sind, es gilt gleich — stets ist Nissens Vortrag Gesang, die Phrasierung ist immer bestimmt durch die große melodische Linie des Liedhaften. Er ist einer der Künstler, von denen der Volksmund sagt, daß sie „Gold in der Kehle" haben. Das alles ist zum Genüge bekannt. Die diesem Abend eigentümliche Note ist auch nicht in der Gestaltung zu suchen, die Nissen seinem ein wenig „alltäglichen" Programm mit den allzu bekannten Liedern gab. Das Erlebnis des Abends war Nissens einzigartiges Verhältnis zum Raum: seine Stimme erfüllte den Raum des Kleinen Glockensaales bis auf den letzten Winkel mit satter, voller Musik. Pracht und Glanz dieser kultivierten Stimmbänderschwingungen erfüllten die Herzen der dankbaren Zuhörer. Es gab keinen einzigen leeren Takt und keinen nur konventionellen Kontakt zwischen Podium und Auditorium. Ein solcher Liederabend ist ein Erlebnisabend.

H. Graf v. Wesdehlens begleitung war stark auf orchestrale Wirkungen eingestellt. Sehr viel feine farbige Kleinarbeit im dynamisch differenzierten Anschlag gab Wesdehlen bei Wolfs „Gärtner" und Loewes „Archibald Douglas".

Das Publikum erzwang sich durch anhaltenden Beifall einige Zugaben. —ese—

Bußtagskonzert im Dom

Der Tag der Selbsteinkehr führte eine große Gemeinde in der Hauptkirche der Stadt zusammen. Eigentlich bedeutet das Bußtagskonzert in der Reihe der alljährlichen Dom-Motetten nur ein gleichwertiges musikalisches Ereignis. Die Weihe des Tages gab aber dieser Feierstunde erhöhte Bedeutung und verliehe die Innerlichkeit des Erlebnisses.

Wenn Bach und Brahms die geistliche Konzertfolge eröffneten, so setzte damit der Bremer Chor unter Richard Liesche eine Ueberlieferung fort, die schon im Bremer Bachfest ihre unüberbietbare, für die Zukunft verbindliche Gipfelleistung gefunden hatte. Johannes Brahms war wohl nicht in seinen Schaffen während dieser hohen Zeit des geistlichen Musizierens in unserer Vaterstadt hervorgetreten: es zeigte sich aber eindeutig, daß der niedersächsische Meister die von überlieferten Licht überglänzten Pfade wandelte, die der Thomaskantor in seinen reichen Leben der deutschen Kirchenmusik und Liturgie vorgezeichnet.

Die Bremer Musikabende des Domchores wurden mit diesem Bußtagskonzert eröffnet. Neben dem Domchor, der die stimmige Motette von Johann Sebastian Bach „Jesu meine Freude" in unladeliger Reinheit und stimmlicher Abgewogenheit wiedergab, wirkten als Einzelsänger Günther Baum-Dresden in den 4 Gesängen für Baß von Hermann Simon und Diesel Haverkorn (Harfe) und Werner Rieke (Cello) als Instrumental-Solisten.

Nicht zum ersten Male füllte eine überzogene Gemeinde die weiten Schiffe des Domes. Wer an diesem Konzert teilnahm, wird keiner weiteren Musikfeier anderseitung mit der Wirkung dieser Feierstunde bedürfen. Alle übrigen, die guten Willens waren, werden das Ihre getan haben. wy.

Kirchenmusik am Bußtag

Neben dem „ersten Musikabend" im Bremer Dom riefen die Glocken von St. Ansgari, St. Michael und der Wollmeerhäuser Christuskirche ihre Gemeinden zu einer musikalischen Andachtsstunde.

In der Michaelischirche leitete Friedrich Blankenburg den Händelabend, der Stücke für Chor und Einzelstimme aus dem „Judas" und „Messias" umfaßte. Der Michaelischor folgte dem Organisten, der auch die Begleitung der Soli vornehmlich und mitfühlend auf der Orgel zu bestreiten hatte, mit ungebrochener Einheitlichkeit in Ausdruck und Wiedergabe. Alla Rochow (Sopran) und Eva Preuß (Alt) und, in der Chorbegleitung, C. Schulz an der Orgel waren die Einzelkräfte, die an diesem frommen Werk reichen Anteil hatten.

Der Organist von St. Ansgari hielte Bach in einer Fuge B-Moll und, abschließend, in einer fast zu ehrwürdig gefaßten Partita — beides Werke von unvermeßlichem, den religiösen Inhalt des Bußtages umspannenden Tiefenraum. Mit dem Klang der Orgel verschlossen Gelassiste von Bach, Tartini, Muffat und Corelli. Im ganzen ein Kirchenkonzert von tiefem Gehalt, den neben W. Hoyermann auch Luise Kramer ausbreiten half.

Die Christuskirche in Woltmershausen konnte unter der Leitung und organistischen Mitwirkung von Heinz Kersten eine reiche anspruchsvolle Musikfolge darbieten. Im gemischten Chor „Singkraus" hatte der tüchtige Organist ein tüchtiges Instrument gefunden, das seinen musikalisch von tiefen Einfühlungsmögen getragenen Absichten willige Resonanz gab. Der Chor sang fromme Lieder neuerer Meister. Als Bartonsolist wirkte Ernst Keese, dessen Stimme bei guter Anlage und Durchbildung nicht immer an Umfang das erforderliche Maß erreichen, im übrigen aber dankbar Gehör finden konnte. Max Filzer gab mit seinen Celloklängen von Gabriel-Marie, Max Reger und Händel sein Bestes auf dem Instrument, das er meisterhaft zu handhaben wußte. Die Woltmershauser Gemeinde fühlte sich ihren Organisten und den beiden Mitwirkenden für diese Bußtagsandacht tief verpflichtet.

Kulturhöhe unserer Vorfahren

Im gut besuchten Goldenen Saal der Böttcherstraße sprach am Dienstagabend Prof. Jacob-Friesen über das Thema: „Prähistorie in Niedersachsen. Kulturhöhe unserer germanischen Vorfahren." Leider können wir im Rahmen unseres Berichtes nur die Ergebnisse der diesen Gebieten sehr bedeutsamen Ausführungen zugrunde liegenden Forschungen und wissenschaftlich sorgfältig begründeten Schlußfolgerungen aus den verschiedenen Forschungsgebieten mitteilen, zumal die einzelnen wichtigen Angaben im Vortrag dadurch wurden durch das reichhaltige Anschauungsmaterial im Lichtbild, das sich ja hier nicht wiedergeben läßt.

Die Fundstücke und Grabungen in Niedersachsen reichen bis in die Zeit von rund hunderttausend Jahren vor Christi Geburt zurück. Das heutige Niedersachsen umfaßt einen viel kleineren Siedlungsraum als damals, der sich viel weiter in die Nordsee hinaus erstreckte als heute. Die nachweisbaren Beziehungen der Menschen der jüngeren Steinzeit (4000—2000 vor Christi) zu jenen eiszeitlichen Vorfahren und der Beweis, daß die Bewohner Niedersachsens in der jüngeren Steinzeit Angehörige der nordischen Rasse waren, die sich dann in der Schlußfolgerung zu, daß dieser nordische Kulturkreis die Keimzelle zur Herausbildung der Germanen war. Der Ackerbau hatte eine hohe Stufe erreicht. Der älteste Pflug der Erde, der bei Walle im Kreise Aurich aufgefunden wurde, sowie die Anlage, daß man im nordischen Kulturkreis bereits drei verschiedene Arten von Beigen und zwei verschiedene Hirsearten kannte, imponierten alle Gegner einer bodenständigen nordischen, bzw. germanischen Kultur. Umso unverständlicher ist es, wenn noch in wenigen Jahre ein Mann wie der Kardinal Faulhaber behaupten mochte, die Germanen verdankten ihre Kultur dem Heiligen Benedikt. Die Geschichtsauffassung, daß auch dem Eisen das „Licht" kommt, ist überfällig. Die Funde aus der Bronzezeit haben sie erledigt. Die hohe Kulturstufe der Angehörigen der nordischen Rasse, die hier das „Wold der Osten", das in vorrömischer Zeit auch an der Nordseeküste gefunden wurde, auf dem Wege des Tauschhandels Kupfer und Zinn einführten und so herrlichen Bronzen wie Hängegefäßen und Gürtelschließen verarbeiteten, ist nicht wegzuleugnenden. Uebrigens zeigen diese frühen Kunstwerke mit ihren durchaus germanischen Ornamenten auch das Dasein des, das ein Sonnensymbol der Germanen gewesen ist; sie verehrten den Sonnengott, für den ein anderes Symbol das vierspeichige Rad war.

Die Ergebnisse der archäologischen Forschung in Niedersachsen lassen sich dahin zusammenfassen, daß viele Jahrhunderte vor Christus die Germanen ein kulturelles Eigenleben geführt haben. Sie sind keineswegs die Barbaren, als die sie und die römische Geschichtsschreibung geschildert hat. Hier haben alle Grund, stolz zu sein auf die Ergebnisse unserer vorgeschichtlichen Forschung und auf die Männer, die in grauer Vorzeit den niedersächsischen Raum bewohnt haben.

Ernst Wiechert: Der verlorene Sohn

Uraufführung im Altonaer Stadttheater

Am Bußtag wurde im Altonaer Stadttheater das Schauspiel des durch seinen Roman „Die Magd des Jürgen Doskocil" besonders bekanntgewordenen ostpreußischen Dichters Ernst Wiechert „Der verlorene Sohn" uraufgeführt.

Wiechert verknüpft in diesem Schauspiel das biblische Gleichnis mit dem Erlebnis des Krieges, indem die biblische Erzählung unserer Zeit gemäß, doch leicht einlasch auf das moderne Leben übertragen wird, indem in mehr als einer Beziehung entwickelt und verändert wird.

Diese Legende unserer Zeit wurde in Altona von Ernst Eggers-Kestner inszeniert, der die stille Innerlichkeit der Dichtung gut zur Geltung brachte. Der Sinngehalt des Werkes war zu tief, um sich spontan zu äußern. Der allmählich einsetzende Beifall war jedoch sehr herzlich und hielt selbst nach dem Fallen des letzteren Vorhanges noch an.

Schillerfeier in Stockholm.

Der Deutsche Kulturkreis in Stockholm veranstaltete anläßlich des 175. Geburtstages des Dichters am Mittwoch einen Schiller-Abend. Im Mittelpunkt der Feier stand der Vortrag des Privatdozenten in Halle, Dr. Linden, über das Thema „Schiller und unsere Zeit".

Die Stockholmer Abendblätter bringen Unterredungen mit Dr. Linden, in denen es u. a. heißt, daß die Geschehnisse der letzten Jahre in Deutschland auch ihren Einfluß auf die junge deutsche Dichtung ausübte. Jedoch sei das nationalsozialistische Gedankengut der deutschen literatur keineswegs fremd. So stehe beispielsweise die Lebensphilosophie Schillers den Ideen des neuen Deutschland besonders nahe. Das Grundthema in Schillers Dichtung sei der tragische Kampf der Idee gegen das Materielle. Er sei der Geist, der sich den Körper schaffe. Er sei es auch, der auch der klassische deutsche Dramatiker. Aus dieser Idee die Entschlußkraft, die aus dem Leben und Werken des großen deutschen Dichters hervorringen. Diese Idee besonders zeitnahe. Kein Wunder, daß Schiller heute in Deutschland sehr geachtet und geehrt werde.



Wieder Entmannungsurteil

Harburg-Wilhelmsburg, 23. November. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich am Donnerstag der 36jährige Anton Stawisski zu verantworten, der auf frischer Tat ertappt worden war, als er sich an einem dreijährigen Kinde vergehen wollte. Da der Angeklagte bereits wegen Sittlichkeitsdelikte vorbestraft ist, wurde er außer zu 9 Monaten Gefängnis auch zur Entmannung verurteilt.

Sie können es nicht lassen

Jüdische Möbelversteigerung verboten

Paris, 23. November. In Dragnignan (Provence) mußte die Polizei einschreiten, um eine von Juden aus Deutschland, Polen und Griechenland veranstaltete gesetzlich verbotene öffentliche Versteigerung neuer Möbel zu unterbinden, die seit vergangenem Sonnabend täglich stattfand. Die Kunstleute der Stadt sahen sich mit Recht durch diese Verkaufsmethode geschädigt und hatten Klage eingereicht. Am Donnerstag wurde der Versteigerungsskandal gerichtlich geschlossen. Die vorhandenen Möbel wurden vorläufig beschlagnahmt.

Riesenwaldbrände in West-Virginia

Charleston, 23. November. Im Süden von West-Virginia wüten mehrere Hochwaldbrände, die ungeheuren Schaden anrichteten. Zwei Ortschaften, darunter die Stadt Beckley, die 10 000 Einwohner zählt, sind völlig vom Feuer umzingelt. Bei der Bekämpfung des Feuers sind Tausende von Männern tätig. Leider ist ein Todesopfer bei den Rettungsarbeiten zu beklagen.

Großer Brandschaden im Berner Zeughaus

Bern, 23. November. In einem Schuppen des eidgenössischen Zeughauses richtete ein Brand großen Schaden an. Außer 1000 Militärfahrrädern wurden etwa 20 000 bis 30 000 Uniformstücke vernichtet bzw. stark beschädigt. Der Schaden, der auf 500 000 Franken geschätzt wird, ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch unbekannt. Die Höhe des Gebäudeschadens steht gleichfalls noch nicht fest.

Drei Personen im Lastwagen verbrannt

Böhmisch-Leipa, 23. November. Am Donnerstagabend geriet auf der Straße von Sukorad nach Groß-Hubina ein Lastwagen der Liebeschützer Brauerei in einer Kurve aus der Fahrbahn. Der Wagen stürzte über eine etwa acht Meter tiefe Böschung in den Straßengraben, wo er sich überschlug und in Brand geriet. Die auf dem Führersitz befindlichen drei Personen verbrannten bei lebendigem Leibe. Zwei weitere Mitfahrer wurden schwer verletzt. Der Wagen brannte vollständig aus.

Auf der Suche nach Tut-Ench-Amuns Witwe

Carter zieht wieder ins Tal des Königs

Die Arbeiter sind geworben. In diesen Tagen zieht man wieder hinaus ins Tal der Könige, in die unerschöpflichen Fundgruben der ägyptischen Vergangenheit, in die Zauberkeller des Todes und des Lebens zugleich. Carter hat es in London nicht ausgehalten und ist wieder aus seinen Museen nach Aegypten gekommen, um so eifriger, als ihm in der Zeit seit seiner letzten großen Grabung im Tal der Könige eine Menge interessanter Fingerzeige in die Hände gefallen sind und zugeleitet wurden, die eine seiner schönsten Theorien bestätigen.

Carter behauptete nämlich schon vor einigen Jahren, drei oder vier Jahre nachdem man das angeblich so verhängnisvolle Grab des Tut-Ench-Amuns öffnete, daß ganz in der Nähe auch die Grabstätte seiner Gattin liegen müsse.

Was ist schließlich ein König, wenn er schon verheiratet war, ohne seine Gattin? Das Charakterbild, das man von ihm gewinnen kann, ist immer nur unvollständig.

Daß Carter mit seiner instinktiven Vermutung recht hatte, ergab sich daraus, daß in dem vergangenen Frühjahr in einer Königskammer einige, freilich stark beschädigte Tafeln gefunden wurden, die ein Fachgelehrter in mühsamer Arbeit entzifferte. Und was war darauf? Eine recht genaue Schilderung der Vorgänge nach dem Tode des Tut-Ench-Amuns, als die Gattin dieses Königs sich wieder zu verheiraten wünschte.

Tut-Ench-Amun scheint ein recht großer König gewesen zu sein. Aber nicht so groß, daß ihn seine Frau nicht schon nach drei Jahren so vollkommen vergessen gehabt hätte, daß sie nur mit Herzenskummer von den Körbchen Kenntnis nahm, die ihr von „anderer Seite" auf ihre Heiratsangebote erteilt wurden.

Für diese schnelle Abkühlung einer königlichen Liebe müssen mancherlei Dinge in Betracht gezogen werden, die man aber erst alle restlos erkennen wird, wenn man in die eigentliche Grabkammer der Königin gelangt ist. — Denn hier werden, wie in allen Gräbern, die Wände dicht mit Bildern ausgeschmückt sein, mit Hieroglyphen, die über symbolische Darstellungen hinaus auch alle maßgebenden Ereignisse aus dem Leben der Königin zu berichten wissen. Ganz abgesehen von den reichen Schmuck- und Kunstfunden, die man ohne Zweifel in einem Grab aus einer derart reichen Epoche zu machen hofft. — Voraussgesetzt natürlich, daß nicht schon vor Carter Plünderer in dem Grab waren, die mit anderen Absichten kamen, als der Wissenschaftler Carter.

Ehe Carter jetzt in die neuen Schächte hinuntersteigt, die nach seinen Angaben im Tal der Könige gegraben werden, studiert er immer wieder jene Texte, die ihm die Herzensgeheimnisse dieser Frau verraten, deren Ruhe man nun stören will. Er erfährt, daß die Königin aus machtpolitischen Ueberlegungen einen Sohn des Hetiterkönigs zu heiraten gedachte. Aber der Vater war gegen die Verbindung des Sohnes mit der Aegyptern. Vermutlich waren hier persönliche Gründe maßgebend. Denn zu politischen Bedenken seitens der Hetiter bestand kein Grund. Die Königin hatte ein ganz eindeutiges Angebot eingereicht bei dem Vater.

Offenbar würdigte der Hetiterkönig sie nicht einmal einer Antwort. Schließlich bot die Königin sogar den Prinzentitel für den künftigen Gatten an. Und kurz darauf sagt sie einen neuen Brief hinterher. Sie habe gehört, er habe Bedenken. Man könne sich doch darüber unterhalten.

Und immer wieder bittet sie ihn ihr recht bald einen der Söhne als Gatten zu senden. Wie die Affäre des Herzens dann weitergegangen ist — das ist eben das große Geheimnis, hinter dessen Rätseln Carter hofft schauen zu können.

„Diese Gräberjagd ist eine Glückssache" hat einmal Lord Carnavon gesagt, der bekanntlich einst mit Carter in das Tut-Ench-Amun-Grab hinabstieg und später an den Folgen eines giftigen Stiches einer Fliege starb. Oder an dem Fluch des Tut-Ench-Amun, wie andere sagen? Hoffen wir, daß der angebliche oder wirkliche Fluch nicht auch bis auf das Grab seiner Gattin sich ausdehnte. Carter hat jedenfalls keine Angst davor.



Der Begrüßungskuß. Bildtelegramm von der Ankunft der Prinzessin Marina von Griechenland in Dover (England), wo sie ihr zukünftiger Gemahl, Prinz Georg von England, herzlich begrüßte. Am 29. November findet bekanntlich die Hochzeit statt.

In 100 000 jährigen Höhlen

Funde, um alle Museen der Erde zu füllen

Mehr als sechs Jahre war im Auftrage der Britischen Akademie Miß Dorothy Garrod am Fuße des Berges Carmel in Palästina tätig. In dieser Zeit drang sie in die wirkliche Vergangenheit dieses Landes ein, über fünfzig Jahrtausend-Geschichte hinweg. Denn sie fand in den Höhlen von Wady el Mughara unweit von Athlit Skelette und andere Dinge, die über einen Zeitraum von 100 000 Jahren zurückreichen. Die Funstücke aus diesen Höhlen sind nach ihren eigenen Berichten an die Britische Akademie reich genug, um alle Museen der Erde mit interessanten Funstücken auszustatten.

Zur Zeit ist die Forscherin mit der Sichtung ihrer Beute beschäftigt. Sie wird in ihren bevorstehenden Veröffentlichungen den Beweis dafür antreten, daß die Höhlen, in denen sie die großen Funde machte, über 100 000 Jahre dauernd bewohnt waren.

Schließlich bringt sie aus den Höhlen nicht weniger als 250 000 Einzelfundstücke in Steinwerkzeugen herbei. Schon aus dieser Zahl ergibt sich, daß man es hier mit dem größten archäologischen Funde zu tun hat, selbst wenn man auch nur die zahlenmäßige Ausbeute in Betracht zieht.

Die meisten Steinwerkzeuge sind 30 000 bis 100 000 Jahre alt. Dabei sind die Höhlen bis zur Stunde keineswegs erschöpft. Es steht vielmehr zu erwarten, daß man noch weitere verblüffende Funde macht, vielleicht so wichtig wie die Entdeckung jener Skelette, denen man nach einstimmigem wissenschaftlichen Urteil ein Alter von 70 000 Jahren geben kann. Sie wurden in einer Höhle unmittelbar bei Athlit gefunden.

Entsprechend werden die Untersuchungen eifrigst fortgesetzt, wenn auch die sechsjährige Periode als vorläufiger Abschnitt bezeichnet wird.



Brückenpfeiler für Reichsautobahn. Für den Bau der Reichsautobahn Berlin — Stettin wurde bei Nieder-Zahden ein großer Senkkasten, den unser Bild zeigt, in die Oder versenkt, um als Brückenpfeiler zu dienen.

Webb sucht den größten Frosch der Welt

In Kameruns sumpfigen Jagdgründen — Ein Frosch: 30 Zentimeter lang und dick wie ein Kaninchen

London, im November. In den ersten Tagen des Dezembers bricht der englische Tierfänger und Forscher C. S. Webb nach Afrika auf, um hier den ersten „Rana Goliath", den größten Frosch der Erde lebend zu fangen und heimzubringen.

Ein Mäzen zieht das Scheckbuch

An dem Diner nahmen ein paar bekannte Zoologen, drei Geographen und fünf Mäzene teil. Webb war in letzter Minute gekommen. Als man gerade mit viel Appetit Froschschenkel verspeiste, erzählte einer von ihnen, er habe in Mexiko Frösche gesehen, die ausgesehen hätten wie Traumbilder, groß wie kleine Katzen. Die Mexikaner in den Bergen hätten ihnen nur das Fell abgezogen und sie dann aufgegessen.

„Groß wie eine kleine Katze?", fragte Webb. „Das ist nichts Besonderes! So groß ist ja auch der armselige Froschriese im Spiritus drüben im Britischen Museum. Dieses jammervolle, eingeschrumpfte Exemplar eines Rana Goliath! Dieser Frosch wird groß wie ein Kaninchen, wenigstens 30 Zentimeter lang — mit Schenkeln . . ."

„Webb wird uns bis zum nächsten Jahr einen bringen!", sagte einer der Mäzene und zog sein Scheckbuch. Er aß gern Froschschenkel und träumte nur von einem, der groß war wie — wie ein Kaninchenschenkel zum mindesten. So kam diese Expedition zustande.

„Bring' ihn lebend heim!"

Kaum wurde bekannt, daß C. S. Webb den Rana Goliath fangen gehe, da kamen aus allen Teilen Europas und Amerikas die Bestellungen. Webb müßte ein Froschschiff chartern, um nachher alle Riesenfrösche mitzubringen, hätte er alle Aufträge angenommen.

Lebend — nur lebend mußte er sein, dieser Riese! Das war eine Sensation für die Wissenschaft, eine Attraktion für die Zoologischen Gärten dieser neugierigen Welt, ein Anreiz für die Züchter, von denen einer fünf Pärchen bestellte, um eine Zucht anzulegen, wobei der Auftraggeber sicher schon von Konservenbüchsen so groß wie kleinen Fässern schwärmte, in der er die Riesenschenkel nachher verlöten wolle.

Es ist leicht, Aufträge zu geben. — Das dachte auch Webb, als er die Karten studierte.

Der beste Fangplatz — Kamerun!

Nach Kamerun mußte er, in den Teil, der bei der Aufteilung der wertvollen deutschen Kolonie an Frankreich fiel. Wenn man nach Duala reiste, dann ein Stück die Mittellandbahn nahm, auf Umwegen und unter Durchforschung der Mangrove-Wälder, der sumpfigen, kranken, unsicheren Küsten bis nach Yaundi hinüber zog — dann mußte man den besten Fangplatz der Riesenfrösche berühren.

Also keine leichte Reise. Denn der Riesenfrosch gedeiht in dieser Größe nur in dem dichten, dumpfen, tropischen Regenwald. Drüben in den Tschadländern, wo die Hitze monatewiese alles ausdörrt, ist er nicht mehr zu finden. Auch nicht in den Bergen, wo es nachts so kühl wird, wie bei uns in Europa im Spätherbst bei warmen Sonnentagen.

Hier hüpft er — doch wie fängt man ihn?

Hier also hüpft der Riesenfrosch umher. Webb weiß nur, daß er da ist. Aber er weiß nicht, wie er lebt. Er weiß nicht, wovon er lebt, welche Launen und Tücken er hat. So wird er ihn erst tagelang belauschen müssen, ehe er ihn zu fangen vermag.

In stillen, verkehrslärmfreien Londoner Nächten sinnt er jetzt darüber nach, wie er das beste unsichtbare Netz bauen läßt, das bennach stark genug ist, um selbst ein kräftiges Tier zu halten. Er denkt auch an Fallgitter und an — Gas. Doch man muß erst die Beute sehen, ehe man weiß, wie man sie erwischt.

Mit Pfeil und Bogen auf Froschjagd

Die Eingeborenen in Kamerun sind weniger von naturwissenschaftlichem Interesse — als vom Hunger geplagt. Der Riesenfrosch aber gilt ihnen als eine ganz große Delikatesse. Mit Pfeil und Bogen gehen sie auf die Froschjagd und schießen dem Froschgetier einen Pfeil in den Rücken, schlagen ihn mit einer Keule auf den Kopf und reißen ihn dann in der Mitte durch.

Der Frosch schmeckt so gut, daß sie ihn in einigen Plätzen sogar als ein Göttertier betrachten. Seine großen und kleinen Knöchlein werden von den Zauberern sorgsam gesammelt und — wie die Runenstäbe auf den Boden geworfen — zum Wahrsagen benutzt.

„Weidmannsheil!"

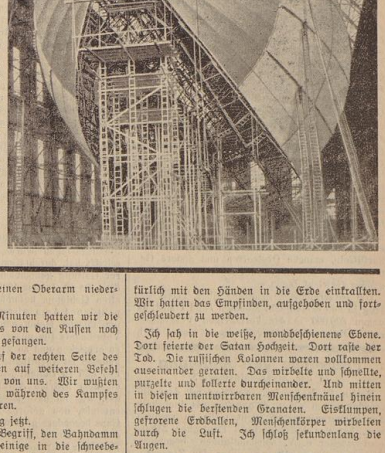
„Ich bringe ihn, auch wenn ich noch nicht weiß, wie. Wenn er hoch zu springen vermag, dann ist er sowieso schon verloren. Denn mit meinen Netzen kenne ich mich so aus . . ."

Webb hat auf seinen bisherigen 15 Tropenreisen und Tierfangfahrten seltene Vögel gesucht und gefunden: mit Netzen, die er selbst erdachte. Auch diesmal wieder soll er Vögel heimbringen . . . und Schlangen, für die er einen drei Meter langen seltsamen Stab gebaut hat . . . und Insekten — und was nicht alles.

Ein einsamer Tierfänger geht nach Kamerun, sein Gepäck voll mit Fanggeräten und Aufträgen. Der größte Auftrag aber ist jener für den Rana Goliath, den größten Frosch der Erde. Eine Hoffnung für den Züchter, eine Wonne für den Esser, eine Sensation für die Wissenschaft.

Das Gericht läßt sich Märchen erzählen

Ein Budapester Gericht ließ sich zwei Stunden lang Märchen erzählen, diesmal ausnahmsweise nicht von einem Angeklagten, der seine Tat beschönigen wollte, sondern von einem der wenigen Märchenerzähler, die auf den Straßen von Budapest noch zu finden sind. Der alte Mann war von der Polizei aufgegriffen und des Bettelns beschuldigt worden; er behauptete aber, er habe ja eine Gegenleistung — das Erzählen — gegeben. Das Gericht prüfte nun, ob die Märchen als Gegenleistung anzusehen seien, und nach zweistündigem Erzählen im Gerichtssaal erfolgte der Freispruch.



„L. Z. 129" nähert sich der Vollendung. Das auf der Friedrichshafener Werft in Bau befindliche neue Luftschiff wird jetzt bespannt. Die gigantischen Ausmaße des neuen Luftriesen, der, wie bekannt, im nächsten Jahre den Zeppelindienst nach Nordamerika aufnehmen wird, werden am besten durch die an der Hülle arbeitenden Männer veranschaulicht.

Der Bericht eines Mitkämpfers

Der Durchbruch von Brzeziny

Zur Erinnerung an den 23. November 1914 :: Von Walter Michel (Saarbrücken

(2. Fortsetzung.)

Plötzlich hieß es: „Fertigmachen!" Wir warfen die Tornister über den Rücken, pflanzten die Seitengewehre auf und standen, so gut es die Verhältnisse gestatteten, in Reihen ausgerichtet.

Unser Hauptmann — die beiden Leutnants waren vor einigen Tagen gefallen — schnallte die Schuppenkette seines Helms unter dem Kinn fest, zog den Degen, räusperte sich ein paarmal und schritt langsam an uns vorüber. Er sah uns ins Gesicht, als wolle er sich von jedem einzelnen Mann verabschieden. „Jungens", sagte er, „jeder von uns weiß, was er zu tun hat. Die nächste Viertelstunde bringt uns die Entscheidung. Wir kommen durch! Das ist's, was ich zu sagen habe. Und Gott mit uns!"

Hauptmann Schulze sprach ganz ruhig. Bevorzugter war er vor vier Monaten beim Dienst auf dem Kasernenhof auch nicht gewesen.

Nicht weit davon entfernt rieb Offizierstellvertreter Tolksdorf mit einer Handvoll Schnee seinen verrosteten Degen blank. Ich stieß Schütteln, ganz an, um ihn darauf aufmerksam zu machen, als plötzlich ein Donnern, Krachen und Heulen begann, daß wir zusammenstuhten und uns blöde ansahen.

„Das sind unsere!" rief der Hauptmann.

Und dann ging alles wie am Schnürchen. Kommandos erschallten. Wir preschten auseinander, formierten Schützenkolonnen und rannten, das Gewehr in der Faust, auf den Bahndamm zu. Uns allen voran unser dicker Hauptmann Schulze mit gezogenem Degen. Zehn Schritt neben ihm der Offiziersstellvertreter.

Noch fiel von drüben kein Schuß.

Es ging über gefrorenen Sturzacker. Dann und wann stürzte einer hin. Aber schnell war er wieder auf den Beinen und rannte weiter. Ich mußte immer auf die blanke Degenspitze unseres Hauptmanns sehen. Sie funkelte im Mondlicht. Einmal sah ich mich um. Hinter uns kamen noch weitere Schützenlinien. Es waren andere Regimenter.

Unsere Artillerie feuerte jetzt noch heftiger. Abschüsse und Einschläge knallten in rasender Eile aufeinander. Die Luft war voller Teufel . . .

Der Bahndamm genommen

Dann sah und hörte ich nichts mehr, denn in diesem Augenblick waren wir auf fünfzig Meter an den Bahndamm herangekommen, und hier und da sing vorn ein russisches Maschinengewehr zu bellen an.

Hauptmann Schulze stieß mit hochgereckten Arm den Degen in die Luft, daß er wie ein Stern vor uns auffunkelte, stieß ein „Hurra!" durch die Zähne und jagte vorwärts.

Unser donnerndes Hurra gab ihm die Antwort, daß die Luft erzitterte, und mit vorgeneigtem Oberkörper, das Gewehr trotzbereit in den Fäusten, rannten wir auf den Bahndamm zu.

Wir waren die erste Linie.

Im Graben vor uns blitzte es auf. Oben auf dem Damm blitzte es auf. Russische Pelzmützen ließen sich blicken. Die Abschüsse der russischen Gewehre hörten wir nicht. Wir sahen nur die kleinen roten Flämmchen.

Wir sprangen in den russischen Graben, stießen und schlugen nieder, was sich uns in den Weg stellte.

Rechts neben mir der lange Brunner — er stach und hieb und wetterte. Als ihm ein wahrer Goliath die Knarre aus der Hand reißen wollte, ließ er das Gewehr fallen, sprang dem Russen mit einem Satz an die Gurgel und hing ihm wie ein Hund am Halse. Tolksdorf eilte gedeckt wie eine Katze hinzu und tat den Russen mit einem Degenstoß ab.

Nun jagten wir mit langen Sätzen den Bahndamm hinauf. Warten oben. Prallten wieder mit Russen zusammen. Machten nieder, was sich nicht gefangen gab. Kämpften Mann gegen Mann.

Unteroffizier Chlopf, ein Försterssohn aus Pommern, packte im Eifer des Gefechts einen Russen an Genick und Hosenboden, hob ihn hoch und warf ihn wie einen vollen Sack den Bahndamm hinunter. Obgleich ich keinen von den Unsrigen fallen sah, lagen hier und da doch schon einige tot am Boden. Mich schmerzte die linke Schulter. Ein Kolbenhieb war auf meinen Oberarm niedergesaust.

Nach fünf oder zehn Minuten hatten wir die erste Arbeit getan. Was von den Russen noch lebte, war geflohen oder gefangen.

Wir sammelten uns auf der rechten Seite des Bahndamms. Wir sollten auf weiteren Befehl warten. Es fehlten viele von uns. Wir wußten nicht, ob sie gefallen oder während des Kampfes von uns abgekommen waren.

Unsere Artillerie schwieg jetzt.

Wir waren gerade im Begriff, den Bahndamm herunterzuklettern, als einige in die schneebedeckten Felder wiesen und auf herantommende Russen aufmerksam machten. Die Feinde näherten sich in geschlossenen Kolonnen. Sie schrien: „Urrä . . .ä!" Immer mehr tauchten auf, immer mehr. Aus Wäldern, aus Bodensenkungen. Von rechts und links.

Nach waren sie weit entfernt.

„Junge, Junge!", schrien einige von uns, „da kommt ja ganz Rußland!"

In diesem Augenblick sagte unsere Artillerie wie eine Sturmflut heran. Die Lafetten tanzten über den Sturzacker hinweg. Krumm saßen die Artilleristen auf den Pferden und hieben auf sie ein. Vierhundert Meter von dem Bahndamm prasten sie ab, zogen die Geschütze auseinander, schirrten die Pferde ab, krachten sie in wahrhaft toller Eile nach hinten, und dann ging es los. Die Geschütze heulten auf, daß man glauben konnte, das Ende der Welt sei gekommen.

Wir warfen uns zur Erde und ließen die Hölle über uns toben. Zeitweilig legten die Geschosse so niedrig über uns hinweg, daß wir uns unwillkürlich mit den Händen in die Erde einkrallten. Wir hatten das Empfinden, aufgehoben und fortgeschleudert zu werden.

Ich sah in die weiße, mondbeschienene Ebene. Dort feierte der Satan Hochzeit. Dort raste der Tod. Die russischen Kolonnen waren vollkommen auseinander geraten. Das wirbelte und schnellte, purzelte und kollerte durcheinander. Und mitten in diesen unentwirrbaren Menschenknäuel hinein schlugen die berstenden Granaten. Eisklumpen, gefrorene Erdschollen, Menschenkörper wirbelten durch die Luft. Ich schloß sekundenlang die Augen.

Plötzlich stand Tolksdorf nur uns. In das infernalische Geheul hinein schrie er, der Schützengraben vor dem Bahndamm müsse zugeschüttet werden. Wir sprangen auf, liefen den Damm hinunter und schaufelten den Graben zu.

Bravourstück der deutschen Artillerie.

Kaum waren wir damit fertig, tat sich ein Bild vor uns auf, wie es herrlicher wohl nie gesehen worden ist. Die Artilleristen jagten mit ihren Pferden an die Geschützbatterien, die jetzt schwiegen, heran, schirrten die Rosse an, schwangen sich auf und galoppierten wie wahre Teufel auf uns zu. Sie jagten über die zugeschütteten Gräben hinweg, jagten den Bahndamm hinauf, jagten wie ein Spuk an uns vorbei und jenseits wieder den Bahndamm hinunter. Rasten ein Stück ins weiße Feld, protzen ab und feuerten schon wieder, was die Geschützrohre hergaben. Es war, als habe sich ein feuerspeiender Krater geöffnet.

(Schluß folgt)

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 24. November 1934

Regelung der deutschen Afrikafahrt

Hamburg - Bremer Afrika - Linie bereedert 16 800 Br. - Reg. - To.

Berlin, 23. November. Ministerialrat im Reichsverkehrsministerium Dr. Feßler veröffentlicht in der „Skandinavischen Schiffahrtszeitung" einen Artikel über die Neuordnung der deutschen Ueberseeschiffahrt. Danach ist nunmehr auch die Wiederselbständigmachung der Afrika-Reedereien durchgeführt.

Die Afrika-Linien werden die bisher von Hapag und Lloyd beschäftigten Afrika bedienenden Schiffe übernehmen. Es handelt sich in der Hauptsache um die bisherigen Hapagschiffe „Toledo" (8100 BRT.), „Livadia" (3160 BRT.), „Nassa" (5700 BRT.), „Tanganjika" (8500 BRT.) und die Lloydschiffe „Wolfram" (3800 BRT.), „Wigbert" (3600 BRT.), „Tübingen" (5400 BRT.), „Ingo" (4000 BRT.).

Die bisherigen Lloydschiffe fahren weiter mit dem bremischen Wappen und behalten Bremen als Heimathafen. Sie werden von der Hamburg-Bremer Afrika-Linie übernommen.

Der Südafrikadienst der Hamburg-Amerika Linie bleibt weiter bestehen, zumal es sich hier nur um das Anlaufen südafrikanischer Häfen auf der Fahrt von Deutschland nach dem Fernen Osten handelt.

Es muß höchst befremden, daß die deutsche Oeffentlichkeit wieder auf dem Umweg über das — nicht immer freundlich gesinnte — Ausland über Veränderungen in der Seeschiffahrt erfährt.

Wir hätten es auch in Anbetracht dessen, daß wir es vermieden haben, zu der Neuordnung der deutschen Großschiffahrt vor endgültigem Abschluß der Verhandlungen Stellung zu nehmen, im nationalen Interesse für wünschenswert gehalten, wenn die deutsche Presse zuerst die Möglichkeit gehabt hätte, über die neue selbständige Afrika-Fahrt zu berichten.

Neugliederung der Seeschiffahrt

Zusammentritt des Reichsverkehrsrats

Berlin, 23. November. Der Reichsverkehrsminister hat den Reichsverkehrsrat zum 29. November, zu seiner 4. Tagung zusammenberufen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. als Beratungsgegenstände: Wirtschaftliche Neugliederungen in der Seeschiffahrt, Ostprobleme, die Notlage des Kraftdroschkengewerbes und die Maßnahmen zu ihrer Behebung, sowie die Organisation des Fremdenverkehrs.

Auslandsaufträge

für die Siemens-Schuckertwerke

Berlin, 23. November. Die Siemens-Schuckertwerke haben für die Fushun-Gruben in Mandschukuo einen Auftrag auf eine Fördermaschine erhalten. Die Maschine, deren mechanischer Teil von der Demag AG., Duisburg, geliefert wird, ist so bemessen, daß im ersten Ausbau der Förderanlage eine Stundenleistung von 650 Tonnen bei einer Förderhöhe von 382 m und im zweiten Ausbau eine solche von 560 t bei einer Förderhöhe von 782 m erreicht wird. Mit dieser Leistungsfähigkeit kann sie als die zur Zeit größte Fördermaschine der Welt angesprochen werden.

Im Zuge der weiteren industriellen Erschließung von Mandschukuo ist geplant, in etwa zwei Jahren eine zweite gleiche Maschine aufzustellen.

Für die Einrichtung der ersten türkischen Papierfabrik haben auf Veranlassung der Suemer-Bank in Ankara deutsche und außerdeutsche Elektrizitäts- und Kesselfirmen Angebote gemacht. Die maschinelle Einrichtung der Fabrik, die etwa die Hälfte des Landesbedarfs decken soll, ist der Maschinenfabrik J. M. Voith, Heidenheim (Brenz), übertragen worden. Mit der Ausführung der vollständigen elektrischen Einrichtung und der Lieferung der Dampfturbinenanlage wurde die Siemens-Schuckertwerke AG. betraut. Als Zulieferanten konnte außerdem noch eine Reihe weiterer deutscher Firmen beteiligt werden.

Trotz schärfsten ausländischen Wettbewerbs ist es den Siemens-Schuckertwerken weiter gelungen, größere Ueberseeaufträge hereinzuholen. Es handelt sich um die Erstellung der vollständig neuen Dampfzentrale der Stadt Canton. Die Siemens-Schuckertwerke sind hierbei Generalunternehmer. Auch bei diesem Auftrag werden eine Reihe deutscher Firmen Zulieferanten sein. Im ersten Ausbau soll diese Zentrale zwei Turbosätze von je 15 000 kw erhalten. Weiter ist die Lieferung eines Dampfturbosatzes von ebenfalls 15 000 kg für die Zentrale Peking der Chin. Chart. Electric Light and Power Co. den Siemens-Schuckertwerken übertragen worden.

Der Handelsverkehr über Triest

Wien, 23. November. Wie anläßlich des Besuchs des Bundeskanzlers Schuschnigg in Rom gemeldet wird, haben die beiden Regierungschefs erneut über die Möglichkeit der Belebung der wirtschaftlichen Beziehungen auf Grund der Verträge von Rom gesprochen. Der Wiedereröffnung der Verhandlungen zwischen den Wirtschaftsvertretern beider Länder, die für den 27. 11. in Rom anberaumt ist, wird daher in Oesterreich mit größerer Zuversicht als bisher entgegengesehen. Gegenüber der österreichischen Wunschliste nach Bevorzugung einer großen Anzahl von Industriewaren über die bereits im Sommer einbezogenen Warengruppen hinaus wird Italien verlangen, daß Oesterreich in größerem Umfang als bisher italienische Bodenerzeugnisse bezieht. In Betracht kommen solche, die Oesterreich überhaupt nicht hervorbringt, wie Reis, Südfrüchte, Seide, Schwefel und gewisse Genüsse oder solche, die es nur zum geringen Teil selbst erzeugt, wie Frühkartoffeln, manche Obstsorten und andere Gemüsearten. Besonders auf Reis wird Italien großes Gewicht legen.

Die österreichische Einfuhr über Triest betrug in den ersten acht Monaten rund 1 Mill. dz gegen 800 000 in der vorjährigen Vergleichszeit. Die Ausfuhr über Triest ist von 1 Mill. dz auf rund 1,7 Mill. dz gestiegen. Der Anteil Italiens an der österreichischen Gesamtausfuhr, der 1931 noch 8,2 % betrug, ist in den ersten acht Monaten auf 10,8 % gestiegen.

Freiwillige Verständigung

in der Zigarrenindustrie?

Berlin, 23. November. Nachdem mit dem Zustandekommen eines Zwangskartells innerhalb der Zigarrenindustrie nicht mehr zu rechnen war, hat der Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller e. V. Verhandlungen begonnen, die eine Verständigung unter den Zigarrenfabrikanten auf freiwilliger Grundlage zum Ziele haben. Das neue Kartell, das für den Teil der Zigarrenindustrie gelten soll, der ungefähr gleichgelagerte Kundschaft beliefert, wird sich vornehmlich mit der Regelung der Zahlungs- und Lieferungsbedingungen befassen und soll auch Bestimmungen gegen das Schleuderunwesen enthalten. Der größte Teil der in Frage kommenden Fabrikanten ist offenbar zum Abschluß eines solchen Kartells bereit.

Nach Kündigung des deutsch-niederländischen Verrechnungsabkommens war auf Grund einer Fühlungnahme zwischen den beiden Regierungen die Aufnahme von neuen Verhandlungen vereinbart worden. Diese Verhandlungen, die zunächst nur den Zahlungsverkehr betreffen, haben am Donnerstag im Haag begonnen.

Die Erdölgewinnung Preußens betrug im Oktober nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik 31 515 t gegen 27 338 t im Vormonat und 19 391 t im Monatsdurchschnitt

Amerikanische Handelspolitik

Staatssekretär Hull für Beibehaltung der Meistbegünstigung

Newyork, 23. November. Staatssekretär Hull hat sich eindeutig für die Beibehaltung der Meistbegünstigung in der amerikanischen Handelspolitik ausgesprochen, indem er sich dem handelspolitischen Berater des Präsidenten wiederholt geforderte gegenseitige Verständigung im Wege der Gewährung bestimmter Kontingente ablehnte. Seine Stellungnahme begründete Hull insbesondere damit, daß ein internationaler Abbau der Zölle nur durch die Beibehaltung der Meistbegünstigung erzielt werden könne.

Das State Department lehnte aus ähnlichen Gründen die auf die Errichtung eines Clearinghauses für den Verkehr mit Ländern mit Devisenkontrolle abzielenden Vorschläge Chikagoer Exportkreise ab. Die Ablehnung wurde damit begründet, daß die Einrichtung eines Clearing die Gefahr von Diskriminierungen mit sich bringe und den Außenhandel in bestimmte Kanäle zwingen würde, so daß eine freie Betätigung der Importeure und Exporteure nicht mehr gewährleistet sei.

Aufklärung im Rahmen der Marktordnung

Von Dr. Hans Adalbert Schweigart

Hauptabteilungsleiter im Reichskommissariat für die Durchführung der Marktordnung

Wir haben im Reichsnährstand ein großes Ziel vor Augen: aus dem gewaltigen Bauernhof Deutschland jeden deutschen Volksgenossen, auch den Aermsten, ernähren zu können und zusätzlich nur zur Bedarfsauffüllung und für die Erhöhung des Normal-Lebensstandards das Ausland in Anspruch zu nehmen. Das ist nicht nur eine wirtschaftlich große Aufgabe, sondern eine noch viel größere soziale Aufgabe, die da zur Lösung gebracht werden muß. Das kann nur geschehen, wenn alle an der Erzeugung und am Umschlag deutschen Nahrungsgutes Beteiligten sich einfügen und einordnen in die pflichtgebundene Wirtschaftsführung und im festen Vertrauen das tun, was die Führung, die auch beim Markt in einer Spitze liegt, vorschreibt.

Die Marktordnung ist so klar aufgebaut, daß sie jeder deutsche Volksgenosse mit einigermaßen gutem Willen und, wenn er sich überhaupt einmal mit ihren Gedankengängen beschäftigt, verstehen kann. Leider gibt es unendlich viele, die noch nichts oder kaum etwas davon wissen, oder aber dieses rein nationalsozialistische Gedankengut noch nicht verstanden haben. Darum tut Aufklärung und Werbung not und zwar in allen Volkskreisen, da die Marktordnung zum Wohle aller geschaffen ist.

So wie der Nationalsozialismus von sieben Männern durch unermüdliche Aufklärungsarbeit hinausgetragen wurde, sich freie Bahn verschafft hat, durch Kampfgeist zu immer größerer Geltung gekommen ist bis zum gewaltigen Sieg am 30. Januar 1933, so muß auch heute auf allen Gebieten, besonders auf dem der Agrarpolitik und Agrarwirtschaft, alles getan werden, um falsche Meinungen zu zerstören und das Verständnis für unsere richtunggebende Arbeit zu erwecken und zu vertiefen. Jeder Volksgenosse ist verpflichtet, mit dem Staat zu denken und zu fühlen; jeder muß sich deshalb aus eigenem Antrieb Aufklärung verschaffen über das, was im nationalsozialistischen Staate neu entsteht, neu geformt und neu gebildet wird. Ganz besonders groß muß sein Interesse für die deutsche Ernährungswirtschaft sein, die mit Hilfe der Marktordnung auf boden- und raumgebundene Grundlage gestellt wurde.

Noch mehr aber hat jeder, der in der Marktordnung tätig ist, besonders diejenigen, die als alte Kämpfer in der PO, der SA oder anderen Organisationen der Bewegung verankert sind, die Pflicht, wie in den Zeiten des Kampfes auch nach getaner Tagesarbeit unsere großen Ziele klar und eindeutig zu verkünden! Sie wissen, daß das zur Zeit verbreitete Schrifttum, wie z. B. „Aufgaben und Aufbau des Reichsnährstandes", „Was wir erreicht haben — was wir erreichen werden", „Bauerntum und Marktordnung" und „Ein deutscher Bauer schreibt an seine deutsche Hausfrau" den praktischen Niederschlag der von Darré und keinem anderen im Sinne des Führers grundlegend erneuerten Bauernpolitik wiedergibt. Das gilt besonders für die Ernährungswirtschaft, die Marktordnung und ihre Auswirkungen in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht. Ihre Kenntnis auf diesem Gebiet und ihre praktischen Erfahrungen, die sie in der Auswirkung und den Erfolgen der Marktordnung täglich machen können, geben ihnen den Schwung, aus innerster Ueberzeugung ihre Aufklärungsarbeit zu leisten.

Unsere Marktordnung ist frei von jeder liberalistischen Tendenz, von liberalistischen Usancen und Methoden. Das Spiel der freien Kräfte ist hier ausgeschaltet, Börsianer haben mit ihr nichts zu tun. Der Fundamentalsatz liberalistischen Wirtschaftsdenkens, daß Angebot und Nachfrage den Preis bestimmen, ist als verderblich über Bord geworfen. Sie basiert nicht auf der Tradition der liberalistischen Wirtschaft, sondern ist im Kampf gegen diese geboren. Unsere Marktordnung ist von Nationalsozialisten geschaffen, sie wird von Nationalsozialisten durchgeführt, sie ist mit dem Nationalsozialismus unverbrüchlich verbunden und dient der Gesamtheit des deutschen Volkes. Sie muß daher unter allen Umständen vor allem von unsern alten Kämpfern und all denen, die mit dem Herzen Nationalsozialisten geworden sind, verstanden und besonders als wahr und richtig erkannt werden, weil ihr Kern sozialer Friede und soziale Gerechtigkeit ist. Ist erst diese Tatsache gemeinschaftliches Gedankengut dieser Männer geworden, so werden sie, getreu unserer nationalsozialistischen Tradition, ihre Aufgabe erfüllen können, auch die zu überzeugen, die heute noch im alten wurzeln und Sinn und Ziel unserer Marktordnung und unserer Agrarpolitik nicht erfaßt haben!

Der Absatz von Kartoffeln

Eine Bekanntmachung des Reichsbeauftragten

Berlin, 23. November. Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln gibt folgendes bekannt: Es wird zunächst hingewiesen auf die Verfügung des Reichskommissars für die Preisüberwachung vom 19. 11. 1934, in der dieser eindeutig festlegt, daß unter Aufhebung oder Abänderung aller bisher erfolgten abweichenden Bestimmungen die Festsetzung von Preisen lediglich beim Reichskommissar selbst verbleibt. Eine ausnahme hiervon wird nur für solche Preise gemacht, die rein örtliche Bedeutung haben.

Da die Erzeugermindestpreise für Kartoffeln für das ganze Reichsgebiet festgesetzt und aufeinander abgestimmt sind, fällt der Kartoffel-Erzeugerpreis nicht unter die räumlich begrenzte Ausnahmemöglichkeit. Er darf also örtlich oder gebietsweise nicht verändert werden.

Alle widersprechenden Mitteilungen sind also hinfällig. Es bleibt somit im Verkehr mit Kartoffeln bei den bisherigen Bestimmungen des Reichsnährstandes. Dabei ist zu beachten, daß bereits in der Bekanntmachung vom 2. November des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft nochmals hingewiesen wurde, daß nach wie vor die unmittelbare Belieferung des Verbrauchers durch den Erzeuger ohne Beschränkungen gestattet ist, und daß der Erzeuger nicht gehalten ist, einen höheren als den Mindestpreis zu fordern. Sinnentstellende Meldungen, die hier und da aufgetreten sind, werden damit berichtigt.

In einer Aussprache zwischen dem Reichskommissar für die Preisüberwachung und dem Reichsbeauftragten für die Kartoffel-Absatzregelung wurde eindeutig festgelegt, daß eine Senkung der Erzeugermindestpreise nicht erforderlich ist. Um in einigen besonders notleidenden Gebieten die vom Reichskommissar für die Preisüberwachung und dem Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln gemeinsam festgelegt worden sind, kaufschwachen Volksgenossen in erhöhtem Maße die Möglichkeit zu geben, ihren Bedarf an billigen Winterkartoffeln zu decken, wird eine Sonder-Hilfsaktion durchgeführt, die die Möglichkeit geben soll, in der Zeit bis zum 15. Dezember d. J. Speisekartoffeln zu einem verbilligten Preise einzukaufen. Zu den hierfür in Frage kommenden Gebieten werden die Richtlinien für diese Hilfsaktion durch die zuständigen Gebietsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln bekanntgegeben.

Marktordnung und Butterpreis

Durch eine Anordnung des Reichskommissars für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft sind mit Wirkung vom 21. November ab Festpreise für Butter erlassen worden. Damit hat der Buttermarkt auch in preislicher Hinsicht im Rahmen der Marktordnung die gewünschte Regelung erfahren. Bisher wurden allwöchentlich durch Notierungskommissionen in Berlin, Hamburg, Köln und Kempten die Butterpreise als Richtpreis festgesetzt, die jedoch nicht verbindlichen Charakter hatten. Wenn trotzdem bisher eine gewisse Stetigkeit des Butterpreises zu beobachten war, so ist das auf den Einfluß der milchwirtschaftlichen Hauptvereinigung zurückzuführen. Die neu festgesetzten Preise entsprechen in ihrer Höhe dem bisherigen Richtpreis.

Ohne Marktregelung würde der Butterpreis wahrscheinlich je Zentner um 10 bis 20 Mark höher liegen. Denn das ist es ja gerade, was die Marktordnung auf allen Gebieten auszeichnet und hier auch wieder beweist, daß durch sie die Schwankungen, die in der natürlichen Grundlage der Erzeugung liegen, ausgeglichen werden. Jetzt, zur Zeit einer gewissen Milchverknappung, erhält der Verbraucher den Ausgleich für die im Interesse der Erzeuger während der Milchschwemme geltenden höheren Preise. Es ist auch bei der Preisfestsetzung Sorge dafür getragen worden, daß die Verbraucherpreise dort, wo sie bisher niedriger lagen, durch die Preisfestsetzung nicht erhöht werden. Das wird besonders für Süddeutschland gelten, wo die nicht molkereimäßig hergestellte Butter durch die neue Preisregelung teurer geworden wäre. So beweist auch wieder die Butterpreisfestsetzung, daß die Marktordnung den gewünschten Ausgleich zwischen Erzeuger und Verbraucher schafft.

Genossenschaften im Dienste des Bauerntums

Hauptgenossenschaft zu Hannover berichtet über Umsatzsteigerung

Die Hauptgenossenschaft e. G. m. b. H. zu Hannover gibt in ihrem Geschäftsbericht für 1933/34 einen ausführlichen Ueberblick über die Entwicklung der Geld- und Warenbewegung im abgelaufenen Geschäftsjahr. Der Grundgedanke der Genossenschaftsidee, Diener des Deutschen Bauerntums zu sein, konnte sich im Rahmen des Reichsnährstandes zum Vorteil des Bauerntums auswirken, wie dies besonders aus den Erfolgen der Hauptgenossenschaft Hannover ersichtlich ist. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Einzelgenossenschaften und Zentrale gab die Gewähr, daß die neugeschaffene Marktregelung sich in kürzester Zeit fruchtbringend auswirken konnte.

Im Berichtsjahr stieg die Getreideerfassung in der Hannoverschen Hauptgenossenschaft weiter. Der Absatz an Inlandroggen betrug insgesamt über 2 500 000 Ztr., und zwar bei Roggen aus den Preisgebieten 4, 5, 7 und bei Weizen aus den Preisgebieten 3, 5, 6, 8. Der Absatz an inländischer Gerste war wesentlich zurückgegangen, da die Landwirtschaft im Sinne der Regierung große Mengen an inländischer Gerste im eigenen Betrieb verwendete. An Saatgetreide wurden 43 000 Ztr. umgesetzt. An Sommerwicken um 9000 Ztr. mehr als im Vorjahre, da Stoppelsaat ein sehr begehrter Artikel war. Für alle Düngesorten war ebenfalls ein starker Umsatz zu verzeichnen, zumal da infolge des Eingreifens des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft die Preise für den größten Teil der stickstoffhaltigen Düngemittel ab 1. Juli 1933 um ca. 7 v. H. gesenkt worden waren. Im allgemeinen war der Umsatz an Düngemitteln, Kartoffeln, Sämereien und Rauhfutter erheblich gestiegen. Der Gesamtumsatz zeigt gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 1 079 000 Ztr. im Werte von 5 221 000 RM; das bedeutet, daß es sich hier um eine Umsatzsteigerung von mengenmäßig 23,1 v. H. und wertmäßig um 10,5 v. H. handelt.

Der Wert der Warenvorräte betrug 930 960 RM und entsprach etwa dem des Vorjahres. Für die Spende zur Förderung der Nationalen Arbeit wurden 5000 RM Wertpapiere aus einer Forderung an die Reichsschuldenverwaltung abgetreten. Dem Rückgang an Geschäftsguthaben gegenüber dem Vorjahre in Höhe von 84 600 RM stand eine Mitgliederbewegung entgegen, die bei 824 Genossen einen Neuzugang von 182 und einen Abgang von 94 Genossen, jedoch bei der geringeren Haftsumme von 84 600 RM, zu verzeichnen hatte.

Gewerbliches Genossenschaftswesen

Günstige Entwicklung der Kreditgenossenschaften

Bremen, 23. November. Anfang dieser Woche fand hier unter dem Vorsitz des stellvertretenden Bezirksverbands-Vorsitzenden, Bankdirektor Kruse (Bremische Wirtschaftsbank), eine Fachkonferenz der dem Bezirksverband Bremen-Unterweser des Niedersächsischen Genossenschaftsverbandes angeschlossenen Genossenschaften statt.

Nach den Ausführungen des Verbandsdirektors Schinkel hat sich die weitere Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, die Auswirkung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung und die damit verbundene rege Beschäftigung der deutschen Wirtschaft auch bei den deutschen Genossenschaften sehr günstig ausgewirkt. Verbands-Syndikus Rolf berichtete über die Revisionstätigkeit und hob insbesondere hervor, daß die Liquidität bei den meisten Kreditgenossenschaften sich sehr günstig entwickelt habe. Der Spareinlagenzuwachs innerhalb der niedersächsischen Kreditgenossenschaften habe seit Ende des vergangenen Jahres rund 3½ Mill. RM betragen. Mit Rücksicht auf die eingetretene Umsatzbelebung habe sich jedoch bei den Warengenossenschaften die Liquidität nicht so günstig entwickeln können.

An der Aussprache beteiligte sich auch der Syndikus der Gewerbekammer Bremen, Dr. Hofmann, der zum Ausdruck brachte, daß auch die Gewerbekammer an einer gedeihlichen Entwicklung des gewerblichen Genossenschaftswesens als eines Hauptträgers des mittelständischen Gedankenguts stark interessiert sei. Anschließend sprach der zuständige Referent des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Dr. Weinwurm, Berlin, über die augenblickliche Lage der Warengenossenschaften. Der Kampf um Anerkennung der Warengenossenschaften als Großhändler sei zwar im Prinzip durch die bekannte Entscheidung des Reichswirtschaftsministeriums vom 20. August 1934 entschieden, es würden aber unbegreiflicherweise immer noch Schwierigkeiten seitens einzelner Syndikate und Konzerne wegen der hieraus zu ziehenden Folgerungen gemacht.

Landgewinnung an der Nordseeküste

In der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft (Berlin) hielt Ministerialrat Stadermann vom Preußischen Landwirtschaftsministerium einen Vortrag über den augenblicklichen Stand der Landgewinnung in Deutschland. Die Durchführung der geplanten Meliorations- und Urbarmachungspläne erfordert einen Kostenaufwand von etwa 7 Milliarden RM. Die Erschließung der Oedländereien wird Kulturland für etwa 150 000 neue Bauernstellen schaffen. Alljährlich können etwa 250 000 bis 300 000 Arbeiter nutzbringende Beschäftigung finden.

Zahlreiche Unternehmungen konnten im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsprogramme der nationalsozialistischen Regierung in Angriff genommen und weitergeführt werden. Zwei der größten, deren Träger der Preußische Staat ist, sind die Abdämmung der Eider in Schleswig-Holstein, durch die 35 000 Hektar wertvoller Marschländereien vor der Versumpfung bewahrt und siedlungsreif gemacht werden, und die Urbarmachung der 50 000 Hektar großen zusammenhängenden Hochmoore links und rechts der Ems in der Provinz Hannover. Auch die Landgewinnungsarbeiten an der Nordseeküste werden in Deutschland neues Land schaffen. Endziel dieser Arbeiten ist die Eindeichung des gesonnenen Landes. Ein im Preußischen Landwirtschaftsministerium aufgestellter Zehnjahresplan sieht die Fortführung der Arbeiten in einem früher nicht gekannten Umfange vor, es gestattet, in den ersten vier bis fünf Jahren jährlich 10 000 Arbeiter zu beschäftigen. Erhaltung und Stärkung des Bauernstandes und Bildung neuen Bauerntums sind die großen Ziele der deutschen Landgewinnung im weitesten Sinne.

Umlagerungen in der europäischen Einfuhr

Leichter Rückgang des Welthandels im dritten Vierteljahr

Berlin, 23. November. Mit der Abschwächung der Wirtschaftstätigkeit in wichtigen Teilen der Welt ist auch der zwischenstaatliche Güteraustausch seit Mitte des Jahres wieder leicht zurückgegangen. Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts hat der Welthandel vom 2. zum 3. Vierteljahr wertmäßig (berechnet auf Reichsmarkbasis) um rund 2 % abgenommen. Da das Preisniveau der Welthandelswaren sich in dieser Zeit kaum verändert hat, sind auch die umgesetzten Mengen entsprechend geringer geworden. Jahreszeitliche Einflüsse spielen bei diesem Rückgang im ganzen keine große Rolle. Bisher blieb der Umsatz im Welthandel vom 2. zum 3. Vierteljahr zumeist fast unverändert. Der Welthandel ist damit mengenmäßig wieder auf den Stand vom 3. Vierteljahr 1933 gesunken. Er liegt jedoch noch um etwa 6 % über dem bisher tiefsten Stand im 3. Vierteljahr 1932.

Ausgenommen von dieser rückläufigen Bewegung ist nur

die Ausfuhr der europäischen Länder

Diese zeigt im 3. Vierteljahr 1934 sogar eine Wertzunahme um rund 3 %. Aber das ist überwiegend auf jahreszeitliche Einflüsse zurückzuführen. Die Zunahme ist im ganzen sogar geringer als in früheren Jahren. Nur die Ausfuhr einiger europäischer Agrarländer, wie der Niederlande, Dänemarks, Estlands, Lettlands und Jugoslawiens, ferner der Tschechoslowakei, hat sich über die jahreszeitlich bedingte Zunahme hinaus erhöht.

Die Ausfuhr der Industrieländer, vor allem Deutschlands, Großbritanniens und Frankreichs, hat sich, konjunkturell gesehen, etwa auf dem bisherigen Niveau gehalten. Erhöht hat sich die Ausfuhr der europäischen Agrarländer vor allem nach den europäischen Industrieländern.

Nun ist aber

die Einfuhr der europäischen Länder

im ganzen um rund 6 % zurückgegangen. Nur zum Teil hat das saisonmäßige Ursachen. Vermindert hat sich vor allem die Einfuhr Frankreichs und Deutschlands. In Frankreich ist der Rückgang der Einfuhr (vor allem von Rohstoffen) eine Folge der fortschreitenden Schrumpfung der industriellen Produktion. Die Abnahme der deutschen Einfuhr ist zum Teil saisonbedingt, zum Teil durch die Minderung des Devisenzeingangs verursacht. Abgenommen hat auch die Einfuhr der übrigen mitteleuropäischen Industrieländer, ferner der Niederlande, Norwegens und einiger Balkanländer. Die Einfuhr Großbritanniens, Schwedens und Polens hat sich gehalten und nur Dänemark, Bulgarien und Estland haben mehr eingeführt als im Vorvierteljahr.

Es muß sich also in der Einfuhr der europäischen Länder — bei verminderten Gesamtbezügen — eine gewisse geographische Umlagerung von den überseeischen auf die europäischen Länder durchgesetzt haben. An sich handelt es sich hierbei zwar um eine saisonübliche Bewegung. In ihrem Ausmaß ging sie jedoch, wohl auch unter dem Einfluß der Clearing- und Kompensationsabkommen, über die früherer Jahre hinaus.

Die Ausfuhr der Ueberseeländer

ist zwar, soweit sich das nach den vorliegenden Zahlen beurteilen läßt, bisher im ganzen nur wenig zurückgegangen, doch ist die Zahl der Länder, die im Berichtsvierteljahr niedrigere Ziffern aufweisen als im Vorvierteljahr, nicht gering. Zu ihnen gehören China, die Südafrikanische Union, Aegypten, Britisch-Indien, der Australische Bund und Neuseeland. Dagegen hat die Ausfuhr einiger anderer Länder, so Argentiniens und der Vereinigten Staaten von Amerika, zugenommen, ohne daß allerdings ein Ausgleich herbeigeführt wurde. Bei der Mehrausfuhr der Vereinigten Staaten handelt es sich vor allem um Rohstoffe und Nahrungsmittel; die Ausfuhr von Fertigwaren ist zurückgegangen.

Die Einfuhr der Ueberseeländer

ist im ganzen erheblich gesunken. Diese Abnahme entfällt jedoch fast ausschließlich auf China und die Vereinigten Staaten von Amerika. Der Rückschlag in der Wirtschaftsentwicklung der Vereinigten Staaten im Verlauf des Sommers hat den Bedarf an Rohstoffen verringert und die an sich schon durch Valutaentwertung und Zölle stark behinderte Fertigwareneinfuhr weiter erschwert. In Japan und Britisch-Indien hat die Einfuhr zwar auch abgenommen, aber weniger als saisonüblich. In den meisten übrigen wichtigeren Ländern ist die Einfuhr dagegen sogar gestiegen. Obgleich die Kaufkraft der überseeischen Rohstoffländer in besonders starkem Maße von der Gestaltung des Exports abhängt, ist hier vielfach, dank der bisher im allgemeinen guten Entwicklung von Export und Wirtschaft, eine unmittelbare Reaktion auf den neuerlichen Rückgang des Exports nicht eingetreten.

Die Börsen

Wenig Geschäft

Bremen, 23. November. Die Bremer Wertpapierbörse eröffnete bei geringen Kursabweichungen gegen gestern in lustloser Haltung. Am Aktienmarkt wurden Kleinigkeiten Atlas-Werke zu 37 % aufgenommen. Rolandmühle-Aktien standen bei 126 % zur Verfügung, Kaufinteresse war zu 124 % vorhanden. Bremer Silberwaren wurden nach wie vor zu 150 % gesucht, während Bremer Vulkan-Aktien wie zuletzt zu 92½ % im Angebot lagen. Jute-Spinnerei blieben ohne Umsatz und wurden schließlich mit 65¼ % Brief zu 64⅝ % Geld notiert. Für Reis & Handels erhielt sich die Nachfrage zu 105 %. — Am Rentenmarkt lagen Steuergutscheine in Uebereinstimmung mit den erhöhten Berliner Kursen zum Teil leicht befestigt. Pfandbriefe der Staatl. Kredit-Anstalt Oldenburg waren zu unveränderten Kursen gefragt, ebenso Kommunal-Anleihen. Von Industrie-Obligationen war die 7%ige Nordd. Steingut-Anleihe zu 96 % im Handel.

Die heute zum Handel aufgerufenen Freiverkehrs-Papiere wiesen nur kleine Kursveränderungen nach oben und unten auf. Hansa-Dampfer-Aktien waren leicht gebessert gefragt. Umtausch-Obligationen lagen gut behauptet.

Sehr still

Hamburg, 23. November. Der Abbröckelungsprozeß setzte sich zu Beginn in langsamer Form fort. Das Geschäft hielt sich wiederum in engsten Grenzen. Bei der geringen Unternehmungslust genügte schon geringstes Angebot, um die Kurse zu drücken. Farben verloren ⅝ %, Montane bis 1 %. Dagegen konnten sich Elektrowerte ziemlich behaupten. Banken zumeist unverändert. Auch Schiffahrtsaktien hatten Abschwächungen bis ⅝ % aufzuweisen, doch zeigte sich an diesem Markt im Verlauf wieder einige Kaufneigung, so daß sich kleine Erholungen durchsetzen konnten. Auch Farben wieder auf 134¾ % gebessert. Von nichtamtlichen Werten fielen Karstadt durch einen 1%igen Rückgang auf, Burbach verloren ½ %. — Renten still. Dtsch. Altbesitz zu 104¼ gesucht. Späte Schuldbücher ½ % nachgebend. Große Hamb. Pfundanl. Kurstaxe von 67. Pfand- und Liquidationspfandbriefe der Hamb. Hypothekenbank unverändert.

Abwartend — Zementwerte gefragt

Hannover, 23. November. Die Tendenz an der heutigen Börse war gegenüber dem Vortage fast unverändert. Auch die Kurse hielten sich allgemein auf derselben Höhe. Am Aktienmarkt bestand etwas Interesse für Zementwerte, von denen Harzer Kalk 6 % höher gesucht wurden, Hannover Cement lagen 1 % höher, während Norddeutsche Cement unverändert umgingen. Döhrener Wolle waren um 2½ % befestigt. Schwächer lagen dagegen Conti-Gummi minus 2 % und Ilseder Hütte minus ¾ %. — Am Rentenmarkt wurden die Umsätze zu letzten Kursen getätigt. Kali-Aktien behauptet. Schluß: zurückhaltend.

Schiffahrtswerte befestigt — Renten freundlich Schluß umsatzlos

Berlin, 23. November. Die lustlose Haltung der Börse erfuhr selbst durch die vorliegenden günstigen Meldungen, wie sie in dem jüngsten Bericht des Instituts für Konjunkturforschung über die weiter steigende Beschäftigung, der starken Absatzbelebung in der westfälischen Drahtindustrie und der gesteigerten Rohstahlerzeugung im Oktober gegeben sind, keine Aenderung. Im Verlauf war die Entwicklung nicht ganz gleichmäßig. Vereinzelt traten Erholungen ein, so bei Farben und Lahmeyer um je ½ %. Auch Schiffahrtsaktien, insbesondere Hapag und Lloyd, waren befestigt, letztere gegen den Anfang um 1¼ %. Dagegen machte der Abbröckelungsprozeß an den meisten Märkten weitere Fortschritte. Widerstandsfähig und teilweise fester gingen Montane um, insbesondere machte sich etwas Nachfrage für Stahlverein bemerkbar, die gegen den ersten Kurs ⅝ % gewannen.

Der Rentenmarkt hatte zwar auch kein nennenswertes Geschäft aufzuweisen, indessen blieb die Grundstimmung freundlich. Hypotheken-Pfandbriefe etwa auf Vortagsbasis gehandelt, die Schwankungen gingen selten über ⅛ % hinaus. Das gleiche gilt auch von Kommunalobligationen. Fester lagen Liquidationspfandbriefe. Stadtanleihen nach der vorangegangenen Befestigung vereinzelt angeboten und bis ½ % etwa schwächer. Durchweg höher wurden landschaftliche Goldpfandbriefe notiert, ebenso konnten Provinzanleihen kleine Kursgewinne aufweisen. Länderanleihen etwa ⅛ bis ¼ % über Vortagskurs. Von Reichsanleihen waren Altbesitz gegen den Anfang um ⅜ % erholt. Von Industrieobligationen sind Arbed mit minus 1¾ %, Hoesch mit minus ¾ %, dagegen Lüdenscheid mit plus 1 %, Aschinger mit plus ⅞ % erwähnenswert. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3½ % belassen.

Dollar = 2,49 (2,491) RM
Englisches Pfund = 12,43 (12,44) RM

Gegen Schluß kam das Geschäft völlig zum Erliegen. Die Kursgestaltung war weiter nicht einheitlich. Norddeutscher Lloyd zogen gegen den Verlauf nochmals um ⅛ % an. Farben gingen mit 134¾, d. h. ⅛ % niedriger als im Verlauf aus dem Verkehr. Reichsbankanteile nach vorübergehender Abschwächung wieder auf 149¼ erholt. Nachbörslich kamen Umsätze nicht mehr zustande.

Zum Schluß hörte man niedrigere Kurse. Zu den am stärksten gedrückten Papieren gehören u. a. Bremer Allgemeine Gas mit minus 4½ %. Grün & Bilfinger 7 % höher. Von den per Kasse gehandelten Großbanken waren nur Commerzbank mit minus ¾ % stärker rückgängig. Deutsche Ueberseebank verloren 2 %. Von Hypothekenbanken gaben Meininger um 1¾ % nach, während die Abschwächungen sonst nicht über ½ % hinausgingen. Hamburger konnten sogar ½ % über Vortagsschluß notiert werden. — Für Steuergutscheine besteht anhaltende Nachfrage. So konnten 37er und 38er, die 12 Pfg. höher bezahlt wurden, mit nur je 5 % zugeteilt werden, 36er (plus 8 Pfg.) zu 2 % repartiert. Der Kurs für 34er wurde ebenfalls 7 Pfg. höher festgesetzt.

Sehr stiller Verlauf

Frankfurt, 23. November. Die Abendbörse verkehrte in stiller Haltung, da Ordres der Kundschaft kaum vorlagen. Die Stimmung war jedoch im Anschluß an die Erholung im Mittagsschlußverkehr weiter etwas freundlicher. Die Zurückhaltung der Kulisse hielt indessen infolge des Wochenschlusses an. Die Kurse behaupteten sich im allgemeinen auf der Basis des Berliner Schlußniveaus. IG. Farben befestigten sich um ¼ % auf 135 %. Am Rentenmarkt konnten Altbesitz um ⅛ % auf 104¾ anziehen. Auch für die übrigen variablen Anleihen wurden etwas höhere Kurse genannt. Am Auslandsrentenmarkt notierten Gulden-Russen unverändert 1,05. Der Verlauf war auf allen Marktgebieten sehr still, und die Kurse erfuhren keine Veränderungen mehr. Lediglich Siemens waren auf die Auslandsaufträge nochmals ½ % höher. Für Rheinstahl bestand weitere Nachfrage. Von Auslandswerten Aku nur knapp gehalten. 4%ige Schweizer Bundesbahn von 1912 erholten sich um ¾ % auf 170 %. Nachbörslich hörte man IG. Farben 135, Altbesitz 104¾, Siemens 137½, Rheinstahl 86½.

Bremer Freiverkehrs-Werte

Bremen, 23. November 1934

Aktien-Werte	Angebot	Nachfrage
M. Achgelis Söhne	—	10
Behringwerke	—	98
Br. Jute-Spinnerei	—	—
Br. Lagerhaus	—	100
Br. Tauwerk	—	50
D. Jurgenswerke	—	74
Deschimag	30	—
Eisw. Huxmann	—	50
Francke-Werke	20	—
Hansa-Werke	—	395
Hanseatenwerke	—	30
Hochseef. Nordst.	69	66
Hohentors Grundst.	—	17
Holsatia-Werke		3
Kaffee Handels	90	88
Stephan Ketels	—	47
Kohlenb. & Putz	—	22
Lloyd Dynamo	—	16
Mineralöl Korff	—	70
F. W. Neukirch	—	30
Nordd. Hochseef.	49	44
Oldenb. Glashütte	—	49
Schiffbau Unterw.	20	—
Brem.-Am.-Bank	—	60
D. Antioquiabank RM per Stück	—	270
Bugs.-Reederei und Berg. AG.	—	—
Hansa Dampfer	37	35
Mind. Schleppsch.-G.	—	15
Old. Port. Dampf.	—	38
Versicherungs-Ges.	RM	f. Stück
Assec. Comp. Merc.	—	13
D. Vers.-Ges.	—	19
Hmb.-Br.-Feuer-Vers.	—	41
Hmb.-Br. Rückvers.	—	46½
Securitas voll gez.	—	30

Auf Reichsmark umgestellte Dollar-Bonds

4½% Berl. städt. Elekt.-W. (Bewag) per 1955	—	86
4½% do. 59	—	87
4½% do. 51	—	87½
4½% D. Bau- und Bodenbank 48	—	87½
4½% D. Landesbank-zentrale 58	—	89¾
4½% do. 52	—	90
4½% Elektrow. 50	—	89½
4½% do. 53	—	88½
4½% El.-W. Unterelbe 53	—	85½
4½% Hbg. Hochb. 38	—	89½
4½% Ruhrchemie 48	—	87
5% Rh. W. El.-W. 36	—	97
4½% do. 52	—	86½
4½% do. 53	—	86½
4½% do. 55	—	86½
5% do. 50	—	91
5% Rh. Elbe Union 46	—	89
4½% Ruhrgas 53	—	87½
4½% Ruhr-wohnungsbau 58	—	85½
4½% Ver. Stahlw. 47	—	84
4½% do. 51	—	84
Zertifizierte Dollar-Bonds		
7% Br. Staats-Doll.-Anleihe 35	—	55
6% Hamb. Staatsanl. $ Anl. 43	—	50
6% Hamb. Staatsanl. £ Anl 51	—	51
6% D. Spark und Giroverb 47	—	52½
7% do. 47	—	53½
6% Preuß Staatsanleihe 52	—	58¾
6½% do. 51	—	—
6% Phönix Bergbau Guldenanl. 60	—	81
6½% Siem. & Halske-Siem.-Schuckert 51	—	63
6% Hansa-Dampfer-Dollar-Anleihe	59½	—
6% Nordd. Lloyd Dollar-Anleihe	—	—

Berliner Devisenkurse

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen	Vorkriegs	23. November Geld	23. November Brief	22. November Geld	22. November Brief
—	Ägypten 1 ägypt. Pf	20,953	12,725	12,755	12,735	12,765
—	Argentinien 1 P.-P.	1,78	0,628	0,632	0,628	0,632
3	Belgien 100 Belga	81,–	58,17	58,29	58,17	58,29
—	Brasilien 1 Milreis	1,3..	0,204	0,206	0,204	0,206
—	Bulgarien 100 Lev	81,–	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll	4,58	2,552	2,558	2,552	2,558
2½	Dänemark 100 Kr	112,50	55,42	55,54	55,47	55,59
5	Danzig 100 Guld	–,–	81,07	81,23	81,07	81,23
2	England 1 Pfund	20,42	12,415	12,445	12,425	12,455
4½	Estld 100 estn. Kr	–,–	68,68	68,82	68,68	68,82
7½	Finnland 100 f. M.	81,–	5,485	5,495	5,485	5,495
2½	Frankreich 100 Fr	81,–	16,38	16,42	16,38	16,42
2	Griechenld 100 D	81,–	2,354	2,358	2,354	2,358
2½	Holland 100 Guld	168,74	168,05	168,39	168,10	168,44
5½	Island 100 isl. Kr.	112,50	56,17	56,29	56,22	56,31
3	Italien 100 Lire	81,–	21,30	21,34	21,30	21,34
3.65	Japan 1 Yen	2,092	0,724	0,726	0,724	0,726
3	Jugoslav 100 Din	81,–	5,694	5,706	5,694	5,706
7	Lettland 100 Latts	–,–	80,92	81,08	80,92	81,08
6	Litauen 100 Litas	–,–	41,66	41,74	41,66	41,74
3½	Norwegen 100 Kr	112,75	62,37	62,49	62,42	62,54
3½	Österreich 100 Sch	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
4	Polen 100 Zloty	–,–	46,91	47,01	46,93	47,03
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,295	11,305	11,29	11,31
5	Rumänien 100 Lei	–,–	2,488	2,492	2,488	2,492
2½	Schweden 100 Kr	112,50	64,01	64,13	64,07	64,19
2	Schweiz 100 Fr	81,–	80,51	80,67	80,55	80,71
5½	Spanien 100 Pes	81,–	33,97	34,03	33,97	34,03
3½	Tschech 100 Kr	85,–	10,375	10,395	10,375	10,395
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,976	1,980	1,971	1,975
3	Ungarn 100 Pengö	–,–	–,–	–,–	–,–	–,–
4½	Uruguay 1 Gold P	4,34	1,049	1,051	1,049	1,051
1½	V. St. v. Amerika 1 D	4,198	2,488	2,492	2,489	2,493

Am Valutenmarkt lag der Schweizer Frank schwächer. In Paris ging der Kurs auf 491.60 und in London auf 15.41¾ zurück. In Zürich lagen dementsprechend alle fremden Valuten fester. Der französische Frank konnte auf 20.34¾ anziehen. Die Mark befestigte sich auf 124. Auch Pfunde und Dollar lagen fester, an den übrigen Plätzen aber wenig verändert. London stellte sich gegen Kabel auf 4.99[9]/16. In Paris lag das Pfund mit 75,83 etwas fester. Auch in Amsterdam trat nach unverändertem Beginn eine leichte Steigerung auf 7.39 ein. London Kabel in Mittagsstunden 4.99[9]/16.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 23. 11.

Berlin	59.45	Stockholm	38.10	Offiz. Bankdiskont	—
London	7.38½	Wien	—	Tägl. Geld	¼
Newyork	1.47[15]/16	Budapest	—	1 Monatsg.	1.00
Paris	9.74¾	Prag	6.17½	**Terminsätze**	
Belgien	34.50	Belgrad	—	Pfund	
Schweiz	47.93	Warschau	—	per 1 Mt.	—
Italien	12.65½	Helsingfors	—	per 3 Mte.	—
Madrid	10.22½	Privatdiskontsatz	½	Dollar	
Oslo	37.15	Bukarest	—	per 1 Mt.	—
Kopenhagen	30.02½	Yokohama	—	per 3 Mte.	—
		Buenos	—		

London, 23. 11.

Newyork	499[5]/16	Athen	526.00	Rio a. Lond. p. 90 Tage	—
Montreal	486⅛	Wien	26.75	Bombay auf London	1/603
Amsterdam	738.50	Lettland	15.37	London au Bombay	1/606
Paris	75.71	Warschau	26.43	Straitsdollar (Singapore)	—
Brüssel	21.40½	Buenos Aires	36.37	Wochengeld	½
Italien	58.50	Rio Janeiro	4.12	Bankakzepte per 3 Mte.	⁹/₁₆—⁷/₁₆
Berlin	12.42	Alexandria	97.50	Schatzschein per 3 Mte.	¼
Schweiz	15.40½	Hongkong	1/8	Prima Handelswechsel per 3 Mte.	2—2½
Spanien	36.56	Shanghai	1/412	Prima Bankwechsel per 3 Mte.	—
Kopenhagen	22.39¾	Yokohama	1/201	Prolongationssatz für tägl. Geld	½
Stockholm	19.39½	Australien	125.00		
Oslo	19.90½	Mexiko	18.00		
Lissabon	110⅛	Neuseeland	124.00		
Helsingfors	226.75	Montevideo	20.50		
Prag	119⅜	Valparaiso	—		
Budapest	25.75	Buenos auf London	27.50		
Belgrad	219.50	Südafrika	100⅛		
Sofia	413.00	Tägl. Geld	¼—½		
Moskau	575.50	Privatdisk.	⁹/₁₆—⁷/₁₆		
Rumänien	497.50	Discont d. Bk. v. England*)	—		
Istanbul	615.00				

*) Nur Donnerstags

Paris, 23. 11.

London	75.78	Prag	63.40	Privatdiskontsatz	1⅝
Newyork	15.17½	Rumänien	15.15	Tägl. Geld	¹¹/₁₆
Belgien	35¾	Indochina	—	Pfund	
Spanien	207.25	Wien	—	per 1 Mt.	—
Italien	129.35	Berlin	610.25	per 3 Mte.	—
Schweiz	491¾	Belgrad	38.25	Dollar	
Kopenhagen	339.00	Rio a. Lond.	—	per 1 Mt.	—
Holland	1025.75	Warschau	286.50	per 3 Mte.	—
Oslo	379.25	Portugal	—	Peseta	
Stockholm	391.50	Athen	—	per 1 Mt.	—
Helsingfors	33.25	Offiz. Bankdiskont	—	Lire p. 1 Mt.	—

Zürich, 23. 11.

Paris	20.34¾	Wien Notenkurs	56.85	Bukarest	3.05
London	15.41	Stockholm	79.45	Helsingfors	6.79
Newyork	308⅜	Oslo	77.40	Buenos Aires	78.00
Belgien	71.95	Kopenhagen	68.60	Japan	90.00
Italien	26.32½	Sofia	—	Privatdisk. Inland	—
Spanien	42.15	Prag	12.88	Privatdisk. Ausland	—
Holland	207.60	Warschau	58.20	£ per 1 Mt.	—
Berlin	124.00	Budapest	—	£ per 3 Mte.	—
Wien offiz. Kurs	73.13	Belgrad	7.00	$ per 1 Mt.	—
		Athen	2.93	$ per 3 Mte.	—
		Istanbul	2.50		

Kopenhagen 23.11		Oslo, 23. 11.		Stockholm, 23.11.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	450.00	Berlin	161.25	Berlin	156.75
Berlin	179.75	Paris	26.15	Paris	25.70
Paris	29.70	Newyork	400.50	Brüssel	91.00
Antwerpen	104.80	Amsterdam	270.75	schw. Plätze	126.50
Zürich	145.55	Zürich	130.25	Amsterdam	263.25
Rom	38.45	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	304.00	Antwerpen	93.75	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	389.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	34.30	Rom	33.50
Prag	18.90	Prag	16.90	Prag	16.75
Wien	—	Wien	—	Wien	—
Warschau	85.20	Warschau	76.50	Warschau	74.25

Wien, 23. 11.

Amsterdam	284.20	Paris	27.69	Doll.-Not.	415.34
Berlin	168.69	Zürich	136.16	Ungar. Not.	—
Budapest	124.29½	Marknoten	150.70	Schwed. Not.	106.76
Kopenhagen	93.50	Lirenoten	35.71	Belgrad	—
London	20.56⅞	Jugosl. Not.	9.13	Prag	17.54
Newyork	419.54	Tschech. Not.	16.72	Clearing Mk.	187.86
		Poln. Noten	79.10		

Prag, 23. 11.

Amsterdam	16.19⅝	London	119.65	Wien	569.90
Berlin	9.63	Madrid	327.62½	Marknoten	845.00
Zürich	775.00	Mailand	204.25	Poln. Noten	455.75
Oslo	600.90	Newyork	23.99	Belgrad	55.5110
Kopenhagen	534.50	Paris	157.90	Danzig	784.50
		Stockholm	616.00	Warschau	452.37

Ostasiatische Wechselkurse vom 23. November
Newyork gegen Japan 29—29⅛, London gegen Japan 1.2[1]/16 (Telegramm der Yokohama Specie Bank).

Ostasiatische Wechselkurse vom 23. November
Bombay 1,1½, Kalkutta 1,6[1]/32, Hongkong 1,7½, Schanghai 1,3¾, Kobe 1,1[31]/32. (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Ueberseeische Wechselkurse vom 22. November
Buenos Aires: c/1$15.— gleich 1 £ (Export): c/1$17,06 gleich 1 £ (Versteigerungs-Kurs). — Rio de Janeiro: Rs. 79$000 gleich 100 ffrs. — Mexiko: 1 U.S.-Doll. gleich 3,60 m/n Doll (Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.)

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 23. November

4% Nederl.-Ind. 1934	101⅝
4% Nederl. 1916	—
4½% Nederl. 1917	—
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	23½
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	21½ 21
7% Bremen 1935	19
6% Preußen Obl. 52	16¼
7% Dtsch. Rent. Bk Obl. 1950	—
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	16½
7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—
7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1950	34⅞
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956	—
6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934	38
6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949	23⅝
6% I. G. Farben Obl. 1945	—
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—
7% Rhein.-Wstf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	19[1]/16
7% Rh.-Wstf. E. Obl. 5jähr. Noten	22½
7% Siem. & Halske Obl. 1935	28¼
7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	—
6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	19⅛
7% Rh.-Wstf. Electr. Obl. 1950	22⅜
6% Phoenix Guld.-Obl. 1960	36⅝
6% Siem.-H. Ob. 2930	—
6% R.W.E. Ob. 1927	23¼
Amsterdamsche Bank	103½
Rotterdamsche Bank	82¾
Dtsch. Rijksbank	—
Wintershall A.-G.	—
Algem. Kunstzijde	32½ 32¾
Amst. Rubb-Cult. Mij.	86 86¾
Ndl. Scheepvrt. Unie	29½
Muell.-Co. Winstd. Pr.	—
Montecatini	135
Dt. Reichsschuldenforderungen	—

Tendenz: uneinheitlich

Freundliche Grundstimmung

Amsterdam, 23. November. Die Unternehmungslust war recht gering. Jedoch zeigte sich eine freundliche Grundstimmung, wozu der Verlauf der gestrigen Newyorker Börse und die Erhöhung der Verkaufspreise durch die Nivas betrugen. Von Zuckerwerten konnten sich Handelsvereinigung Amsterdam um 1½ % befestigen. Petroleumwerte zum Teil auch höher auf Grund der günstigeren Nachrichten aus der amerikanischen Oelindustrie. Die Gewinne konnten sich aber nicht voll behaupten. Industriepapiere uneinheitlich, Unilevers neigten eher zur Schwäche. Die leichten Preisbesserungen am Kautschukmarkt boten den einschlägigen Papieren einen halt. — Rentenmarkt uneinheitlich. Deutsche Anleihen niedriger, auch heimische Staatspapiere nicht voll behauptet. Niederländisch-indische Anleihen dagegen fest.

Stetig — Anleihen unsicher

London, 23. November. Die Londoner Börse war im allgemeinen stetig. Lediglich Tabakaktien waren angeboten. Von Renten lagen britische Staatspapiere unsicher.

Devisenbewirtschaftung

Verwendung von Sperrguthaben englischer Gläubiger im Warenverkehr nicht mehr angängig

Berlin, 23. November. Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat durch Runderlaß 150/34 folgendes angeordnet: „Mit Rücksicht auf das deutsch-englische Zahlungsabkommen vom 1. 11. 1934 (Runderlaß Nr. 140/34 DSt.) ist die Verwendung eigener Sperrguthaben gemäß Runderlaß 59/33 Abschnitt II Ziffer 1 b für die teilweise Bezahlung deutscher Warenlieferungen nach England nicht mehr angängig. Ich ersuche daher, englischen Gläubigern derartige Genehmigungen nicht mehr zu erteilen."

Butter

Bremen, 23. November. **Butter.** Der Handel verlief in dieser Berichtswoche eine Kleinigkeit ruhiger. Leider weisen die Anlieferungen in deutscher Butter immer noch keine Zunahme auf, so daß auch weiter der größte Teil des Bedarfs mit Auslandsbutter gedeckt werden muß. (Herm. Schwarz).

Berlin, 23. November. Festpreise: deutsche beste Butter 130 RM, deutsche feine Molkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, Kochbutter 110 RM. (Preise für 100 Pfund einschl. Verpackung ab Versandstation. Fracht zu Lasten des Käufers).

Köln, 23. November. Die Kölner Warenbörse hat heute die Notierung eingestellt, nachdem von dem Reichskommissar für die Vieh, Milch- und Fettwirtschaft einheitliche Butterpreise für das ganze Reich angeordnet worden sind.

Zucker

Magdeburg, 23. November. Zucker. Gemahl. Melis Nov./Dez. 31.40, 31.50. Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. M 0.50 für Sack und M 10.50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Viehmärkte

Bremerhaven, 23. Nov. (Wochenbericht). Ochsen (21): Qualität I 52—60, II 36—45; Bullen (3): I 40—48, II 36—45; Kühe (32): II 33—38; Quenen (37): I 52—60, II 36—45; Jungvieh (13): 35—42; I 44—56, II 36—42, III 25—35; Kälber (109): I bis 85, II 50—65, III —, IV 25—35; Schafe (41): Lämmer I bis 85, II 50—70, III 40—49; Schweine (813): I 61—63, II 58—60, III 50—56, 38—55; IV 45—50. Tendenz: ruhig, Kälber II, III und IV Ueberangebot. In der Anzahl der Schweine befinden sich 152 Hausschlachtungen.

Leer, 22. November. A. **Großviehmarkt**: Zucht- und Nutzvieh-Antrieb 515 Stück. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Gesamttendenz: Beste junge Kühe gesucht, sonst ruhiges Geschäft. Hochtr. und frischmelke Kühe Sorte I 420—475, II 350—400, III 225—330; hoch- und niedertragende Rinder I 300—370, II 270—300, III 175—250; Mansen 100—225; jährige Bullen I 300—375, II 240—300, III 100—225; ½jährige Kuhkälber a) 100—135, b) 60—100; ½jährige Bullkälber a) 120—200, b) 50—100; 1- bis 2jährige güste Rinder 100—160; Kälber bis zu 2 Wochen 10—15 RM.
B. **Kleinviehmarkt**: Antrieb 72 Stück. Handel: mittel. Ferkel bis 6 Wochen alt 7—8 RM, 6 bis 8 Wochen 8—11, Läufer 16—25 RM.

Hamburg, 23. Nov. Auftrieb: 3154 Schweine. Marktverlauf: mittel. Preise: a1) —, a2) 51, b) 50 bis 51, c) 48—50, d) 44—48, e) 40—43, f) —; Sauen g1) 50—51, g2) 42—48.

Altona, 23. November. **Ferkelmarkt**. Auftrieb: 122 Stück. Ferkel 4 bis 6 Wochen alt 6—8 RM, 6 bis 8 Wochen alt 8—12, 8 bis 10 Wochen alt 12—14, 10 bis 12 Wochen alt 14—18, Läuferschweine 3 bis 4 Monate alt 18—24 RM. Handel: langsam.

Husum, 22. November. **Ferkelmarkt**. Auftrieb: 436 Stück. Handel: mittelmäßig. Beste Ware 13—15 RM per Stück, Mittelware 11—12, geringere Ware 8 bis 10. Schwere Ferkel nach Gewicht 34—38 Rpf. per Pfund, leichte Ferkel 35—39.

Berlin, 23. November. Nach dem matten Verlauf des Fleischmarktes war das Angebot von Schlachtvieh in allen Viehgattungen völlig genügend. Der Handel verlief bei Rindern und Schweinen ziemlich glatt, bei Kälbern und Schafen ruhig. Infolge des schwachen Auftriebs konnten sich die Preise auf der ganzen Linie behaupten.

Auftrieb: 2318 Rinder, darunter 364 Ochsen, 298 Bullen, 1655 Kühe, Färsen, Fresser, ferner 1647 Kälber, 2775 Schafe, 2709 Schweine. Direkt zugeführt: 85 Rinder. Marktverlauf: Rinder glatt; Kälber mittelmäßig; Schafe und Schweine glatt. Preise: I. Rinder. A. Ochsen a1) 39—40, a2) 39—40, b) 36—38, c) 30—34, d) 23—29; B. Bullen a) 36—37, b) 33—35, c) 29—32, d) 23—28; C. Kühe a) 33—34, b) 25—32, c) 17—22, d) 10—16; D. Färsen a) 36—37, b) 32—35, c) 25—30, d) 21 bis 24; E. Fresser 20—27. II. Kälber. A. Sonderklasse 70—85; B. Andere Kälber a) 50—58, b) 40—48, c) 30—38, d) 18—27. III. Lämmer, Hammel, Schafe. A. Lämmer und Hammel. a1) 46—48, a2) —, b1) 44—46, b2) —, c) 41—43, d) 29—38; B. Schafe e) 33—34, f) 30—32, g) 25 bis 29. IV. Schweine a1) 52, a2) —, b) 51—52, c) 48—51, d) 45—48, e) 42—44, f) —; Sauen g1) 48—49, g2) 43—47.

Tagesnachrichten

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Hannover. Der Bestand an Kapitalversicherungen einschl. der Risikoversicherungen, die von den öffentlichen Bausparkassen für Niedersachsen und Schleswig-Holstein für ihre Bausparer abgeschlossen wurden, erhöhte sich, wie wir in Ergänzung unserer Notiz vom 17. ds. Mts. berichten können, Ende 1933 auf 127 221 520 RM Lebensversicherungssumme. Hierzu sei bemerkt, daß das Geschäftsgebiet der Anstalt nur die Provinz Hannover, Schaumburg-Lippe und Bremen umfaßt. Rechnet man den Bestand der öffentlichen Anstalten in den anderen Provinzen und Ländern zusammen, so verfügt die „Deutsche öffentlich-rechtliche Lebensversicherung" Ende 1933 über einen Versicherungsbestand von 1,935 Milliarden RM Kapital. Das finanzielle Ergebnis des Jahres 1933 bei der „Provinzial"-Hannover ist trotz weitgehender Unterstützung der Regierungsmaßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit dank sparsamer Verwaltung, sorgfältiger Risikenauslese und vorsichtiger Kapitalanlage außerordentlich günstig. Nach den erforderlichen Rücklagen und Abschreibungen ergibt die Gewinn- und Verlustrechnung der Lebensversicherung einen Ueberschuß von 955 409,06 RM. Der Ueberschluß fließt satzungsgemäß in voller Höhe in die Ueberschußrücklage für die Versicherten. — Soweit bisher bekannt geworden ist die öffentlich-rechtliche Anstalt das erste Unternehmen, das auch die Unfall-, Haftpflicht- und Kraftfahrzeugversicherten an den Ueberschüssen des Geschäftsbetriebes beteiligt. Die Provinzial verdankt — wie der Bericht besonders hervorhebt — das gute geschäftliche und finanzielle Ergebnis in erster Linie dem mutigen und entschlossenen Handeln und Willen des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler.

Führer durch die neuen Steuergesetze. Die Commerz- und Privat-Bank AG. hat ein kleines Merkbuch herausgegeben, das in knapper übersichtlicher Form die hauptsächlichen Steuergesetze behandelt, ohne sich in Einzelheiten zu verlieren. Die Schrift steht Geschäftsfreunden auf Anfordern bei sämtlichen Geschäftsstellen der Bank kostenlos zur Verfügung.

Konkurse

Breslau: Fa. Conrad Sommer Nachf. — **Dresden**: Willi Beutner G. m. b. H. — **Greifswald**: Nachl. des Kaufm. Otto Köhn. — **Laubau**: Manfred Schoen, Zeugmeisterei. — **Rathenow**: Nachl. Kaufm. u. Gastwirt Hermann Greek in Friesack.

Vergleichsverfahren
Fabrikant Heinrich Meyer in Fa. Wengler & Co.

Reichsbankdiskont 4 % — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 23. November** — Lombardsatz 5 %

BREMEN

Bank-Aktien

	Div.	23.11.	22.11.
D.-D. Bank	0	69 G	69½ G
D. Uebers.-Bank	0	—	—
Dresdner Bank	0	72 G	72½ G
Geestm. Bank	0	47 G	47 G
Old. Landesbank	0	60 G	60 G
Old. Spar- u. L.	0	40 G	40 G

Verkehrs-Aktien

	Div.	23.11.	22.11.
Br. Schlepp.	0	17 G	17 G
Br. Straßenb.	5	80 G	84 B
Deutsche Reichsb 7% Vorz.-A.	7	—	—
Hapag	0	—	—
„Neptun" Dt. D. G.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
Unterw. Reed.	0	35 G	35 G

Industrie-Aktien

	Div.	23.11.	22.11.
Alum. u. Mag.-Fab	10	—	—
Atlas Werke	0	38	38
Bremen-Besigh.	0	80 G	80 G
Br. Veges. F.	0	80	82 bz.
Br. Allg. Gas u. El.	0	—	—
Br. Chem. Hud.	0	133 G	133 G
Br. Zigarren	0	40	40
Br. Pap. u. W.	5	85 B	85 B
Br. Rolandm.	8	125	124 G
Brem. Silberw.	9	150 G	150 G
Brem. Vulkan	5	92½ B	92½ B
Brem. Wollk.	12	137	—
Dtsch. Linol., Bln.	0	—	—
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	6	111 G	111 G
Jutespinnerei u. Weberei Bremen	0	65	65 bz.
Nordd. Steing.	0	92¼	91 G
„Nordsee" D. H.	0	46 B	47¼ B
Reis u. H. AG.	8	105½	105½
Ver. Werkst.	0	50 G	50 G
Wendt's Cig.	5	45 B	45 B

Industrie- und Verkehrsanleihen

	23.11.	22.11.
mit Zinsberechnung		
Delm. Linolfabrik	96½	96½
Dt. Lin. W. Hansa	96½	96½
D. Lin. W. Berlin	96 G	96¼ G
Nordd. Steingut	96 bz.	96
ohne Zinsberechnung		
Br. Tauwerkfabrik	93 G	93 G

Kolonialwerte

Neu Guinea Comp.	—	—

Staatspapiere

	23.11.	22.11.
mit Zinsberechnung		
Brem. Staatsanl. v. 34	86 G	86 G
Dtsch. Reichsanl. v. 34	—	—
Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1	—	—
ohne Zinsberechnung		
Brem. Doll. Anl. kl.	58½ G	58½ G
do. große	58½ G	58½ G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅓ Abl. Sch. kleine Stücke	100½	100⅜
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅓ Abl. Sch. große Stücke	100 G	100 G
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	20 G	20 G
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ⅕ Ablös.-Schuld	—	—
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /35	—	—
Hamb. Anleihe m. Abl.	—	—
mit Zinsberechnung		
Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg 6%	95 G	95 G
v. 1927 Serie I u. III	95 G	95 G
v. 1927 Serie II	95 G	95 G
v. 1928 Serie IV	95 G	95 G
v. 1928 Serie V	95 G	95 G
v. 1928 Serie VI	95 G	95 G
Komm. v. 1926 6%	92½ G	92 G
do. Serie II	92½ G	92 G
do. Serie III	92½ G	92 G

Steuergutscheine

fällig	23.11.	22.11.
1934	103.70	103.80
1935	106.00	106.00
1936	104⅛	103.00
1937	101⅛	101⅛
1938	99⅞	99.25

HAMBURG

Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

Bank-Aktien

	23.11.	22.11.
Comm. u. Privatbank	68¼	68½
Hypothekenb. Hamb.	83½	84
Vereinsbank	91	91
Westholst. Bank	114	114

Verkehrs-Aktien

	23.11.	22.11.
Bugsier-Reederei	105	105
Dtsch.-Ostafrika	—	—
Flensburger D. Co.	5	5
Hapag	28½	27½
Hamb. Südamer.	25 B	24¾
D. D.-G. Hansa	86	86
Nordd. Lloyd	30½	30
Woermann-Linie	18	18
Hamb. Hochbahn	76½	79¾

Industrie-Aktien

	23.11.	22.11.
Alsen Cement	136	—
Atlas-Werke	—	—
Bavaria	116	116
Billbrauerei	—	—
Breitenb. Cement	107	107½
Bremen-Bes. Oelf.	80½ B	80
Guano-Werke	—	74
Hamb. Elektr.	116	116
Harb. Gummi	29½ B	29½ B
Hemmoor	—	—
I. G. Farben	134¾	134½
Karstadt	24	25
Ostwerke	98½	100¾
Reis und Handels	107	107
Schwart. Honig	62	62
Stader Leder	111	111
Thörl	78	78
Wiemann	158	157½

Kolonial- und Auslandswerte

	23.11.	22.11.
Neu Guinea Comp.	—	—
Otavi	11½	—
Salitrera	1	1

HANNOVER

Anleihen der Kommunalverbände mit Zinsberechnung

	23.11.	22.11.
6% Hann. Prov. Anl. R. 15	92¼ G	92¼ G

Pfandbriefe und Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder)

	23.11.	22.11.
6% Oldbg. st. Kr. G. Pfbr. S 5	95 G	95 G
6% do. Gold-Komm. S 3	92½ G	92 G
Landesbanken		
6% Hann. Lds. Kr. Gl. G-L 26	95 b	95 b
Ritterschaften		
6% Brschw. ritt. Kr. F.-G. Pf. 29	93 b	93 B
6% Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv.	94 G	94 G
6% Calenb. ritt. Gold 28	94 G	94 b
6% Cell. ritt. Kr. G. C.	93½ b	93½ G
Stadtschaften		
6% Pr. Zentr. stdtsch. G. R. 22	93½ B	93½ B
Pfandbriefe von Hypothekenbanken		
6% Brschw. H. Hyp. 29	95 b	95 b
5½% do. Goldpfandbr. 26	93 b	93¼ b
do. Anteilscheine	8.60 b	8.60 b
Industrie-Anleihen		
6% Brauergild. Hann.	96 B	96 B
6% Conti Gummi 26	100 b	100 b G
6% Hackethal 27	92 G	92½ G
6% Lind. Brauerei 26	96 b	96 G
6% Mech. Weber. 26	54¾ b	54¾ G
6% Vorwohler Zement 26	93 G	93 G
Sachwerte ohne Zinsberechnung		
7% Hann. Weizenanl.	86 G	86 G
4% Brem. Roggenanl.	84½ G	84½ G
4% Celler Roggen	85 b	84½ G
4% Hann. Landeskr. Roggen	89½ G	89½ b
5% Großkraftw. H. Kohle 23	18 G	18 G
do. auf RM. abgest.	18 G	18 G
Industrie-Aktien		
Conti Asphalt	46 B	46 B
Conti Gummi	132 b	134 b G
Dt. Asphalt	7 G	7 b G
Eisen Wülfel	85 B	85 b
Hackethal	83 G	83 G
Hann. Immob. f. L.	395 B	395 B
Hann. Cementfabrik	104 b	103 G
Hemmoor Zement	151 G	151 G
Ilseder Hütte	112⅜ b	112½ b
Lindener Brauerei	89¾ B	90 b B
Nordd. Cement	105 b	105 b B
Salzdetf. Kali	150 G	149 G
Teutonia Zement	160 G	160 G
Ver. Harzer Zement	118 G	112 G
Vereinsbr. Herrenh.	150⅛ b	150½ b
Vorwohler Zement	101 G	101 G
Wollwäscher. Döhren	145 b	142½ b
Zucker Bennigsen	57¾ B	87 G
Verkehrs-Aktien		
Hildesh. Pein. Eisenb.	85 B	86 B
Überlandwerk. Hann.	97 B	95 b
Bank-Aktien		
Brschw. Hann. Hyp.	82 G	82 G
Geestemünder Bank	48 G	48 G
Hann. Bodenkr. Hildesheim	95 G	95 G
Göttinger Roggen	—	—
Kaliw. Aschersleben	87½ G	87½ G

BERLIN

Deutsche festverzinsl. Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	23.11.	22.11.
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine No. 1-90000	104.25	104½
6% Reichs-Anl. 27	96⅞	96¼
5½% Young-Anl.	96⅞	96⅞
6% Dt. Wtb. 35 gr.	89¼	89
6% Dt. Wtb. 35	145	146
6% Pr. St.-Anl. 28	108⅛	108.20
6% Prß. Staats. R 2	—	—
6% Prß. Staats. R 1	103	103
6% Bayern v. 1927	97	97
6% Brschwg. 1928	95¾	95¾
4% Schutzgebiete	9.60	9⅝
5% D. Reichsp. 33 Fl	100.25	100.80
6% Reichsb.-Sch. R. 1	100.75	100.80
6% Pr. Ldrbk. 1—2	96¼	96¼
6% „ 3—4	96¼	96¼
6% „ 5—6	96.10	96.10
Stadtanleihen		
6% Bln. Goldsch. 26	89⅜	89½
6% do. Verk. Anl. 28	—	—
6% Frkft. Schätze	—	—
6% Kölner Schätze	—	—
Oeffentl. Kreditanstalten		
7½% Bln. Pfdbr.-A.	99.75	100¼
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	100⅛	101½
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	116½	116¼
6% Dt. Komm. Sch. 31	100⅜	100⅜
6% Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	95¼	95¼
do. 1927 Serie 2	95	95
6% Old Staatl. 25	—	—
6% do. Serie 1—3	95	—
6% do. Serie 2	95	95
6% do. Serie 4	—	95
6% do. Serie 5	—	—
6% do. Komm. 1	92½	—
6% do. Komm. 2	92½	92½
6% do. Komm. 3	—	92½
5½% do. Liquid.	93.90	93.90
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	—	—
6% do. S. 11	94¾	94¾
6% do. S. 17—18	94¾	—
6% do. S. 21	94¾	94¾
6% Pr. Ztrst. R. 23	100	100
6% do. R. 24	94	94
6% do. R. 25/27	93½	93½
6% do. R. 28	93½	93½
6% Ldschftl. Zentr.-Goldpfdbr.	91½	91½
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfbr.	89	89
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	91.60	91.60
6% Westf. ldschftl. Goldpfbr.	92½	—

Hypotheken-Banken a) Pfandbriefe

	23.11.	22.11.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	95	95
6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	92½	92½
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	93½	93½
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	93¾	93¾
6% Pr. Centralb. 28	92½	92¾
6% Pr. Hypoth. 1-3	92½	92¼
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	92⅝	92¾
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	93	93⅛
5% Schl. H. ldsch. A 30	91.60	—
8% Berl. Hyp. 15	93½	93¼
8% Berl. Hyp. K. Obl. 6	91	—
5½% Pr. Centr. B. Liquid.	92¼	92⅞
6% Pr. Pfdbrf. Komm. 20	90½	90¼
6% Pr. Ctr. Bod. G 24	92¾	92¾
6% do. Komm. 27	—	—
6% do. do. 27/28	90¼	90¼
6% Pr. Ztrst. R. 19	93½	93½
6% Pr. Ztrst. R. 20	93½	93½
6% Hann. Landesk. S. 1	95	—
6% Hann. Landesk.	95¼	95¼
Kommunal-Obligationen		
6% Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	90½	90½
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	90¼	90¼
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	92	92½

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1935	100	—	99⅝	—
1936	99⅞	—	—	—
1937	99⅞	100⅜	99⅝	—
1938	99⅛	100⅛	99⅛	—
1939	97½	99	97¼	—
1940	97½	98⅛	97¼	98
1941	97⅛	—	—	—
1942	96⅞	97½	96⅞	97⅝
1943	96⅞	97⅝	—	97⅝
1944	96⅞	97⅝	—	97⅝
1945	96⅞	97⅝	96⅞	97⅝
1946	96⅞	97⅝	96⅞	97⅝
1947	96⅞	97⅝	96⅞	97⅝
1948	96⅞	97⅝	—	—

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	63⅞	64⅞
1946/48	63⅞	64⅞

Industrie-Obligationen

	23.11.	22.11.
6% Dt. Linolwerke	95¾	96
6% Klöcknerwerke	93⅜	93¼
6% Thür. Elek. Lief.	—	94
6% Verein. Stahl	85¼	85½
6% Zuckerkredit	99⅝	99⅝
Ausl. Staatsanleihen		
4½% Oest. St. 14	37¼	38¼
4½% Ung. St. 13	6.90	7.00
4½% Ung. St. 14	6.80	7.00
4% Mexik. abg.	9.00	8.75
5% Mexik. abg.	11⅞	12.20

Steuergutscheine

fällig	23.11.	22.11.
1934	103⅞	103.80
1935	106	106.00
1936	104.2r	104⅛r
1937	101⅛r	101⅛r
1938	99⅞r	99⅞r
Steuersch. V. K.	103	102.90

Aktien

	23.11.	22.11.
Verkehrswesen		
A. G. f. Verk.	75½	75⅝
Allg. Lokalb. u. Kr	116¼	116½
Dt. Reichsbahn 7% V.A	114	113⅝
Hamb. Am.-P.	27⅝	27¼
Hamb. Hochb.-A.	76½	77
Hamb. Südam. DG	—	25¼
Hann. Ueberl.	96	97
Lübeck-Büch.	78¼	80½
Nordd. Lloyd	30⅝	30
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	53¾	54
Bank f. Brauind.	102	102⅞
Bayr. Hyp. u. Wb.	71⅞	72½
Bayr. Ver.-Bk.	100	100
Berl. Handelsg.	92½	93
Comm. u. Priv.	67½	68¼
Dt. Asiat. Bank	—	—
D.-D. Bank	69½	70
D. Uebers.-Bk.	56	58
Dresdner Bank	72	72½
Mein. Hyp.-B.	77	78½
Oldbg. Landb.	—	—
Old. Spar- u. L.	—	—
Reichsbank	148	149¼
Industrie		
Accumul.-F.	158	160
Adler P.-Zem.	—	—
A. K. U.	55⅝	56¼
Allg. Elektr.-G.	26	26¼
Alsen P.-Cem.	136¾	136½
Ammend. P.	67	67¾
Ankerwerke	—	—
Aschff. Zellst.	61	—
Atlas-Werke	—	—
Balcke M.	45	48
Banning M.	—	—
Bayr. Motor.	124¼	124¾
Bemberg J. P.	135½	135
Berger Tiefb.	115	117
Bergm. Elekt.	81	82
Berl.-Gub. Hut	122¼	124¼
Berl. Karlsr.	114⅞	115¼
Berl. Masch.	104¼	105
von Mon.	—	87
Braunk. Bri.	182½	182½
Brem.-Besigh.	80	80
Br. Allg. Gas-u. El.	100½	—
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wollk.	—	137
Buder. Eisen	80¼	81⅛
Capito & Klein	—	—
Charl. Wasser	92¾	93½
Co. Hispano	205	208
Conti Gummi	129¾	131¼
Daiml.-Benz	44	44⅝
Dt. Atl. Tel.	118	117½
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Baumw.	—	81½
Dt. Conti Gas	116¾	117½
Dtsch. E.	98⅛	99
Dt. Kabelwerke	83	85
Dt. LinoleumBln.	60½	60½
Dt. Spiegelgl.	—	90½
Dt. Steinzeug	—	—
Dt. Tafelglas	—	—
Dt. Ton u. Stein	73	72
Dynam. Nobel	70½	70⅛
Eintr. Kohle	167	—
Elekt. Lief.-G.	92½	96
El. Licht u. Kr.	114⅝	115½
Falkst. Gard.	68	68¼
I. G. Farben	134½	134⅞
Feldmühle	114	115½
Felten & Guill.	70	71½
Gelsenk. Bw.	65	66
Germ. Portl.	—	—
G. f. elek. Unt.	104½	105⅛
Gebr. Goedhardt	—	—
Goldschmidt	80⅞	87⅝
Habermann u. G	63	63½
Hackethal	83½	83⅞
Hageda	79¾	80½
Hamb. El. W.	115⅛	116
Harbg. Eisen	72½	73¼
Harbg. Gummi	29⅝	29½
Harp. Bergbau	100	102¼
Hemmoor P.	152½	152½
Hoesch K.-N.	73	74⅛
Hoffm. Stärke	107	107½
Holzmann Ph.	74	75½
Hotelbetriebs-G	57½	58⅛
Ilse Bergb.	145¾	—
Jeser. Asphalt	25½	26¾
Junghans	58¾	59⅝
Kahla Porz.	19½	20½
Kali Aschersl.	107	107
Klöcknerwerke	69½	70⅛
Kölner Gas	67	—
Kötitz Led.	84	84
Kromschröd.	—	—
Küppersbusch	107	—
Lahmeyer Co.	116½	118⅜
Laurahütte	18	18⅛
Lind. Eismasch.	97	98
Lindström	—	—
Mannesm. R.	70¾	72
Mansf. Bergbau	76½	76
Maschb. Unt.	54½	55½
Masch. Buckau	94¾	97⅞
Maximilhütte	—	—
Metallges.	—	80
Meyer-Kffm.	59¼	60½
Mlag Mühlen	65½	66¼
Mitteld. Stahl	—	—
Mix & Genest	—	—
Montecatini	—	—
Mülh. Bergw.	—	114
Müller Gummi	—	—
Nordd. Eisw.	101	—
Ndd. Steingut	91	—
Nordd. Trikotweb	—	—
„Nordsee" D. H.	45⅛	45
Nordw. Kraft	—	—
Orenst. & Kopp	81	85
Phön. Bergb.	44⅛	43¾
Phön. Braunk.	—	88½
Pintsch A.-G.	—	—
Plauener Gard.	70	71
Polyphon	13½	13⅞
Rathg. Wagg.	43½	44
Rheinf. Kraft	102	104
Rh. Braunk.	212½	211
Rh. Chamotte	48	—
Rh. Elektriz.	97½	99¼
Rheinstahl	84⅞	85½
Rh.-W. Elekt.	101½	102¼
Rh.-W. Kalk	90	—
Rieb. Mont. W.	—	91⅛
Rosenth. Porz.	—	42
Rütgerswerke	92⅛	92½
Salzdetfurth	150½	150½
Sangerh. Masch.	88⅛	—
Sarotti Sch.	80	80
Saxonia Zem.	—	—
Schl. El. (L. B.)	124	125
Schl. Portl. Zem	108	109⅛
Schub. u. Salz.	149½	156½
Schuckert & Co. El.	91⅛	91⅛
Schulth.-Patz.	99½	100⅛
Siemens Glas	75	76
Siem. & Halske	135½	135⅝
Stöhr Kammgarn	93½	93¼
Stolberg Zink	63	—
Thörl's Oelf.	78½	78½
Thüringer Gas	—	120
Ver. D. Nickel	101	101½
Ver. Glanzst.	150	150
Ver. Stahlw.	37¼	37¾
Vogel Dr. & Kabel	102½	103½
Wanderer W.	125	124
Wasserw. Gels.	124	—
Westeregeln	105½	106
Zellst. Waldh.	45	45
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	64	64½
Neuguinea	—	—
Otavi-Minen	11⅝	11½
Schantung Hd. AG.	49	—

Schiffahrt und Schiffbau

Hindernisse

Ungewißheit über die internationale Schiffahrtskonferenz

Berlin, 23. November. Nachdem die internationale Schiffahrtskonferenz, deren Termin nach mehreren Verschiebungen zuletzt bekanntlich für Anfang Januar in Aussicht genommen war, grundsätzlich gesichert erschien, ist jetzt eine neue Schwierigkeit aufgetreten. Die Liverpooler Schiffahrtskammer hat erneut gefordert, daß auch die Frage der Schiffahrtssubsidien auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Ein entscheidender Punkt für das Zustandekommen der Konferenz war aber bisher gerade die Ausschaltung dieser Frage und die Begrenzung der Konferenzarbeiten auf das Abwrackungsproblem.

Auch die neuerliche Anregung, mit der Schiffahrtskonferenz eine internationale Konferenz des Schiffbaus zu verbinden, ist noch nicht gesichert. Man betrachtet zwar in deutschen Fachkreisen diese Anregung als die notwendige logische Ergänzung eines Abwrackprogrammes, da die Notlage der Werftindustrie in fast allen wichtigen Ländern die Gefahr eines übersteigerten Konkurrenzkampfes gerade nach Bereinigung des Marktes von überfälliger Tonnage nahe legen würde. Der Gedanke, internationale Richtlinien für die Verteilung der Neubauaufträge aufzustellen, wird daher grundsätzlich begrüßt. Vorbedingung dafür ist jedoch, daß die Gesamtfrage der Bereinigung des Frachtraummarktes eine Lösung findet. Offizielle Schritte für eine Erweiterung der Konferenz auf die Probleme der Werftindustrie haben bisher noch nicht stattgefunden.

Ueberwindung der Krise in der jugoslawischen Handelsflotte?

Belgrad, 23. November. Es hat den Anschein, daß die jugoslawische Handelsflotte die schwerste Krisenzeit überwunden hat, und sich die Verhältnisse langsam wieder bessern. Mit der allgemeinen Besserung innerhalb der jugoslawischen Gesamtwirtschaft vollzog sich auch in der Adriaschiffahrt ein allmählicher Umschwung.

Aus Susak wird mitgeteilt, daß die Reederei „Oceania" einen 3500-Tonnen-Dampfer, der auf der Linie Susak-Spanien verkehren wird, angekauft hat. Die Spliter Gesellschaft Matkovic beschaffte sich zwei Dampfer für die Linie Adria-Nordafrika. Der Dubrovniker „Jugoslovenski Lloyd" beschloß ein Schwesterschiff für seinen 17 500-Tonnen-Luxusdampfer „Kraljica Marija" anzuschaffen, um eine regelmäßige Linie zwischen der Adria und Aegypten zu unterhalten, während die „Jadranska Plovidba" ein Schwesterschiff für den „Tronfolger Petar" in Auftrag gegeben haben soll. Dieser soll in den Dienst Susak—Konstantinopel gestellt werden. Die beiden letzten Schiffe wurden in England bestellt, während es sich bei den Ankäufen der Schiffahrtsgesellschaften „Oceania" Susak und Matkovic Split um keine neuen Einheiten handelt.

Seeamt Hamburg

Der Brand auf MS. „Caribia"

Das Seeamt Hamburg beschäftigte sich am 19. November mit dem am 5. November im Hamburger Hafen an Bord des Motorschiffes „Caribia" der Hamburg-Amerika Linie ausgebrochenen Feuer, das beträchtlichen Schaden angerichtet hat.

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

Am 5. November 1934 ist an Bord des Motorschiffes „Caribia" im Hamburger Hafen bei Arbeiten im Hilfsmotorenraum durch Auslaufen des Gasöles ein Feuer entstanden, welches auf die Hauptschaltanlage und die Kabelstränge übergriff. Das Feuer ist nach einigen Stunden gelöscht worden. Das Entstehen des Feuers ist auf ein Zusammentreffen unglücklicher Umstände zurückzuführen. Die Schiffs- und Maschinenleitung trifft kein Verschulden. Die von dem Maschinenpersonal ergriffenen Löschmaßnahmen, ebenso wie die von der Feuerwehr geleistete Hilfe verdienen Anerkennung.

Kollision Fischd. „Bayern" — „Kapitän Stemmer"

Das Seeamt verhandelte darauf noch über die Kollision zwischen den beiden deutschen Fischdampfern „Bayern" und „Kapitän Stemmer" im Weißen Meer in der Nacht vom 6./7. Oktober dieses Jahres. Da zu dieser Verhandlung nur die Zeugen der einen Partei erschienen waren, wurde die Verhandlung vertagt, um auch die Zeugen vom Fischdampfer „Bayern" zu hören.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Das La-Plata-Geschäft war recht lebhaft. Die Verschiffer zeigten besonders für Dez./Jan. Interesse. Tonnage handiger Größe akzeptierte für Ende Dezember-Cancelling von Santa Fé nach Antwerpen sh 17/9, während ein Januar-Schiff von San Lorenzo nach England, ausschl. kleine irische Häfen, zu sh 17/6 geschlossen wurde. Von Bahia Blanca kamen die Abschlüsse einer Reihe von Schiffen nach Westitalien zustande. Die Raten bewegten sich um sh 17/6 für Dezember und Januar. Weitere Haferabschlüsse wurden nach dem Golf oder den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten zu sh 21/6 für Dezember/Januar-Abladung bekannt. Ferner soll ein Abschluß eines Dampfers von Montevideo nach bestimmten engl. Häfen/Antwerpen/Rotterdam zu sh 15/— getätigt worden sein. Im nordamerikanischen Chartermarkt schloß man einen spotprompten Dampfer von Montreal nach dem Bristol-Kanal zu sh 1/7½ per Qr. Ein kleineres Schiff erzielte für eine Eisenschrottladung $ 4.— von Häfen de Verein. Staaten nach Gefle. Von den amerikanischen Kohlenverschiffungsplätzen soll ein Dampfer nach Rio de Janeiro zu sh 9/— befrachtet worden sein. Das kubanische Zuckergeschäft blieb bei ruhiger Haltung im großen und ganzen stetig und die Befrachter bezahlten sh 13/— für Ende Dezember-Abladung nach England/Kontinent. Die Nachfrage vom Nordpazifik belebte sich gleichfalls etwas. Von Chile schloß man ein Schiff für Salpeter zu sh 19/— nach Bordeaux/Hamburg, und von Britisch-Kolumbien ließ sich Tonnage auf Lumpsum-Basis nach Shanghai bearbeiten.

Die Getreidearten von Australien waren etwas schwächer und die von südaustralischen Häfen notierten Raten für gesackten Weizen bewegten sich um sh 25/6. Es wurde berichtet, daß Tonnage zu dieser Rate bearbeitet würde, die Verschiffer jedoch 6 d weniger bezahlen wollten. Für südafrikanischen Mais lag einige Nachfrage von seiten Europas vor. Ebenso ließ sich von hier Schiffsraum nach Nordamerika bearbeiten. Das Schwarzmeer-Geschäft war etwas lebhafter, besonders nach dem Fernen Osten, wohin man einen Dampfer zu sh 17/— für erste Hälfte und sh 16/6 für zweite Hälfte Dezember schloß. Die Rate vom Schwarzen Meer nach Antwerpen/Hamburg lag um sh 9/9 bis sh 10/4½ je nach der Position des betreffenden Dampfers.

Abschlüsse:

Bahia Blanca — Westitalien, MS „Falsterbo", 6000 t, 10 Pzt., sh 17/6, Schwergetreide, mit 6 d per t extra für jeden zusätzlichen Löschhafen bis zu vier, 10. bis 22. Dezember.

Norddeichradio

hat am 24. und 25. November voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adolf Woermann, Albert Ballin, Andalucia Star, Apapa, Appam, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Asturias, Augustus, Avila Star, Balmoral Castle,, Bayern, Britannic, Cap Arcona, Carinthia, Carthage, Champlain, Chitral, Christian Huygens, City of Hamburg, City of Newport News, Claus Horn, Coblenz, Conte Biancamano, Cordillera, Corfu, Cuba, Duchess of Richmond, Duilio, Edinburgh Castle, Europa, Frieda Horn, Fulda, General Artigas, Gen. Osorio, Gen. von Steuben, Giulio Cesare, Gerolstein, Hamburg, Heinz Horn, Ilsenstein, Ingrid Horn, Indrapoera, Johann de Witt, Kenilworth Castle, Laconia, Lancastria, Madrid, Majestic, Maloja, Manhattan, Mimi Horn, Moldavia, Monte Olivia, Monte Pascoal, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Mooltan, Naldera, Narkunda, Newyork, Neptunia, Njassa, Oakland, Oceania, Oldenburg, Olympic, Orama, Orazio, Orduna, Orford, Orinoco, Oronsay, Orontes, Orotava, Orsova, Paris, Portland, Presidente Gomez, Rajputana, Ranchi, Ranpura, Saarbrücken, Saarland, San Francisco, St. Louis, Sauerland, Seattle, Sierra Salvada, Sierra Ventana, Stavangerfjord, Strathaird, Strathnaver, Tacoma, Tanganjika, Trier, Ubena, Usambara, Usaramo, Ussukuma, Vancouver, Viceroy of India, Virgilio, Vogtland, Wadai, Wahehe, Waldtraut Horn, Wangoni, Warwick Castle, Watussi, Winchester Castle, Windsor Castle, Zeelandia. — B. Telephonisch: Albert Ballin, Cap Arcona, Europa, Hamburg, Newyork, Watussi.

Erhöhte Ausfuhr über die Weserhäfen

Im Seeschiffsverkehr der Weserhäfen war lt. Mitteilung des Vereins zur Wahrung der Weserschiffahrtsinteressen e. V. in der Berichtswoche in der Ankunft und im Abgang die Zahl der Schiffe sowie deren Raumgehalt größer als in der Vorwoche. Im seewärtigen Güterverkehr nahm die Einfuhr etwas ab. Die Holzankünfte waren erheblich schwächer. Auch Baumwolle traf weniger ein und Phosphat fehlte ganz. Dagegen kamen Tran, Stückgut usw. und Kohlen mehr an. Die Ausfuhr erhöhte sich. Der Getreideversand ging zwar zurück und Ammoniak wurde nicht verladen. Dafür waren aber die Verschiffungen verschiedener Güter der Vorwoche größer.

Der Unterweserflußverkehr in Bremen-Stadt nahm gegenüber der Vorwoche ab. In der Ankunft waren die Getreidetransporte allerdings größer, doch ließ Stückgut stark nach. Den Ausfall im Abgang bewirkte das Fehlen von Mineralöl. Im übrigen wurden Stückgut sowie Kies und Steine mehr verschifft und auch Getreide ging ab.

In der Binnenschiffahrt durch die Bremer Weserschleuse war die Gütermenge talwärts etwas umfangreicher. Kohlen und Kalisalze trafen weniger ein, Stückgut und Kies und Steine dagegen mehr. Außerdem war wieder Zement zu verzeichnen, der in der Vorwoche fehlte. Berwärts lag ein Rückgang vor. Es kam wohl Schrott zur Verschiffung und auch die Mehltransporte waren größer, aber Stückgut, Getreide, Holz und Kohlen wurden weniger verschifft.

Im Seeverkehr kamen in den Weserhäfen Bremen-Stadt, Bremerhaven, Wesermünde, Nordenham und Brake an: 139 Schiffe mit 195 554 NRT. und 52 170 t Ladung. Es gingen ab: 137 Schiffe mit 177 862 NRT. und 105 085 t Ladung.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 21. an Valparaiso. Abana 22. Pto. Delgada pass. nach Pto. Colombia. Akka 21. Gibraltar pass. nach Oran. Alaya 21. an Hamburg. Amsel 21. ab Alexandrien nach Tripolis i. S. Angora 22. an Ineboli. Aquila 20. ab Hamburg nach Oran. Attika 23. an Hamburg. Atto 20. ab Alata nach Rethymo. Crefeld 23. an Osaka. Eisenach 21. ab Maranhao nach Ceara. Elbe 22. ab Bremerhaven nach Newyork. Europa 23. Bishop Rock pass. Fulda 23. an Hamburg. Haimon 21. an Boston. Lahn 22. ab Singapore nach Belawan. Nienburg 22. an Rotterdam. Oder 22. ab Yokohama nach Nagoya. Riol 22. Dover pass. nach Baltimore. Sierra Salvada 22. ab Lissabon nach Vigo. Sierra Ventana 21. ab Progreso nach Havana. Smyrna 20. ab Hamburg nach Oran. Schlesien 23. an Dairen. Schwaben 21. ab San Francisco nach Vancouver. Trave 22. ab Belawan nach Penang. Tübingen 21. Gibraltar pass. nach Rotterdam. Ulm 21. an Burgas. Vancouver 22. ab San Francisco nach Los Angeles. Wiegand 22. ab Penang nach Colombo. Wigbert 21. ab Las Palmas. Winfried 21. ab Assinie.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 20. in Aden. Braunfels 22. in Suez. Goldenfels 22. in Bombay. Lichtenfels 22. von Suez. Neuenfels 22. von Djedda. Rabenfels 22. von Calicut. Rauenfels 22. von Malta. Schönfels 21. in Coconada. Weißenfels 23. Brunsbüttelkoog passiert nach Bremen. Werdenfels 22. Gibraltar passiert.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. (Vormittagsmeldung) Ajax 22. in Valencia. Diana 23. in Bremen. Flora 22. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Jupiter 23. Holtenau pass. nach Rotterdam. Pallas 23. von Bremen nach Hamburg-Altona. Pax 23. in Bremen. Pluto 22. in Oporto. Rhea 22. von Rostock nach Lübeck. Venus 22. Brunsbüttel pass. nach Elbing. Vulcan 22. von Stettin nach Rotterdam.

(Nachmittagsmeldung) Achilles 23. von Bremen nach Gdingen. MS Bessel 22. in Antwerpen. Castor 22. in Kopenhagen. Egeria 23. in Brake. Elin 23. Brunsbüttel pass. nach Gdingen. MS Gauß 23. in La Coruna. Helios 23. von Antwerpen nach Malaga. Hestia 23. in Antwerpen. Irene 22. in Stavanger. MS Kepler 22. von Antwerpen nach Gijon (durch Nebel aufgehalten). Klio 23. in Gandia. Leda 23. von Bremen nach Königsberg. Minos 23. in Bremen. Nereus 23. von Gdingen nach Danzig. Nixe 23. Brunsbüttel pass. nach Lübeck. Orest 23. in Bremerhaven. Phoebus 23. Lobith pass. nach Rotterdam. Pollux 23. in Rotterdam. Stella 23. von Königsberg nach Bremen. Themis 23. von Harburg nach Rotterdam. Theseus 23. in Sundsvall. Triton 23. in Cartagena.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 24. von London nach Bremen. Albatroß 23. von Hull nach Bremen. Bussard 23. von Königsberg nach Reval. Condor 23. von Antwerpen nach Rotterdam. Greif 23. an Hull. Ibis 22. von Blyth nach Bremen. Lumme 22. von Kotka nach Bremen. Meise 22. an Kings Lynn. Orla 22. an Antwerpen. Phoenix 24. von Bremen nach Hull. Schwan 23. an London. Specht 23. Holtenau pass. nach Rotterdam. Strauß 23. Brunsbüttel pass. nach Helsingfors.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Griesheim 22. ab Iggesund.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Albert Ballin 22. von Newyork. New York 22. von Southampton. Frankenwald 22. Bishop Rock pass. — **Westküste Nordamerika:** Tacoma 21. Ponta Delgada pass. — **Westindien, Mittelamerika:** MS Orinoco 22. von Vigo. Antiochia 22. in Dünkirchen. — **Ostküste Südamerika:** General San Martin 22. von Rio de Janeiro. Taunus 21. von Buenos Aires. Feodosia 22. von Rio de Janeiro. — **Westküste Südamerika:** Saarland 22. von Balboa. Hindenburg 20. in Corral. — **Ostasien:** Kellerwald 21. von St. Thomas. Karnak 21. in Rotterdam. MS Kulmerland 22. von Port Sudan. MS Duisburg 21. in Schanghai. MS Sauerland 22. von Hongkong. MS Münsterland 22. von Antwerpen. MS Ramses 23. in Yokohama. Wasgenwald 23. Colombo pass. — **Australien, Niederländ. Indien, Südafrika:** Uckermark 22. von Antwerpen. Gera 22. von Colombo.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 22. Teneriffa pass. Antonio Delfino 22. in Buenos Aires. General Artigas 22. von Leixoes nach Lissabon. MS General Osorio 22. in Rio de Janeiro.

Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Hamburg-Bremer Afrika-Linie). Westafrika: Wakama 21. von Monrovia. Winfried 22. von Accra. — **Süd- und Ostafrika:** Wangoni 22. von Genua. Usaramo 21. von Beira. Tanganjika 20. von Durban.

Deutsche Levante-Linie. Alimnia 22. Gibraltar pass. Ammon 22. in Emden. Andros 22. in Istanbul. Angora 22. in Ineboli. Cavalla 22. in Alexandrien. Chios 22. Gibraltar pass. Macedonia 22. von Istanbul nach Burgas. Morea 22. Gibraltar pass. Samos 21. in Bremen. Sesostris 22. in Mersin. Smyrna 23. Ushant pass. Star 22. von Istanbul nach Panderma. Thessalia 22. von Alexandrien nach Jaffa.

H. C. Horn Hamburg. MS Heinz Horn 21. in Port of Spain.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Puma 23. Cap Finisterre pass.

Mathies Reederei, Aktiengesellschaft, Hamburg. Bernhard 20. an Hamburg. Birgit 22. Holtenau pass. nach Hamburg. Danzig 20. Brunsbüttel passiert nach Bremen. Gertrud 21. von Halmstad nach Falkenberg. Johanna 21. Holtenau passiert nach Kalmar. Königsberg 20. an Königsberg. Lisbeth 21. von Simrishamn nach Sölvesborg. Maggie 21. Holtenau passiert nach Gothenburg. Margareta 22. an Hamburg. Memel 20. an Hamburg. Olga 21. von Oskarshamn nach Hamburg. Piteälf 20. an Södertälje. Werner 21. von Gefle nach Hudiksvall. Birgit 22. an Hamburg. Danzig 21. an Bremen. Gertrud 22. von Falkenberg nach Helsingborg. Irmgard 23. Brunsbüttel pass. nach Stockholm. Johanna 22. an Kalmar. Lisbeth 22. an Ronnebyredd. Maggie 22. an Gothenburg. Olga 23. Holtenau pass. nach Hamburg. Rudolf 22. von Stockholm nach Stugsund. Werner 23. an Hernösand. Gertrud 22. von Falkenberg nach Helsingborg. Irmgard 23. Brunsbüttel pass. nach Stockholm. Johanna 22. in Kalmar. Maggie 22. in Gotenburg. Rudolf 22. von Stockholm nach Stugsund. Werner 23. in Hernösand.

Oldenburg - Portugiesische Dampfschiffs - Rhederei, Hamburg. Pasajes 20. von Hamburg nach Antwerpen. Larache 20. von Larache nach Rabat. Sevilla 20. von Vigo nach Hamburg. Oldenburg 20. von Bilbao nach Hamburg. Las Palmas 20. in Casablanca. Rabat 20. in Lissabon. Lisboa 20. Dover passiert. Sebu 20. Finisterre passiert. Palos 21. Finisterre passiert. Porto 21. von Ceuta nach Gibraltar. August Schultze 21. von Mazagan nach Agadir. Melilla 21. von Casablanca nach Larache. Las Palmas 21. von Casablanca nach Stettin. Ceuta 22. von Las Palmas nach Tenerife.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Heinrich v. Riedemann 20. an Bremerhaven. MS Baltic 21. an Hamburg. MS F. J. Wolfe 21. an Hamburg. TL Elbe 21. von Hamburg nach Memel. TL Oder 21. von Hamburg nach Rendsburg. MS Senator 21. von Hamburg nach Königsberg. MS Robert F. Hand 21. von Stettin nach Kiel. MS Victor Roß 26. in Hamburg fällig. J. A. Mowinckel 28. in Southampton fällig. Danmark 26. in Rotterdam fällig. MS J. H. Senior 19. von Talara nach Le Havre. MS Thalia 19. von Aruba und Rio de Janeiro nach Santos. Calliope 21. an Santos.

Reichsmarine

Bremen, 23. November. Panzerschiff „Deutschland" mit dem Befehlshaber der Linienschiffe an Bord, Kreuzer „Leipzig" und Vermessungsschiff „Meteor" am 22. von Kiel in See.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 22. November:

Diana dtsch von Westnorwegen, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 6, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 23. November:

Hecksee dtsch. von Stolpmünde, Nic. Haye & Co., J. H. Bachmann, Getreide. Ludwigshafen dtsch. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16. Eifel dtsch. von Neworleans, Rab. & Stadtl., Hafen II, Sch. 17, Baumwolle. Pax dtsch. von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Helmond engl. von Nordenham, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 5. Minos dtsch. von Danzig, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 9, Stückgut. MS Weißenfels dtsch. von Schweden, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 12.

Abgegangene Seeschiffe am 22. November:

Strauß dtsch. nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut. Nixe dtsch. nach Stockholm, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. MS Euler dtsch. nach Valencia, Rab. & Stadtl., Stückgut. Greenland engl. nach Glasgow, Carl Scholle, Stückgut. Svanhild dän. nach Norfolk, Herm. Dauelsberg, Kali.

Abgegangene Seeschiffe am 23. November:

City of Antwerp engl. nach Dublin, Nic. Haye & Co., Stückgut. Ilmen russ. nach Leningrad, John Bode, leer. Ludwig dtsch. nach Hamburg, Nic. Haye & Co. MS Havel dtsch. nach Ostasien, Gebr. Specht, Stückgut. Treuenfels dtsch. nach Bombay, D. D. G. Hansa, Stückgut. Kamerun dtsch. nach Westküste Nordamerika, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Danzig dtsch. nach Hamburg, Nic. Haye & Co.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

Hafen I: Phoenix 2, Pax 4, Diana 6, Latona 8, Victoria, Luna, Feronia 10, Kong Björn 3, Apollo 5, Minos 9, Helmond 7.

Hafen II: Eifel 17, MS Weißenfels 12, Ingo (Erzplatz).

Holzhafen: Hecksee (J. H. Bachmann), Lembit (Logemann & Wardenburg).

Industriehafen: Comitas (Gebr. Röchling), Slemish (Kohlenhandel), Absalon (Louis Krages), Wachtfels (Kohlenhandel), Hoogland (Klembt).

Werft: Aller (Dock V), MS Merkur (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Bremen, Columbus, Stuttgart, Werra.

Hamburg: Alaya, Attika, Augsburg, Frankfurt, Fulda.

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
24. Novbr.	5.34	18.03	5.04	17.33	2.59	15.23
25. Novbr.	6.10	18.40	5.40	18.10	3.35	16.0[illegible]
26. Novbr.	6.45	19.18	6.15	18.48	4.10	16.41
27. Novbr.	7.22	19.57	6.52	19.27	4.47	17.2[illegible]
28. Novbr.	8.03	20.39	7.33	20.09	5.28	18.0[illegible]
29. Novbr.	8.49	21.26	8.19	20.56	6.14	18.5[illegible]
30. Novbr.	9.37	22.22	9.07	21.52	7.02	19.[illegible]

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
16. Novbr.	1.32	2.18	1.50	2.00
17. Novbr.	1.32	2.14	1.47	1.94
18. Novbr.	1.22	2.06	1.35	1.90
20. Novbr.	1.20	2.02	1.30	1.87
21. Novbr.	1.24	2.04	1.25	1.81
22. Novbr.	1.19	2.01	1.24	1.75
23. Novbr.	1.22	2.01	1.27	1.79

Baumwolle

Bremen, 23. November. **Amerikanische Baumwolle.** middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14.63 (14.59).

Bremen	Nov.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	—.—/—	13.75/70	14.07/04	14.28/24	14.37/34	14.47/43
Eröffnung	—.—/—	13.74/72	14.09/04	14.29/25	14.39/37	14.48/45
12.30 Uhr	—.—/—	13.73/70	14.05/03	14.27/23	14.38/35	14.46/43
16.20	—.—/—	13.71/68	14.04/01	14.25/24	14.37/34	14.44/41
Heut. Schl.	—.—/—	13.70/65	14.01/98	14.24/20	14.35/30	14.43/38
[illegible]	13.71/—	13.71/—	14.04/	14.25/—	14.36/—	14.44/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 13.72, Mai 14.39, Juli 14.45.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Januar 1935 14.04.

Nachmittags bezahlt: Dezember 13.71, 13.70, 13.69, 13.70, Januar 1935 14.01, 14.00, März 14.25, Mai 14.35.

Hamburg, 23. November.

Lokopreise per lb)	Tendenz ruhig
American Midl. Univers Stand, 28 mm st no.	14.60 cts.
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	3.70
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.65

Loko: 12.55 (Vor. Notrg. 12.55 cents)

New York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	12.26/27	12.32/—	12.41 —	12.41/—	12.36/37	12.01/02
Eröffnung	12.27/—	12.35/36	12.42/—	12.42/45	12.38/39	12.04/—
11.00 Uhr	—.—/—	—.—/—	—.—/—	12.41/—	—.—/—	—.—/—
Heut. Schl.	12.26/27	12.35/37	12.43/44	12.42/42	12.36/38	12.01/02

New Orleans . . heutige Not. 12.57 | vorige Not. 12.57

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 31000 | 26000

Der Markt auf Lieferung in Newyork schloß stetig drei Punkte höher bis unverändert.

Wolle

Kammzug: Antwerpen, 23. November

Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:	heut. B. Fr.	vor. B. Fr.	Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:	heut. Pence	vor. Pence
November	22.50	22.50	November	23⅛	23⅛
Dezember	22.25	22.25	Dezember	22⅞	23
Januar	22.50	22.50	Januar	23	23⅛
Februar	22.50	22.50	Februar	23	23⅛
März	23.00	23.00	März	23⅛	23⅛
April	23.50	23.50	April	23⅛	23⅛
Mai	23.50	23.50	Mai	23⅛	23⅛
Juni	23.50	23.50	Juni	23¼	23⅛
Umsatz:	290000 lbs		Umsatz:	75000 lbs	
Tendenz:	behauptet		Tendenz:	ruhig	

Londoner Kolonialwollauktion

London, 23. November. Der dritte Tag der letzten diesjährigen Londoner Kolonialwollversteigerung brachte wiederum einen großen Besuch. Es herrschte lebhafte Nachfrage, wobei der heimische Handel als Hauptkäufer auftrat. Die Auswahl war im allgemeinen hochwertig. Insgesamt standen 11 037 Ballen zur Verfügung, von denen 9787 Ballen Absatz fanden, wobei zu bemerken ist, daß in sämtlichen mittleren Wollen häufig Zurücknahmen wegen hoher Limite vorgenommen wurden. Feine, mittlere, gute und geringe Austral-Merino-Spinnerfleeces sowie Austral-Merino-Spinner- und Handelsspieces zeigten meist eine freundliche Haltung, feine Neuseeland-Crossbreds lagen fest, während mittlere und grobe nicht einheitlich waren. Feine Neuseeland-Slipes-Hautwolle lagen freundlich, mittlere und grobe behauptet. Beste Austral-Scoureds waren lebhaft, mittlere und geringe unregelmäßig. Feine Waschwollen-Merinos ließen eine feste Veranlagung erkennen, desgleichen feine Waschwollen-Crossbreds. Mittlere Waschwollen-Merinos blieben gehalten, mittlere und grobe Waschwollen-Crossbreds neigten zur Schwäche.

Südafrikanische Wollversteigerungen

Der Ackerbauminister der Südafrikanischen Union macht über die in der letzten Woche an den südafrikanischen Hafenplätzen veranstalteten Wollversteigerungen folgende Angaben: Ausgeboten wurden in Port Elizabeth 13 243 Ballen, davon verkauft 7006 Ballen, in Durban 5748 Ballen und 3715 Ballen, in East London 4897 Ballen und 2520 Ballen, in Kapstadt 47151 Ballen und 2589 Ballen. Freihändige Verkäufe sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Die Nachfrage war auf den Versteigerungen im allgemeinen weniger lebhaft und die Stimmung williger, besonders für feine Wollen. Die Preise stellten sich für reine vorgewaschene Wollen ab Lagerhaus im Durchschnitt wie folgt: 70er Kettwollen 1s 7½d, 70er Durchschnitt 1s 6½ d, 64er Kettwollen 1s 6d, 64er Durchschnitt 1s 5d, 60er super 1s 5d, 60er ordinary 1s 3½d.

Südafrikanische Wollverschiffungen

Nach den Feststellungen der Verwaltung der südafrikanischen Eisenbahnen und Häfen wurden im September über die einzelnen Unionshäfen verschifft (Angaben in Ballen):

	Port Elizabeth	East London	Durban	Kapstadt
Wolle:				
September 1934	2 328	1695	362	229
September 1933	14 072	3209	1800	7699
Mohair				
September 1934	986	25	32	—
September 1933	1 929	443	8	—

Wollversteigerungen in Australien

In Melbourne wurden am 21. November 11 300 Ballen ausgeboten. Die Nachfrage war befriedigend. Hauptkäufer waren Japan, Yorkshire und das Festland. Das Angebot in Brisbane betrug 11 087 Ballen. Die Preise waren fest. Es bestand Nachfrage für englische und japanische Rechnung.

Bremer Obst- und Gemüsemarkt

Bremen, 23. November (Eigenbericht). **Obst.** Wirtschaftsäpfel hatten bei gleichbleibenden Preisen wenig Nachfrage. Gute Tafeläpfel fanden kleinen Absatz. Birnen wurden bei genügendem Angebot zu festen Preisen gehandelt. In ausländischen Weintrauben großes Angebot bei unveränderten Preisen. Nachfrage befriedigend. Apfelsinen ließen im Preise nach, hatten aber wenig Umsatz. In Zitronen und Bananen war das Geschäft ruhig. Nüsse, Feigen, Datteln usw. blieben in Preis und Handel unverändert.

Gemüse. Blumenkohl: Preise auf letzter Basis. — Zufuhren etwas größer. Rosenkohl: größere Zufuhren, Preise nachgebend. Steckrüben: Absatz flotter. Möhren: kleine Zufuhren. — Preise anziehend. Weißkohl: Zufuhr etwas geringer, Preise fester und flotter Absatz. Rot- und Wirsingkohl: ruhiges Geschäft. Sellerie: Angebot größer. — Preise wie in der letzten Woche. Tomaten: nur kleine Zufuhren. — Preise anziehend. Grünkohl: Preise stark gedrückt — wird viel angeboten und flott gekauft. Kohlrabi, Porree und junge Möhren werden in großen Mengen angeboten.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 23. November. **Futtermittel.** (Eigenbericht). Die Knappheit in allen Futterartikeln besteht unverändert fort. Irgendwelche Zuweisungen seitens der R. f. G. haben nicht stattgefunden, so daß in den meisten Artikeln jedes Angebot fehlt.

Die Preisnotierungen in RM für einen Ztr. ab Bremer Lager lauten wie folgt: Weizenkleie Rol./Hansa 6.25, do. mittelgr./rhein. 6.25, Weizenbollmehl Rol./Hansa 8.00, Gerstenfuttermehl Hedrich/Königsberger 9.70, Erbsenfuttermehl rhein./Königsberg. 9.50, Chinabohnen, einschl. Sack 10.50, Haferschälkleie 7.50, Reisfuttermehl R. H. III, 24 Prozent, 4.80, do. „Ruha", 24 Prozent, 5.05, do. A. B. in Kranz, 24 Prozent, 5.35, Roggenfuttermehl Roland 7.50, Burma-Loonzain-Reis 10.60, Kartoffelflocken, einschl. Sack 10.20, Kartoffelpülpe einschl. Sack 6.50, Vollwertige Zuckerschnitzel 7.—, vollwertiges Zuckerschnitzelschrot 7.20, Futterzucker, mit 2 Prozent Fleischmehl 8.50, Fischmehl, 58/66 Prozent, 12.50, Argent. Fleischmehl, 65 Prozent, —, Palmkernschrot Henkel, 18 Prozent, 7.70, Sonnenblumenkuchenschrot, 48/49 Prozent, 8.40, Sojaschrot, 45 Prozent, einschl. Monopolabgabe, 7.20, Bremer Leinkuchen, 37 Prozent, 8.20, Bremer Erdnußkuchen, 50 Prozent, 9.—, Bremer Kokoskuchen, 26 Prozent, 8.15, Bremer Palmkuchen, 21 Prozent, 7.10, Bremer Rapskuchen, 38 Prozent, 6.—, Russ. Baumwollsatkuchenmehl, 48 Prozent, 8.30.—. Falls für Kuchen Mehl oder Schrott verlangt wird, üblicher Fabrikaufschlag! Phosphors. Kalk, 38:42 Prozent, 7.50, Kohlens. Futterkalk 1.60, Muschelkalk 1.90.

Hamburg, 23. November. Das Angebot von mitteldeutschem Weizen fehlt gänzlich. Abladungen von der Ostseeküste rentieren nicht. Roggen wieder vereinzelt im Markt. Hafer ist nur im Austausch gegen billige Futtermittel zu haben. Futtergerste fehlt gänzlich. Braugerste in feinen Qualitäten haben Interesse.

Weizen, inländ.: Altmärk., Basis 76/77 kg 205, Saale-Magdeburg, Basis 76/77 kg 205 (je plus Zuschläge), Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner 76/77 kg 205; ausländ.: Manitoba I hard 92—93, Manitoba I 90—91. Roggen, inländ.: Altmärk. 72/73 kg 165, Holstein-Mecklenbg. 165. Gerste, inländ.: Malzgerste 214—224, Sommer- und Winter- (Industrie-) Gerste 196—199. Tendenz für Oelkuchen und Kuchenmehle: still.

Ausfuhrscheine

Weizen-Ausfuhrscheine im freien Verkehr, Lieferung November 285 RM nominell. Roggen-Ausfuhrscheine im freien Verkehr, Lieferung November 143 bis 144 RM nominell.

Berlin, 22. November. Entsprechend den Angebotsverhältnissen bleibt die Marktlage im Getreideverkehr weiter sehr ruhig. Angebote in Weizen und Roggen werden zumeist von der Rücklieferung der Kleie abhängig gemacht, sonst kann der Bedarf selbst bei Bewilligung des erhöhten Ausgleichsbetrages von 6 RM durch die Mühlen nur zu einem Teil befriedigt werden. In Roggen sind wieder Ankäufe im Versteigerungswege vorgesehen. Die Nachfrage der rheinischen Mühle nach Weizen gestaltet sich unterschiedlich. Am Mehlmarkt ist keine Umsatzbelebung zu verzeichnen, dagegen bleibt Kleie rege gefragt. In Hafer sind gestern kleine Abgaben aus alten Beständen erfolgt, so daß die Versorgung der hiesigen Verbraucher sich weniger schwierig gestaltete. Angebote aus der ersten Hand lagen ebenso wie in Futtergerste nur ganz vereinzelt vor. Brau- und Industriegersten bleiben bei geringem Angebot gesucht. Forderungen und Gebote sind aber nicht immer in Einklang zu bringen.

Seefische

Bremen, 23. November. **Heringe.** (Fangmeldungen der DHG.) Angekommen am 23. Nov.: in Emden: DL Orion 880 Kantjes, DL Saturn 471, DL Wolf 392, DL Sparenburg (eigener Fang 615, von ML Bramfeldt übernommen 210) 825, ML Min.-Dir. Streil (eigener Fang 531, von ML Fuchs übernommen 428) 959 Kantjes; in Leer: D August Wilhelm 590 Kanjes, D Albert 624, D Otto 653 Kantjes. — Insgesamt 8 Schiffe mit 5394 Kantjes.

Seefischmarkt Wesermünde

Am 23. November landeten im Wesermünder Fischereihafen 5 Dampfer insgesamt 369 000 Pfund frische Seefische. Aus der Nordsee brachte 1 Dampfer einen gemischten Fang von 12 500 Pfund, hauptsächlich Kabeljau. Von der Bäreninsel 2 Dampfer 258 000 Pfund, meist Kabeljau, Schellfisch, Goldbarsch und Seelachs. Aus der Barentsee 1 Dampfer 63 500 Pfund, hauptsächlich Kabeljau, Goldbarsch und Schellfisch. Die Auktionspreise waren ohne wesentliche Veränderungen gegen den Vortag. Preise: Bäreninsel: Kabeljau I 3¾—8, II 6¾—7½, III 5¼—6¾, Schellfisch I 15¼—18, II 16—18¼, Seelachs 5¼—5½, Goldbarsch 6¾—7½. Nordsee: Schellfisch V 5¼—6, Wittling 3½—5. Ostsee: Kabeljau III 4—4¾. Barentsee: Kabeljau I 5¾—7¼, II 6—7, III 5¾ bis 6, Schellfisch I 16½—17, Goldbarsch 7—7¼.

Kolonialwaren

Hamburg, 23. November.

Gewürze: Geschäftslos. Die Preise waren, soweit überhaupt welche genannt wurden, eher nominell. Piment 68, Cassia lignea 46, Cassia flores 90, Japan-Ingwer 64, Macisblüte Banda 480, Lorbeerlaub 23, gelbe Senfsaat 55, Vanille Bourbon 22—35 RM per 100 kg unverzollt, Vanille per 1 kg, loko au Hamburg, Kai oder Lager.

Hülsenfrüchte: Weiter sehr ruhige Umsatztätigkeit zu unveränderten Preisen.

Rohkakao: Der Markt ist gut stetig. Accra g. f. Haupternte Oktober/November 21 sh 6 d cif, neue Ernte Nov./Dez./Jan. 20 sh 6 d cif, Lagos f. a. q., neue Ernte, Nov./Jan. 19 sh 6 d, Sup Thomé auf Approbation Okt./Nov. 25 sh cif, Sup Bahia Nov./Dez. 20 sh 6 d c. u. fr., Plantation Trinidad Okt./Nov., erste Marken, 37 sh, zweite Marken 36 sh c. u. fr., Sup Sommer Arriba loko je nach Qualität 46 bis 50 RM.

Kakaohalbfabrikate: Befriedigendes Abzugsgeschäft zu unveränderten Preisen.

Reis: Mangels besonderer Anregungen verharrt der Markt weiter in seiner ruhigen Haltung. Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen.

Schmalz: fest. American Steamlard 24½, Purelard raff., per 4 Kisten à 25 kg netto versch. Standardmarken transito ab Kai 25½—26 Dollar per 100 kg. Dänisches Schmalz 130 Kronen nom.

Kaffee

Bremen, 23. November. **Kaffee.** Das Geschäft verlief in ziemlich engen Grenzen. Es besteht vereinzelt Frage für Maragogypes sowie für feine Costa-Rica-Kaffees, worin das Angebot sehr knapp ist. — Brasilien war mit unveränderten Anstellungen im Markt.

Hamburg, 23. November.

Brasil-Kaffee: Offerten von drüben unverändert. Kost-Fracht-Geschäft weiter gering. Das Inlandsgeschäft läßt nach wie vor zu wünschen übrig. Preise unverändert.

Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14.700 kg netto).

12.30 Uhr (Alter Kontrakt): März 28¾ G, Mai 29 G, Juli 29¼ G, September 29½ G, Dezember 28½ G.

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 32¾ B 31¾ G, Mai 33¼ B 32¼ G, Dezember 32¼ B 31¼ G.

Gewaschener Kaffee: Ruhiges Abzugsgeschäft zu letzten Preisen.

Wildhäute

Erhöhte Nachfrage von Europa

Rotterdam, 23. November. (Eigenbericht). Am La Plata wurden in der vergangenen Berichtswoche nicht weniger als etwa 75 000 Frigorifico-Häute verkauft, davon etwa 30 000 nach Rußland und 16 000 nach Nordamerika. Man verkaufte unter anderem: Leichte Buenos-Aires-Frigorifico-Ochshäute zu 4¾, schwere 4⅝, secunda 4¼—4⅜ pence je lb., Verschiffungsgewicht, cif. — Trockene Buenos-Aires-Americanos-Häute aus der gegenwärtig besten Jahreszeit wurden zu 6¼ bis 6¼ Pence je lb, Verschiffungsgewicht, cif, verkauft. — Die erhöhte Nachfrage in Europa hält an, wobei meistens ziffermäßig billige Häutesorten bevorzugt werden.

In Chicago bezahlte man für schwere inländische Packer-Ochshäute 10 Dollar-Cents am 20. November 1934 gegen 9½ Dollar-Cents am 1. November 1934. (W. H. & Co.)

Metalle

Berlin, 23. November.

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	39½
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	144
in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98-99	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg	45½—48½

Berlin, 23. November. Der Londoner Goldpreis beträgt am 23. November für eine Unze Feingold 139sh 4d gleich 86.5956 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53.7560d gleich 2.78411 RM.

Berlin, 23. Nov. Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft, Metallwissenschaft, Metalltechnik" stellte sich am 20. November auf 43.6 gegen 43.6 am am 14. Nov. (Durchschnitt 1909/13 gleich 100) blieb also unverändert. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 20. November folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 29.6 (am 14. November 29.6), Blei 45.3 (45.3), Zink 35.9 (35.9), Zinn 82.5 (82.5), Aluminium 100.0 (100.0), Nickel 83.1 (83.1), Antimon 132.1 (130.4).

Hamburg, 23. Nov. **Metalle.** Richtpreise. (Nichtamtliche Notierungen des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen): Silber prompt 49¾ B, 46¾ G. Hüttenrohzink nom. 17½ B, 17½ G.

Hamburg, 23 November. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 30—32, Schwerkupfer 30—32, Rotguß 35—37, Schwermessing 21½—22, Leichtmessing 14 bis 15½, Messingspäne 15½—18, Altzink 7—7½, Altblei 10—11.

London, 23. November.

	£
Kupfer (per Tonne) Tendenz stetig	
Standard per Kasse	27—1/16
do. 3 Monate	27 3/16—3/8
do. Settl. Preis	27
Electrolyt	30—½
best selected	29¼—30½
strong sheets	58
Elektrowirebars	30½
Zinn (per Tonne) Tendenz stetig	
Standard per Kasse	228¼—½
do. 3 Monate	228¼—⅝
do. Settl. Preis	228¼
Banka*	—
Straits*	229¼
Blei (per Tonne) Tendenz ruhig	
ausl. pr. offiz. Preis	10 9/16
do. pr. inoffiz. Preis	10½ G
do. entf. Sichtoff. Pr.	10 9/16
do. entf. S.inoff. Pr.	10½—9/16
do. Settl. Preis	10⅝
Zink (per Tonne) Tendenz ruhig	
gewöhnl. pr.offiz.P.	11 13/16
do. pr. inoffiz. Preis	11 11/16—¾
do. entf. Sicht.off.Pr.	11 13/16
do. entf. S. inoff. Pr.	11 13/16—12
do. gew Settl. Preis	11¾

Aluminium (p. To.) Inland*	100
Ausland*	—
Antimon Regulus (per Tonne) Erzeuger-Preis*	64—65
chines. per*	56—57
Quecksilber* (per Flasche)	11½—11¾
Platin* (p. 20 Ounc.)	7¼
Wolframerz c. i f f.* (sh per Einheit)	40—42
Nickel, inländ.* (per Tonne)	200—205
do. Ausland* (p. To.)	200—205
Weißbl. I. C. Cokes 20x24 f.o.b. Swansea* (sh. p. box of 108 lbs)	18¾
Kupfersulphat f. i. b.* (per Tonne)	14½—15
Cleveland Gußeisen Nr. 3, f.o.b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67½
Silber (Pence per Ounce)	24 5/16
do. Lieferung Ounce	24 11/16
Gold (sh und pence per Ounce)	139/4
Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12.48

* inaktive Notierung

London, 23. November. Heute wurden 209 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 139/4 sh pro Unze fein verkauft.

Amerikanischer Wirtschaftsdienst der „BZ"

Newyork	23. 11.	22. 11.
Tägl. Geld	1	1
Bankakz.		
90 Tg. Brief	1/8	1/8
90 Tg. Geld	3/16	3/16
Pr.Hwechsel niedr. Satz	¾	¾
höchst. Satz		1
Wechs. auf Lond. Cbl.	4.99¼	4.99¼
do. 60 Tg.	4.98⅜	4.98½
Paris	6.59¼	6.59⅛
Brüssel	23.33	23.32
Rom	8.53	8.53¼
Madrid	13.67	13.66
Bern	32.43	32.44
Amsterdam	67.63	67.62
Stockholm	25.75	25.77½
Oslo	25.10	25.12½
Kopenhagen	22.30	22.32½
Prag	4.18	4.18
Wien	18.80	18.84
Budapest	29.84	29.84
Belgrad	2.28	2.28
Athen	0.93¾	0.93¼
Japan	29.13	29.12
Buen. Aires	33.28	33.30
Rio de Jan.	8.42	8.42
Berlin	40.24	40.22
Silber, ausl.	55⅛	54⅞
Kakao,	k. stetig	willig
do. Dez.	4.41	4.38
do. Jan.	4.48	4.46
do. März	4.63	4.62

	23. 11.	22. 11.
do. Mai	4.76	4.75
do. Juli	4.90	4.88
do. Sept.	5.04	5.03
Kaffee,	stetig	willig
do. Sant. 4	11	11
do. Dez.	11.21/22	10.26
do. Jan.	—	—
do. März	10.25 n	10.23/4*
do. Mai	10.26 n	10.22/3*
do. Juli	10.28 n	10.22 n
do. Sept.	10.29 n	10.23
Tagesums.	42000	32000
Kaffee Rio 7	9¼	9¼
do. Dez.	6.88	6.87
do. Jan.	—	—
do. März	7.14 n	7.13 n
do. Mai	7.27	7.29
do. Juli	7.40	7.40 n
do. Sept.	7.48 n	7.48 n
Tagesums.	8000	4000
Kupf., el. i.	5.72½ b	5.72½ B
do. 30/90 T	5.72½ B	5.72½ B
Zinn, loco	51¼	51.25
Blei, loco	3.50	3.50
Zink, loco	3.70	3.67½
Weißblech	5.25	5.25
Roheis. N. 2	21.77	21.77
Roheis. N2 p	20.00	20.00

	23. 11	22. 11.
Schmalz	11.10	11.10
Talg, extr.	5.—	5.—
Bw'saatöl l.	—	—
do. Dez.	9.40	9.45
do. Jan.	9.40	9.44
do. März	9.47	9.51
do. Mai	9.60	9.63
Petr. St W C	16.25	16.25
do. St. W. T.	12.25	12.25
do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	1.82½-97½	1.82½-97½
Rohzucker	willig	k. stetig
do. Dez.	1.77/78	1.78
do. Jan.	1.70/72*	1.73/75*
do. März	1.79	1.78
do. Mai	1.79	1.82
do. Juli	1.94	1.87
do. Sept.	1.88	1.90
Terpentin	53	53
do. Savann.	48	48
Weizen, Rt.	106¼	106
do. Hartw.	113¾	113½
Mais, loco	98	96⅝
W'mehl, n.	6.90	6.95
do. höchst.	7.20	7.25
Getrf. Engl.	1/10-2/3	1/10-2/3
do Kontin.	5—10	5—10

* Geld und Briefnotierungen

Chicago		
Gerste	75—122	75—122

	23. 11.	22. 11.
Weizen,	stetig	willig
do. Dez.	98⅛—¼	98—98½
do. Mai	97½—⅜	97½—¾
do. Juli	91⅝—½	91⅝
Mais,	fest	gut beh.
do. Dez.	85½	85¼
do. Mai	86	86⅜
do. Juli	88	88½
Hafer,	k. stetig	k. stetig
do. Dez.	52¼	52½
do. Mai	50¼	50⅛
do. Juli	45⅞	46¼
Roggen,	stetig	willig
do. Dez.	72	71¼
do. Mai	74¾	74½—¾
do. Juli	74½	74¼
Schmalz,	k. stetig	ruhig
do. Dez.	10.82½ B	10.87½
do. Jan.	10.40 G	10.47½
do. Mai	10.77½	10.85 G
do. Juli	10.95 b	11.05 B
Schweine leichte, ndr.	4.75	4.90
do. höchste	5.50	5.65
schwer. nd.	6.00	6.05
do. höchste	6.10	6.15
zuf. in Chic.	27000	22000
do. i. West	112000	29000

Börsenverlauf stetig

Newyork, 23. November. Die Börse eröffnete stetig. Der Abgabedruck gegen Eisenbahnaktien und Versorgungswerte hat nachgelassen. Andererseits zeigte sich für verschiedene dieser Papiere später erneute Nachfrage. De Rückgang gegenüber der Vorwoche ist saisonüblich und entsprach ungefähr den Erwartungen. Im Verlauf zeigte das Geschäft für ausländische Rechnung eine leichte Erweiterung, wobei ausgewählte Eisenbahnaktien und Versorgungswerte gefragt blieben. Während der letzten Börsenstunde zeigte die Marktlage keine Aenderung. Der Aktienmarkt schloß fest.

Am Bondsmarkte war das Geschäft eng begrenzt, und die Kursgestaltung nicht einheitlich.

Lokobaumwolle fest

Newyork, 23. November. Baumwolle war ziemlich lebhaft, doch beschränkte sich der Handel meist auf den Tausch von Dezember in spätere Sichten. Im Verlauf überwog eine freundliche Stimmung, da die Meldungen aus Liverpool und aus Bombay anregten, und die Spinnereien als Käufer auftraten. Greifbare Ware lag ausgesprochen fest. Das Geschäft blieb klein, mit Ausnahme von minderwertigen Sorten, die von Japan aufgenommen wurden.